

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

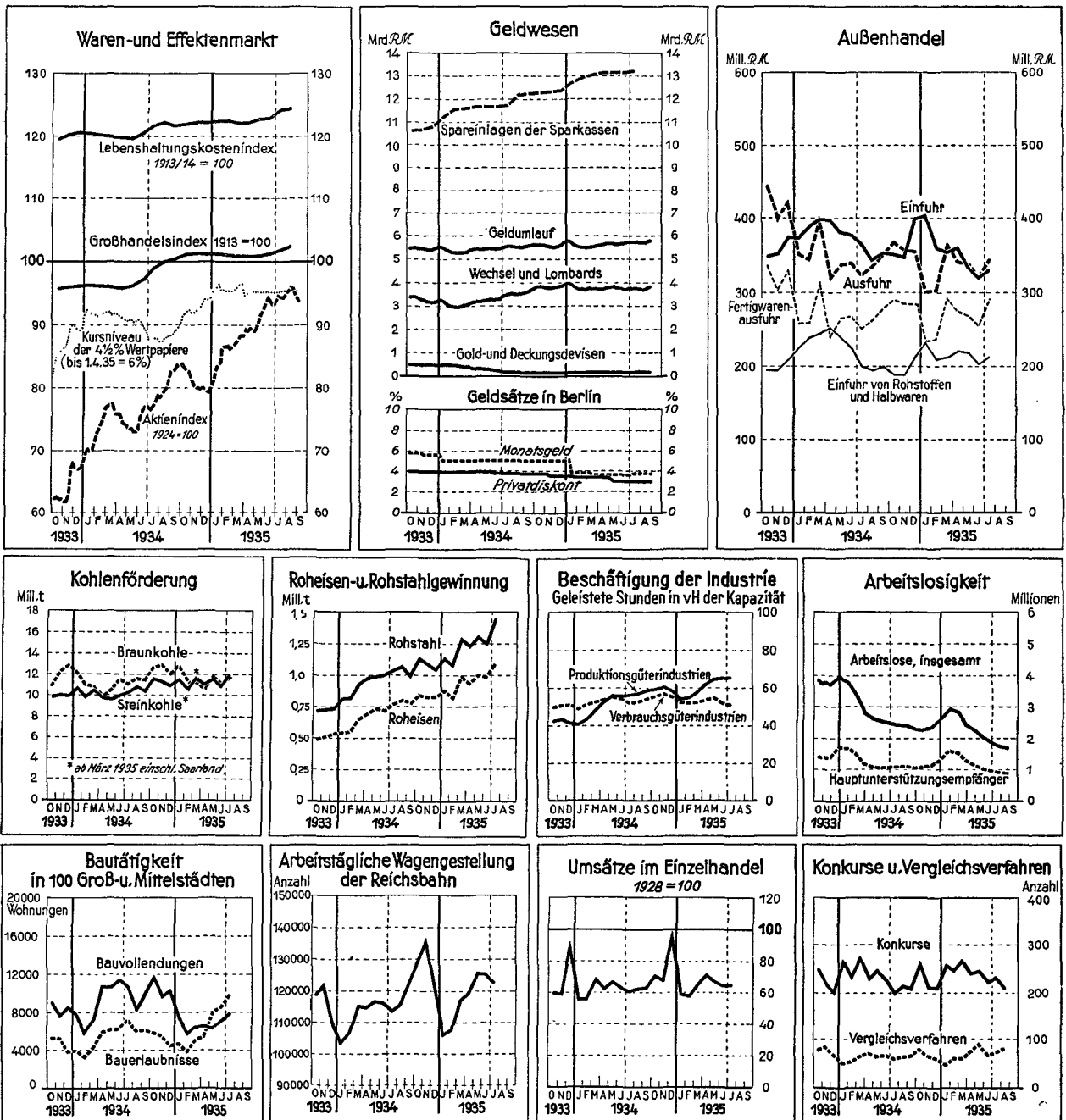
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 1. September-Heft

Abgeschlossen am 14. September 1935
Ausgegeben am 18. September 1935

15. Jahrgang Nr. 17

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Das deutsche Volkseinkommen 1934

Vorbemerkung. Die nachfolgenden Angaben für das Jahr 1934 sind vorläufige Ergebnisse. Auch die Zahlen für 1932 und 1933 sind zum Teil noch als vorläufig zu betrachten, wengleich hier nicht mehr mit größeren Änderungen zu rechnen ist. Gegenüber der vorjährigen Schätzung*) konnten die Zahlen für 1932 und 1933 teilweise berichtigt werden. Die sich daraus ergebenden Zu- und Abschläge glichen sich jedoch gegenseitig so weitgehend aus, daß die Gesamtsumme für 1932 unverändert geblieben ist und die für 1933 sich nur um 70 Mill. *R.M.* erhöht hat.

Die Gesamtbewegung

Die laufend veröffentlichten Vierteljahrszahlen über das Arbeitseinkommen ließen bereits darauf schließen, daß auch das Volkseinkommen als Ganzes im Jahre 1934 erstmals wieder in starkem Ansteigen begriffen war. Die nunmehr vorliegende Berechnung hat das bestätigt. Während 1933, also im ersten Jahre der Wirtschaftsbelebung, die Zunahme von Beschäftigung, Produktion und Umsatz sich erst in bescheidenem Umfange in einer Vermehrung des Einkommens niederschlug, brachte das zweite Jahr auch hier einen vollen Erfolg. Die Summe des Volkseinkommens betrug 1934, nach vorläufiger Berechnung, 52,5 Milliarden *R.M.* Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich also ein Zuwachs von rd. 6 Milliarden *R.M.* oder 12,9 vH. Es erscheint bemerkenswert, daß diese Zunahme im Verhältnis genau so groß war wie die des Jahres 1927 gegenüber 1926. Der wirtschaftliche Auftrieb hat also in beiden Fällen die gleiche Einkommensvermehrung gebracht, obwohl er damals überwiegend der Unternehmerinitiative entsprang, während diesmal das planmäßige Handeln der Reichsregierung den Umschwung herbeiführte und den wirtschaftlichen Wiederaufstieg bestimmte.

Einkommens bildet das eigentliche Ziel der Wirtschaftsbelebung und ist zugleich ein wichtiger Bestimmungsgrund für deren weiteren Verlauf. Soll die erhöhte Wirtschaftstätigkeit von Dauer sein, so muß ihr hinreichend Nahrung geboten werden, d. h. es müssen sowohl dem Verbrauch wie der Kapitalbildung laufend höhere Einkommensbeträge zufließen als vordem. Recht anschaulich wird das schon durch das Konsolidierungsproblem dargetan. Der endgültige Sieg über die Wirtschaftskrise hat zur Voraussetzung, daß die kurzfristigen Arbeitsbeschaffungskredite rechtzeitig und reibungslos konsolidiert werden können. Dies aber hängt von der Einkommensgestaltung und der Spartätigkeit ab. Die Umwandlung kurzfristiger Arbeitswechsel in langfristige Anleihen, die das Reich wiederholt im laufenden Jahr mit bestem Erfolg vorzunehmen vermochte, ist erst auf Grund der Erhöhung des Einkommens und der Sparanlagen möglich gewesen.

Veränderung von Nominal- und Realeinkommen	Nominaleinkommen			Realeinkommen ¹⁾			Nominal-einkommen	
	Mrd. <i>R.M.</i>	Veränderung gegen Vorjahr		Mrd. <i>R.M.</i>	Veränderung gegen Vorjahr		je Kopf	je Vollperson
		Mrd. <i>R.M.</i>	vH		Mrd. <i>R.M.</i>	vH		
1925	60,0			65,1				
1926	62,7	+ 2,7	+ 4,5	67,3	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,6
1927	70,8	+ 8,1	+ 12,9	72,7	+ 5,4	+ 8,0	+ 12,2	+ 12,1
1928	75,4	+ 4,6	+ 6,5	75,4	+ 2,7	+ 3,7	+ 5,9	+ 5,7
1929	75,9	+ 0,5	+ 0,7	74,8	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0
1930	70,2	- 5,7	- 7,5	71,9	- 2,9	- 3,9	- 8,0	- 8,3
1931	57,5	- 12,7	- 18,1	64,0	- 7,9	- 11,0	- 18,6	- 18,8
1932	45,3	- 12,2	- 21,2	56,9	- 7,1	- 11,1	- 21,6	- 21,7
1933	46,5	+ 1,2	+ 2,6	59,8	+ 2,9	+ 5,1	+ 2,2	+ 1,9
1934	52,5	+ 6,0	+ 12,9	65,7	+ 5,9	+ 9,9	+ 11,8	+ 11,7

¹⁾ In Kaufkraft von 1928 umgerechnet mit Hilfe der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten.

Die Bewegung des deutschen Volkseinkommens	Volkseinkommen			Volkseinkommen ohne Reparationsleistungen					
	insgesamt	je Kopf	je Vollperson ¹⁾	insgesamt	je Kopf	je Vollperson ¹⁾	1913 = 100		
							Mill. <i>M./R.M.</i>	<i>M./R.M.</i>	<i>M./R.M.</i>
in jeweiliger Kaufkraft									
1913 ^{a)}	45 693	766	992	45 693	766	992	100	100	100
1929	75 949	1 187	1 453	73 448	1 148	1 405	161	150	142
1930	70 223	1 092	1 333	68 524	1 066	1 301	150	139	131
1931	57 458	889	1 083	56 466	874	1 065	124	114	107
1932 ^{b)}	45 266	697	848	45 083	695	845	99	91	85
1933 ^{c)}	46 489	712	864	46 308	710	861	101	93	87
1934 ^{d)}	52 454	796	965	52 269	793	961	114	104	97
in Kaufkraft von 1928 ^{e)}									
1913 ^{a)}	69 326	1 162	1 505	69 326	1 162	1 505	100	100	100
1929	74 812	1 170	1 431	72 348	1 131	1 384	104	97	92
1930	71 928	1 119	1 366	70 188	1 092	1 333	101	94	89
1931	64 041	991	1 208	62 936	974	1 187	91	84	79
1932 ^{b)}	56 938	877	1 067	56 708	874	1 063	82	75	71
1933 ^{c)}	59 762	916	1 111	59 530	912	1 107	86	78	74
1934 ^{d)}	65 707	997	1 209	65 475	993	1 204	94	85	80

^{a)} Wegen der Überalterung der Bevölkerung (gesunkener Anteil der weniger verbrauchenden Kinder) bedarf es zur Erhaltung eines gegebenen Wohlstandsniveaus gegenwärtig im Vergleich zur Vorkriegszeit eines höheren Einkommens je Kopf der Gesamtbevölkerung. Um den zahlenmäßigen Einfluß des veränderten Altersaufbaus auszuschalten, wird das Volkseinkommen mit der auf Verbrauchseinheiten (= Vollpersonen^{e)}) umgerechneten Bevölkerung in Beziehung gesetzt. Als Einheit gilt dabei der Verbrauch eines erwachsenen Mannes (= Vollperson^{e)}); Frauen und Kinder werden entsprechend ihrem Anteil am Verbrauch dieser Einheit auf Vollpersonen umgerechnet. — ^{b)} Heutiges Gebiet (ohne Saarland). Im früheren Reichsgebiet betrug das Volkseinkommen in der Gesamtsumme 50 131 Mill. *M.*, je Kopf der Bevölkerung 748 *M.* Vorkriegskaufkraft. Der Unterschied der Kopfeinkommen im früheren und heutigen Gebiet ruht daher, daß die Gebietsverluste zum größeren Teil auf den relativ ärmeren Osten Deutschlands entfallen. — ^{c)} Vorläufig. — ^{d)} Umgerechnet über den Index der Lebenshaltungskosten.

In der günstigen Einkommensentwicklung des Jahres 1934 liegt ein neuer Beweis dafür, daß der von der nationalsozialistischen Regierung eingeschlagene Weg der Krisenüberwindung richtig war. Denn die Zunahme des

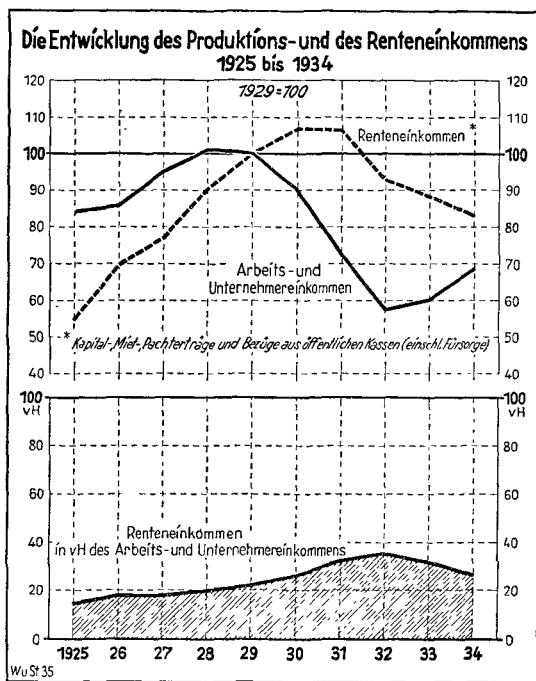
In der Entwicklung des Realeinkommens war der Zuwachs von 1933 auf 1934 noch etwas größer als der von 1926 auf 1927, weil die Preise 1934 weniger gestiegen sind als damals. Die Gesamtsumme des Realeinkommens ging 1934 sogar schon um 1,7 Milliarden *R.M.* über die von 1931, also dem Jahre vor der großen Lohn- und Gehaltssenkung und der allgemeinen Zinssenkung, hinaus. Zieht man die für Reparationsleistungen erforderlichen Beträge ab, so war das Realeinkommen 1934 bereits um rd. 2,5 Milliarden *R.M.* höher als 1931. Da die Besserung der Wirtschaftslage im Jahre 1935 weiter anhielt, wird man annehmen können, daß das Realeinkommen gegenwärtig die Höhe von 1913 ungefähr wieder erreicht hat (es betrug damals im heutigen Reichsgebiet 69,3 Milliarden *R.M.* in Kaufkraft von 1928).

Das Einkommen je Kopf der Bevölkerung nimmt etwas langsamer zu als die Summe des Volkseinkommens, weil die Bevölkerung wächst und somit der Divisor sich ständig etwas vergrößert. Noch mehr gilt das von dem Einkommen je Vollperson, dessen Entwicklung hauptsächlich vom Altersaufbau der Bevölkerung mitbestimmt wird. Während die Gesamtsumme des Realeinkommens 1934 nur noch um 5 vH unter dem Stand von 1913 lag, blieb das Realeinkommen je Kopf noch um 14 vH und das je Vollperson um 20 vH unter Vorkriegeshöhe, weil sich heute eine größere Bevölkerung in die Summe teilt bzw. ein geringerer Bevölkerungsanteil auf Kinder und Jugendliche entfällt als damals. Die allmähliche Verschiebung des Altersaufbaus der Bevölkerung drückt sich darin aus, daß das Einkommen je Vollperson noch etwas langsamer wächst als das je Kopf der Bevölkerung.

Mit der Wiederzunahme des Volkseinkommens, die die Frucht vermehrter Arbeit und Gütererzeugung ist, verbessert sich auch wieder das Verhältnis zwischen dem aus

*) Vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 18, S. 610.

produktiver Arbeit fließenden Einkommen und dem Renteneinkommen. So wie die Zahl der produktiv Tätigen wächst, nimmt die Zahl derer, die von dem Fleiß der Schaffenden mit erhalten werden müssen, ab, und umgekehrt. In den Krisen Jahren vor 1932 stand einem bereits scharf absinkenden Arbeits- und Unternehmer-einkommen ein zunächst noch steigendes und dann gleichbleibendes Renteneinkommen gegenüber. Erst das Jahr 1932 brachte durch die allgemeine gesetzliche Senkung der Zinsen, Pensionen und Unterstützungssätze sowie die verschärfte Bedürftigkeitsprüfung auch einen Rückgang des Renteneinkommens. Seit 1933 bewegen sich, wie das Schaubild zeigt, das Produktions- und das Renteneinkommen wieder in entgegengesetzter Richtung, aber nun im günstigen Sinne: das Einkommen der Schaffenden steigt, während das der Rentenbezieher sinkt. Infolgedessen geht nun auch die Belastung des Einkommens der Schaffenden durch die Summe der Rentenzahlungen, die bis zum Jahre 1932 stetig gestiegen war, wieder stark zurück. Im Jahre 1934 betrug die Summe der Rentenzahlungen nur noch 26 vH des Arbeits- und Unternehmereinkommens gegen 35 vH im Jahre 1932. Die Besserung ist auf den Rückgang der Arbeitslosigkeit und auf die weitere allgemeine Zinssenkung zurückzuführen.



Die Einkommensquellen

Das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft weist 1934, ebenso wie im Vorjahr, unter allen Einkommensquellen den verhältnismäßig stärksten Zuwachs auf. Die Besserung hat hier nicht nur angehalten, sondern so erheblich zugenommen, daß ein großer Teil des Krisenverlustes früherer Jahre wieder eingeholt werden konnte. In der Gesamtsumme lag das land- und forstwirtschaftliche Einkommen 1934 bereits etwas über dem Stand von 1930. Hierzu hat ebenso die Vermehrung der agrarischen Erzeugung — durch eine günstige Witterung noch besonders gefördert — wie die weitere Erholung der Verkaufspreise beigetragen. Ferner wirkte sich der Umstand günstig aus, daß die Betriebskosten der Landwirtschaft in erheblich geringerem Grade anstiegen als die Verkaufserlöse. Die Forstwirtschaft brachte, dank den gebesserten Holzpreisen, ebenfalls wieder höhere Erträge. Gegenüber der vorjährigen Schätzung sind die Summen des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens für 1933 und 1932 auf Grund neuerer Unterlagen etwas erhöht worden.

Die Feststellung des Einkommens aus Gewerbe und Handel ist für Depressionszeiten und die erste Zeit des wirt-

schaftlichen Wiederaufstiegs dadurch besonders erschwert, daß der Gesamtumfang der Verluste, die gegen das Einkommen der mit Gewinn abschließenden Betriebe aufzurechnen sind, nicht erfaßt und auch nur unsicher abgeschätzt werden kann. Erst nachträglich läßt sich hier mit Hilfe der Einkommensteuerstatistik die Ungewißheit auf einen verhältnismäßig engen Raum begrenzen. Hierbei brauchte an der für 1932 geschätzten Summe von rd. 6 Milliarden RM (für die nichtgesellschaftlichen Unternehmungen) nichts geändert zu werden. Dagegen mußte die vorjährige Schätzung für 1933, die jetzt an den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik überprüft werden konnte, von 6,5 auf 6,42 Milliarden RM herabgesetzt werden. Das Einkommen aus Gewerbe und Handel ist zwar annähernd in dem erwarteten Umfang gestiegen, doch blieb das Einkommen aus freier Berufstätigkeit, das hier mit jenem zusammengefaßt wird, noch um 25 Mill. RM hinter dem Vorjahr zurück. Für 1934 wird auf Grund verschiedener Berechnungen eine weitere Zunahme um etwa 500 Mill. RM angenommen, eine Schätzung, die im Hinblick auf die außerordentlich günstige Entwicklung des Einkommensteuerertrages als sehr vorsichtig bezeichnet werden darf. Im Vergleich mit der Landwirtschaft wie auch mit dem Arbeits-einkommen könnte diese Steigerung allzu gering erscheinen. Es ist aber zu bedenken, daß dem Gewerbe keine nennenswerte Preiserhöhung zugute kam und daß auch der Rückgang des Außenhandels die Gewinnmöglichkeiten hier beeinträchtigte. Darüber hinaus haben nicht wenige Unternehmungen mit höheren Lohnkosten gearbeitet, indem sie zur Förderung der Arbeitsbeschaffung eine größere Gefolgschaft beschäftigten, als im rein betrieblichen Interesse unbedingt erforderlich gewesen wäre. Hierdurch wurde zwar das Arbeitseinkommen erhöht, das Unternehmereinkommen jedoch geschmälert.

Die unverteilteten Gesellschaftsgewinne, deren Summe man in Zeiten mit zahlreichen Verlustabschlüssen nur an Hand der Statistik der A. G.-Bilanzen abschätzen kann, während in guten Zeiten die Körperschaftsteuerstatistik genauere Unterlagen gibt, sind für 1933 wieder auf 175 Mill. RM zu schätzen, nachdem die beiden vorangegangenen Jahre hohe Minusbeträge aufwiesen. Für 1934 können vorläufig 430 Mill. RM angenommen werden. Da die Dividendenpolitik vieler Aktiengesellschaften heute noch mehr als früher zur Zurückhaltung neigt, dürfte dieser Betrag eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein. Daß innerhalb des Gesamtgewerbes die Gesellschaftsunternehmungen wenigstens zum Teil von dem Aufschwung stark erfaßt wurden, liegt in den großen zu bewältigenden Aufgaben (Tiefbau, Motorisierung usw.) begründet und wird andererseits durch die Ertragszunahme der Körperschaftsteuer wie auch durch die Bilanzstatistik bestätigt.

Über die Entwicklung des Einkommens aus Lohn und Gehalt wurde bereits in Nr. 7 dieses Jahrgangs von »Wirtschaft und Statistik« ausführlich berichtet. Von der Gesamtzunahme des Volkseinkommens im Jahre 1934 entfielen reichlich $\frac{7}{11}$ auf das Arbeitseinkommen. Das entspricht ungefähr dem bisherigen Anteil, der somit fast unverändert geblieben ist. Im laufenden Jahre stieg die Zahl der Beschäftigten nicht mehr so stark wie im Vorjahr, und damit hat sich auch die Zunahme des Arbeits-einkommens verlangsamt. Während aber bis zum dritten Vierteljahr 1934 die Zunahme des Arbeitseinkommens hinter der der Beschäftigtenzahl zurückblieb, hat sie diese seitdem leicht überholt. In dieser Entwicklung kommt die stärkere Besetzung der hohen Lohn- und Gehaltsstufen, die sich in der Statistik der Beitragsleistungen zur Invaliden- und Angestelltenversicherung nachweisen läßt, deutlich zum Ausdruck.

Die Bewegung von Arbeitseinkommen und Beschäftigung	Mrd. RM	Arbeitseinkommen ¹⁾		Zahl der Beschäftigten
		Veränderungen gegen Vorjahr		
		in Mrd. RM	in vH	
1933 1. Vj.	6,1	- 0,3	- 4,7	- 3,1
2. »	6,4	- 0,1	- 1,5	+ 2,6
3. »	6,7	+ 0,2	+ 3,1	+ 6,4
4. »	6,8	+ 0,5	+ 7,9	+ 9,6
Jahressumme..	26,0	+ 0,3	+ 1,2	+ 4,0
1934 1. Vj.	6,8	+ 0,7	+ 11,5	+ 18,1
2. »	7,4	+ 1,0	+ 15,6	+ 19,1
3. »	7,6	+ 0,9	+ 13,4	+ 13,7
4. »	7,7	+ 0,9	+ 13,2	+ 12,1
Jahressumme..	29,5	+ 3,5	+ 13,5	+ 15,5
1935 ²⁾ 1. Vj.	7,5	+ 0,7	+ 10,3	+ 5,2
2. »	7,8	+ 0,4	+ 5,4	+ 4,8

¹⁾ Ab 2. Vj. 1935 einschl. Saarland. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Das Volkseinkommen nach Einkommensquellen	1929	1930	1931	1932 ¹⁾	1933 ¹⁾	1934 ¹⁾	1930	1931	1932	1933	1934
	Mill. <i>RM</i>						Veränderung gegen Vorjahr in vH				
Land- und Forstwirtschaft	5 487	4 950	4 375	3 858	4 210	5 120	- 9,8	- 11,6	- 11,8	+ 9,1	+ 21,6
Handel und Gewerbe	11 768	9 950	7 500	6 000	6 420	6 900	- 15,4	- 24,6	- 20,0	+ 7,0	+ 7,5
Lohn und Gehalt	43 045	39 851	33 378	25 711	25 980	29 503	- 7,4	- 16,2	- 33,0	+ 1,0	+ 13,6
Kapitalvermögen	3 264	3 341	3 195	2 298	2 282	2 326	+ 2,4	- 4,4	- 28,1	- 0,7	+ 1,9
Vermietung und Verpachtung	871	900	900	800	760	820	+ 3,3	± 0,0	- 11,1	- 5,0	+ 7,9
Renten und Pensionen	9 188	9 994	10 080	9 282	8 697	7 897	+ 8,8	+ 0,9	- 7,9	- 6,3	+ 9,2
Privateinkommen	73 623	68 986	59 428	47 949	48 349	52 566	- 6,3	- 13,9	- 19,3	+ 0,8	+ 8,7
dazu											
Unverteilte Gesellschaftseinkommen	882	400	- 1 000	- 450	175	430	- 54,6				+ 145,7
Öffentl. Erwerbseinkünfte	2 457	2 318	1 218	1 059	850	1 216	- 5,7	- 47,5	- 13,1	- 19,7	+ 43,1
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversich.	2 391	2 365	2 198	1 716	1 639	1 934	- 1,1	- 7,1	- 21,9	- 4,5	+ 18,0
In den Privateinkommen nicht enthaltene Steuern	3 652	4 024	3 664	2 425	2 265	2 242	+ 10,2	- 8,9	- 33,8	- 6,6	- 1,0
Davon ab											
Doppelzahlungen infolge öffentl. Einkommensübertragung	7 056	7 870	8 050	7 433	6 789	5 934	+ 11,5	+ 2,3	- 7,7	- 8,7	- 12,6
Volkseinkommen	75 949	70 223	57 458	45 266	46 489	52 454	- 7,5	- 18,2	- 21,2	+ 2,7	+ 12,8

¹⁾ Vorläufige Angaben.

Das Einkommen aus Kapitalvermögen, das im Vorjahr noch etwas gesunken war, hat 1934 zum erstenmal nach 4 Jahren wieder leicht zugenommen. Im großen gesehen verharret es aber seit 1932 auf gleicher Höhe und beträgt nur etwa $\frac{2}{3}$ seiner ehemaligen Höchstsumme (1930). Hierauf ist die im vergangenen Jahr durchgeführte Zinssenkung auf $4\frac{1}{2}$ vH von Einfluß gewesen. Die Summe der Zinsen aus Schuldverschreibungen ist 1934 um etwa 40 Mill. *RM* gestiegen, dagegen ging die der Hypothekenzinsen um mehr als 50 Mill. *RM* zurück. Die Sparzinsen nahmen leicht zu, blieben aber noch hinter dem Betrag von 1932 zurück und erreichten bei den Sparkassen nur $\frac{2}{3}$ des Höchststandes von 1931. Die Erträge aus Aktien und G. m. b. H.-Anteilen haben zusammen um etwa 50 Mill. *RM* gegen 1933 zugenommen (wobei die Dividenden nach dem Geschäftsjahr der Bilanzstatistik [Juli/Juni] eingesetzt sind).

Das Mieteinkommen hat sich mit der anhaltenden wirtschaftlichen Belegung wieder etwas erhöht. Die Marktlage für gewerbliche Räume besserte sich, und auch nach sogenannten Großwohnungen, von denen in der vorangegangenen Krisenzeit ein immer größerer Teil leer geblieben war, zeigte sich wieder Nachfrage. Die Steigerung des Mieteinkommens (einschließlich Mietwert der Eigenwohnungen) beruht jedoch überwiegend auf dem beträchtlichen Zugang neuer Wohnungen.

Die Summe der Renten und Pensionen, die im Vorjahr bereits einen Rückgang um rd. 600 Mill. *RM* aufwies, ist 1934 erneut um 800 Mill. *RM* gesunken. Der Aufwand für die Arbeits-

losenunterstützung und für die sonstige Wohlfahrtsunterstützung zusammen nahm sogar um mehr als 900 Mill. *RM* gegen das Vorjahr ab. Demgegenüber sind aber die Renten- und Krankengeldleistungen der Sozialversicherung wieder um 84 Mill. *RM* gestiegen. Auch die Beamtenpensionen nahmen um rd. 40 Mill. *RM* zu. Hiervon entfällt etwa die Hälfte auf die öffentliche Verwaltung, der Rest auf Reichsbahn und Reichspost. Die Summe der Kriegsrenten blieb mit rd. 1 100 Mill. *RM* ungefähr gleich.

Die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung sind zum erstenmal seit fünf Jahren wieder gestiegen, und zwar um rd. 300 Mill. *RM* oder 18 vH gegenüber dem Vorjahr. In dieser Tatsache prägt sich die Besserung von Beschäftigung und Arbeits-einkommen gleichfalls überzeugend aus. (Eine entsprechende Steigerung weisen natürlich auch die Arbeitnehmerbeiträge auf, doch sind sie im Einkommen aus Lohn und Gehalt einbegriffen.)

Die öffentlichen Erwerbseinkünfte haben in der Gesamtsumme zum erstenmal seit 1928 wieder zugenommen. Allerdings errechnet sich der hohe Steigerungssatz von 43 vH in der Hauptsache dadurch, daß die Minusbeträge, welche sich seit einigen Jahren bei Reichsbahn und Reichspost in Gestalt der Reservenauflösung zum Zwecke des Bilanzausgleichs ergaben, wenngleich noch nicht ganz verschwunden so doch stark zurückgegangen sind. Die Erwerbseinkünfte der öffentlichen Verwaltung haben um etwa 50 Mill. *RM* zugenommen. Auch die Vermögenserträge der Sozialversicherung lassen eine leichte Besserung erkennen.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Gaswerke im Jahre 1933

Bei den Gaswerken ist für das Jahr 1933 zum ersten Male eine umfassende Produktionserhebung, die sich unter anderem auch auf den Roh- und Hilfsstoffverbrauch erstreckte, durchgeführt worden.

Die Erhebung erfaßt alle Gaswerke des deutschen Reichsgebiets ohne das Saarland. Sie erstreckt sich sowohl auf Werke, die Gas erzeugen, als auch auf solche, die Gas mittelbar oder unmittelbar an Verbraucher verteilen, also auch auf die sogenannten Ferngasgesellschaften. Die Gaserzeugung der Kokereien ist nicht einbezogen¹⁾. Der Bezug der Gaswerke (einschließlich der Ferngasgesellschaften) an Kokereigas zum Verkauf an Haushalt, Industrie und sonstige Verbraucher ist jedoch mit erfaßt²⁾.

Als Erzeugerwerke werden im folgenden solche Gaswerke bezeichnet, die selbst Gas herstellen oder auch neben dem selbst hergestellten zugekauft Gas an ihre Abnehmer verteilen. Verteilerwerke sind solche ohne eigene Produktion.

Insgesamt wurden 1201 Gaswerke ermittelt; davon waren 899 Erzeugerwerke und 302 Verteilerwerke. Es waren:

¹⁾ Hierüber wurde in *W. u. St.* 15. Jg. 1935, Nr. 4, S. 121 bereits berichtet. In den im folgenden mitgeteilten Zahlen sind Angaben eines großen Werkes enthalten, das bisher als Kokerei angesehen und deshalb dort schon mitgezählt wurde, das jedoch sinngemäß den Gaswerken zuzurechnen ist. — ²⁾ Nicht einbezogen sind dagegen die Gasomengen, die von Ferngasgesellschaften in ihren Rohrleitungen für fremde Rechnung nur durchgeleitet wurden, also innerhalb desselben industriellen Unternehmens, wenn auch an verschiedenen Orten, erzeugt und verbraucht worden sind.

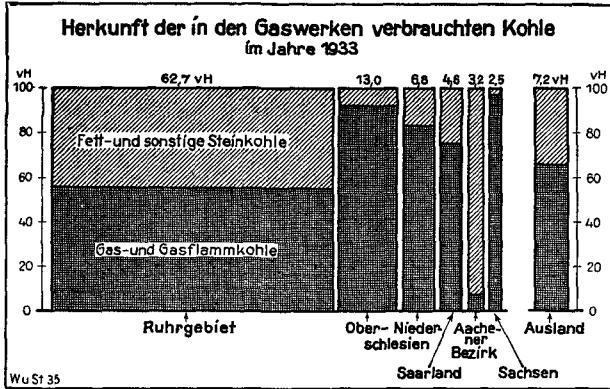
in Besitz von	Erzeugerwerke	Verteilerwerke	zusammen
Gemeinden	742	194	936
Kreisen, Provinzen, Ländern	13	32	45
gemischt-wirtschaftlichen Unternehmen	58	48	106
rein privaten Unternehmen	86	28	114
insgesamt	899	302	1 201

Ende 1933 beschäftigten die Gaswerke 50 854 Personen, davon waren 28 vH Angestellte und Beamte. An Löhnen und Gehältern wurden im Jahre 1933 zusammen 124,3 Mill. *RM* gezahlt.

Die Gaswerke verbrauchten im Jahre 1933 insgesamt 6,1 Mill. t Steinkohle. Vom deutschen Steinkohlenabsatz (ohne Selbstverbrauch und Absatz an eigene Werke) entfielen auf die Gaswerke 8,6 vH. 63 vH der verwendeten Steinkohlen waren Gas- und Gasflammkohlen, der Rest bestand fast ganz aus Fettkohle. Aus einer Tonne eingesetzter Steinkohle wurden im Durchschnitt 450 m³ Steinkohlen-, Wasser- und Doppelgas erzeugt.

Die Herkunft der verbrauchten Kohle zeigt die graphische Darstellung. Danach entsprechen die abgenommenen Kohlenmengen ungefähr der Größenordnung der deutschen Steinkohlenreviere; nur Aachen ist mit weniger, Niederschlesien mit mehr,

als seiner Größe entspricht, am Kohlenbezug der Gaswerke beteiligt.



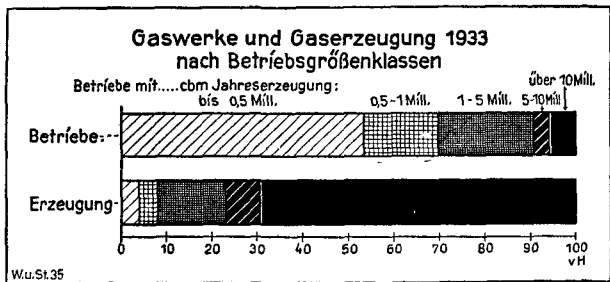
Die aus dem Ausland bezogenen Kohlen stammten fast ausschließlich aus Großbritannien.

Daneben bezogen die Gaswerke noch 165 000 t Koks aus Kokereien, der hauptsächlich zur Unterfeuerung diente, und geringe Mengen Stein- und Braunkohlenbriketts und Rohbraunkohle.

Der Verbrauch von Gasöl zur Karburierung von Wassergas betrug 100 t. Ferner benötigen die Gaswerke für ihren Betrieb noch erhebliche Mengen Gasreinigungsmasse (Raseneisenerz und Lux- oder Lautamasse) sowie Schwefelsäure, Waschöle, Tetralin und andere Chemikalien.

Der Gesamtwert der verbrauchten Roh- und Hilfsstoffe betrug 126,0 Mill. *R.M.*

Die 899 Werke mit eigener Produktion erzeugten 2 822 Mill. m³ Gas. Davon waren 2700 Mill. m³ Steinkohlen- und Wassergas und 18,7 Mill. m³ Doppelgas, der Rest bestand aus Generatorgas und Braunkohlengas. Von diesen Mengen wurden 69 vH in 48 Großgaswerken hergestellt, deren jedes über 10 Mill. m³ jährlich produzierte. Die durchschnittliche Jahreserzeugung dieser 48 Werke betrug je 40,6 Mill. m³. Die 481 kleinsten Gaswerke — über die Hälfte aller vorhandenen Erzeugerwerke — mit einer Erzeugung von unter 500 000 m³ je Betrieb stellten zusammen nur 4,1 vH alles Gases her.



Erzeuger- und Verteilerwerke bezogen neben den selbst erzeugten Mengen aus Kokereien 1037 Mill. m³ und aus Kläranlagen und Braunkohlenschwelereien zusammen 8,6 Mill. m³ Gas.

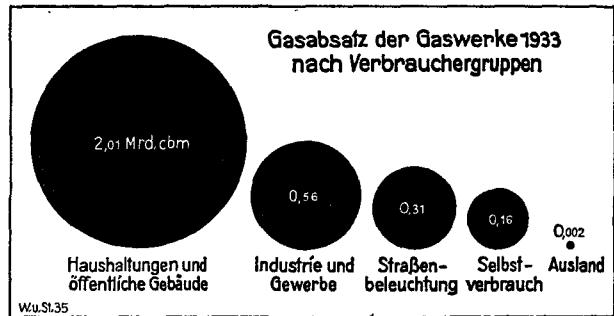
Die Verteilung der gesamten zur Abgabe und zum Selbstverbrauch zur Verfügung stehenden Gasmenge einschließlich der zwischen Gaswerken ausgetauschten Mengen an die Verbraucher war folgende:

	Erzeugerwerke (Mill. m ³)	Verteilerwerke (Mill. m ³)
Haushaltungen und öffentliche Gebäude	1 678,7	328,6
Industrie und Gewerbe	554,8	577,0
Straßenbeleuchtung	246,8	59,2
Anderer Gaswerke	186,1	
Ausland	2,2	0,0
Selbstverbrauch	150,6	12,5
Gasverlust	199,8	73,7

Zwischen den Erzeuger- und den Verteilerwerken zeigen sich erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Verbrauchsrichtung. Die Verteilerwerke, zu denen einige der großen Ferngasgesellschaften zählen, lieferten an Industrie und Gewerbe über die Hälfte alles von diesen Verbrauchern aufgenommenen Gases. Von der Abgabe der Verteilerwerke insgesamt entfielen auf Industrieabsatz 54,9 vH, bei den Erzeugerwerken waren es nur 18,4 vH. Andererseits lieferten die Erzeugerwerke an Haushaltungen usw. 55,6 vH ihrer Gesamtabgabe, die Verteilerwerke aber nur 31,3 vH. Der Selbstverbrauch bei den nur verteilenden Werken ist erheblich geringer als bei der anderen Gruppe, der Gasverlust wegen des größeren Rohrnetzes etwas höher.

Die 186,1 Mill. m³, die von den Erzeugerwerken an andere Gaswerke abgegeben wurden, sind in den Zahlen der übrigen Verbraucher wieder enthalten. Läßt man diese Mengen und den Gasverlust fort und scheidet man ferner die Gasmengen aus, die von den großen Ferngasgesellschaften unmittelbar (ohne Benutzung eines örtlichen Gaswerks als Unterverteiler) an Industriewerke geliefert worden sind¹⁾, so erhält man den Gasabsatz der Gaswerke im engeren Sinne. Er beträgt 3 035,4 Mill. m³ und verteilt sich auf folgende Verbraucherguppen:

	Mill. m ³	vH des Gesamtabsatzes
Haushaltungen und öffentliche Gebäude	2 007,3	66,1
Industrie und Gewerbe	556,8	18,3
Straßenbeleuchtung	306,0	10,1
Ausland	2,2	0,1
Selbstverbrauch	163,1	5,4



Der Erlös aus den gesamten abgegebenen Gasmengen belief sich auf 446,7 Mill. *R.M.* Neben der Einnahme aus Gas wurden aus dem Absatz der Nebenprodukte noch 96,2 Mill. *R.M.* Erlöst, hiervon entfallen allein auf Koks 76,8 Mill. *R.M.*

Die Kokserzeugung der Gaswerke betrug 4,4 Mill. t. Zur Unterfeuerung, zur Herstellung von Zusatzgas in Generatoren und für sonstige Zwecke der Gaswerke wurden 1,4 Mill. t des selbsterzeugten Kokses verwendet, der übrige wurde verkauft. Der Koksanfall je Tonne eingesetzter Steinkohle war bei den Gaswerken ebenso hoch wie bei den Kokereien (0,74 t).

Der Steinkohlenteeranfall in den Gaswerken betrug 219 696 t. In Deutschland wurden im Jahre 1933 insgesamt 1,1 Mill. t Steinkohlenteer erzeugt; auf die Gaswerke entfielen davon 22,7 vH. Aus 1 000 t eingesetzter Kohle wurden 42,1 t Teer gewonnen. Damit lag die Ausbeute bei den Gaswerken erheblich über der der Kokereien, wo sie nur 29,0 t betrug. Der Grund dürfte in der Verwendung gasreicherer Kohlensorten bei den Gaswerken zu suchen sein.

Der Teerabsatz der Gaswerke belief sich auf 248 254 t im Werte von 10,9 Mill. *R.M.* Die Teerdestillationen²⁾ empfangen von den Gaswerken 200 164 t. Der Rest von fast 50 000 t dürfte undestilliert zum Verbrauch gekommen sein, denn die Ausfuhr an Roh-teer ist mit 8 100 t verhältnismäßig gering, zumal in dieser Zahl auch die Ausfuhr von Kokerteer enthalten ist. 21 000 t von dem undestilliert verbrauchten Teer haben die Gaswerke — nach eigenen Angaben — an Abnehmer verkauft, die Teer undestilliert zu verwenden pflegen. Für 27 000 t ist der Verbleib nicht festzustellen, jedoch sind diese Mengen nicht in Teerdestillationen verarbeitet worden.

Teer fällt bei der Gaserzeugung durch Abkühlung der heiß aus der Kohle entweichenden Gase von selbst an, Benzol muß durch Auswaschen mittels Öles aus dem Gas oder mit Hilfe

¹⁾ Nicht zu verwechseln mit dem »Transportgas«, vgl. Anm. 2 auf S. 624. — ²⁾ Rohstoffverbrauch und Erzeugung in Teerdestillationen vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Heft 12, S. 431.

aktiver Kohle gewonnen werden. Während alle Gas erzeugenden Werke auch Teer gewinnen, wuschen nur 106 Werke im Jahre 1933 Benzol aus Gas aus. Diese Werke stellten 1 777 Mill. m³ Gas her. Ob diese Gasmenge ganz zur Benzolherstellung herangezogen wurde, ist allerdings nicht bekannt. Es wurden 27 230 t Rohbenzol oder 10 vH der deutschen Benzolproduktion erzeugt. Die Ausbeute je 1 000 t Kohle betrug 7,0 t, während die Kokereien im Jahre 1933 aus 1 000 t 8,2 t Rohbenzol gewonnen haben. Unter den 106 Werken sind viele kleine und mittlere Betriebe, die unbedeutende Mengen Benzol herstellen. Fast 75 vH des gewonnenen Rohbenzols entfielen auf 11 große Werke. In diesen großen Werken war die Ausbeute je 1 000 t Kohle besser, sie betrug 8,4 t.

Schwefelsaures Ammoniak und andere Ammoniakverbindungen wurden von den Gaswerken nur in geringem Umfange

erzeugt. Der Rohgaswasseranfall, der nur zum Teil gemessen wird, zum Teil geschätzt werden mußte, betrug rd. 900 000 t, sein Inhalt an NH₃ wurde mit 12 800 t angegeben. Die kleineren Gaswerke pflegen das Rohgaswasser unentgeltlich oder gegen geringe Gebühr an Landwirte zum Düngen abzugeben. Etwa 500 000 t Rohgaswasser mit 7 300 t NH₃ wurden von den Gaswerken selbst weiter verarbeitet, und zwar zu schwefelsaurem Ammoniak (18 500 t), verdichtetem Ammoniakwasser und Salmiakgeist.

Ausser den erwähnten Nebenprodukten wurden teilweise noch Rohnaphthalin und Retortengraphit hergestellt. Gasreinigungsmasse fiel bei fast allen Gaswerken an und wurde vorwiegend den Zellstoff- und Papierfabriken zur Ausnutzung des Schwefelgehalts zugeführt.

Die deutsche Kohlenförderung im Juli 1935

Die Lage im Kohlenbergbau blieb im Juli im allgemeinen unverändert. Der Jahreszeit entsprechend war die arbeits-tägliche Steinkohlenförderung um 4,5 vH geringer als im Vormonat. Insgesamt wurden 1 101 000 t mehr gefördert, da der Juli 27 Arbeitstage gegen 23,5 im Juni zählte.

Kohlenförderung in 1 000 t	Juli		Juni		Juli ^{a)}	
	1935		1934		1935	
	Insgesamt			Arbeits-täglich ^{b)}		
Steinkohle	11 985	10 884	10 236	447,9	^{c)} 469,0	393,7
davon						
Ruhrgebiet	8 043	7 430	7 475	297,9	^{c)} 316,6	287,5
Westoberschlesien ..	1 580	1 347	1 376	58,5	61,0	52,9
Saarland	878	816		36,6	36,8	
Aachener Bezirk ...	652	548	607	24,1	23,8	23,3
Braunkohle	11 812	11 206	11 016	437,5	473,3	423,7
davon						
ostelbischer Bezirk ..	3 190	2 750	2 994	118,2	114,6	115,1
mitteldeutscher Bez.	4 732	4 741	4 395	175,3	197,5	169,0
rheinischer Bezirk ...	3 653	3 510	3 406	135,3	152,6	131,0
Koks	2 488	2 406	2 030	80,3	80,2	65,5
Preßkohle aus						
Steinkohle ^{d)}	420	371	374	15,5	^{e)} 15,8	14,4
Braunkohle ^{e)}	2 770	2 731	2 639	102,6	115,3	101,5

^{a)} Errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ^{b)} An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — ^{c)} Einschl. Naßpreßsteine. — ^{d)} Saarländ. — ^{e)} Berichtigt.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt stellte sich im Hausbrandgeschäft eine jahreszeitlich bedingte Abschwächung ein; der Absatz von Industriekohlen dagegen wies gegenüber der Vorjahreszeit eine Zunahme auf. Die arbeits-tägliche Förderung war um 5,9 vH geringer als im Juni. Die Haldenbestände nahmen um 3,6 vH zu. Auf den Ruhrzechen wurden 503 Arbeiter neu eingestellt, so daß die Gesamtbelegschaft Ende Juli auf 235 824 stieg. Seit Juli 1934 haben fast 10 000 Arbeiter im Ruhrbergbau wieder Beschäftigung gefunden. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten hat im Berichtsmonat zugenommen. Im Durchschnitt leistete ein Mann der Gesamtbelegschaft 24,43 Arbeitsschichten bei 27 Arbeitstagen gegen 22,17 bei 23,47 Arbeitstagen im Juni. Im Saarland hielt sich die durchschnittliche Tagesförderung im Juli fast auf der Höhe des Vormonats. Für die Flammkohlengruben blieb die Absatzlage weiter ungünstig, aber auch beim Fettkohlenabsatz traten Stockungen ein. Die Bestände stiegen infolgedessen um 29,4 vH.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	insgesamt	arbeits-täglich	Steinkohle	Koks	insgesamt	arbeits-täglich
Woche vom	1 000 t					
30. 6.— 6. 7. 1935 ...	1 776	417	295,9	59,6	347	57,8
7. 7.—13. 7. 1935 ...	1 801	421	300,2	60,1	372	62,0
14. 7.—20. 7. 1935 ...	1 770	413	294,9	59,0	343	57,2
21. 7.—27. 7. 1935 ...	1 741	413	290,1	59,0	340	56,7
28. 7.— 3. 8. 1935 ...	1 731	414	288,6	59,1	352	58,6

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Im Aachener Revier wurde arbeits-täglich etwas mehr als im Juni gefördert. Die Haldenbestände blieben fast unverändert. Auch die Zahl der Beschäftigten war die gleiche wie im Vormonat. In Westoberschlesien herrschte auf dem Kohlenmarkt sommerliche Geschäftsstille. Wegen der Stilllegung der Oder-schiffahrt infolge von Niedrigwasser war der Absatz von Industrie-

kohlen geringer als in den Vormonaten. Gegenüber Juni wurden arbeits-täglich 4 vH weniger gefördert. Die Haldenbestände erhöhten sich um 5,5 vH. Die Beschäftigungslage hat sich im Juli etwas verschlechtert. Auf jeden der angelegten 39 958 Arbeiter entfielen 2,06 Feierschichten gegen 0,94 im Juni. In Niederschlesien war zwar ebenfalls das Hausbrandgeschäft stiller, aber die Nachfrage nach Industriekohlen hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Beschäftigt waren 17 923 Arbeiter, von denen jeder durchschnittlich 1,9 Schichten wegen Absatzmangels verlor.

In den Zechen- und Hüttenkokereien des Reichs wurde je Arbeitstag fast die gleiche Menge an Koks gewonnen wie im Juni. Eine geringe Zunahme der arbeits-täglichen Kokszerzeugung wiesen Saarland, Aachener Revier, Westoberschlesien und Sachsen auf. In den meisten Revieren war der Koksabsatz etwas schwächer als im Vormonat. Im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien nahmen die Koksbestände um 2,3 vH und 4,3 vH ab. Die Produktion der berichtenden Steinpreßkohlenfabriken im Reich betrug arbeits-täglich 15 546 t oder 1,8 vH weniger als im Juni. Im Ruhrgebiet wurden je Arbeitstag 7 vH Steinpreßkohlen weniger hergestellt, während die Produktion in Westoberschlesien um 5,8 vH und im Aachener Revier um fast 14 vH zunahm.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien		Nieder-schlesien		Aachener Bezirk	Saar- land
	Steinkohle	Koks	Steinkohl-briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	
31. Juli 1934	2 661	4 846	81,4	1 706	371	261	207	825	247
31. Mai 1935	2 693	3 980	25,2	1 543	282	185	181	830	134
30. Juni 1935	2 631	3 822	25,1	1 568	275	203	171	803	160
31. Juli 1935	2 726	3 735	30,0	1 654	263	228	174	813	207

Auch im Braunkohlenbergbau ging die arbeits-tägliche Rohkohlenförderung im Juli zurück, und zwar um 7,6 vH. Lediglich im ostelbischen Revier nahm die Tagesförderung um 3,1 vH zu; im mitteldeutschen und rheinischen Revier war sie um je 11,3 vH geringer. An Braunkohlenbriketts wurden im Reich arbeits-täglich 11 vH weniger hergestellt. Im ostelbischen Bezirk war der Brikettabsatz, wie schon im Juni, günstig. In Mitteldeutschland dagegen war der Abruf an Hausbrandbriketts unbefriedigend, da der Handel sich in den Vormonaten zu niedrigeren Preisen stärker eingedeckt hatte. Die Stapelbestände nahmen im Oberbergamtsbezirk Halle um 2,8 vH auf 359 200 t zu.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Juni und im 1. Halbjahr 1935

Die arbeits-tägliche Steinkohlengewinnung blieb im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat im Deutschen Reich und in der Tschechoslowakei fast unverändert. In Belgien stieg sie um 9 vH und in Polen um 14 vH. In den übrigen wichtigeren europäischen Ländern ging sie zurück, und zwar in den Niederlanden um 1,6 vH, in Frankreich um 2,8 vH und in Großbritannien um 9,3 vH. Die Haldenbestände an Steinkohle verminderten sich gegen Ende des Monats auf den Zechen der 5 deutschen Hauptbezirke um 0,4 vH auf 5,37 Mill. t, in Belgien um 2,2 vH auf 3,33 Mill. t und in Polen um 4,5 vH auf 1,53 Mill. t. Die arbeits-tägliche Kokszerzeugung stieg im Deutschen Reich von 79 300 t auf 80 200 t und in Frankreich (Zechenkoks) von 10 100 t auf 13 100 t. In Belgien blieb sie mit 12 700 t unverändert. Die arbeits-tägliche Herstellung von Steinkohlenbriketts verminderte sich im Deutschen Reich um 3,8 vH auf 15 800 t und in Frankreich (Zechenbriketts) um 16,5 vH auf 18 600 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die arbeitstägliche Steinkohlenproduktion im Berichtsmonat um 21,6 vH zu. An bituminöser Kohle wurden 1,09 Mill. t gegen 0,90 Mill. t und an Anthrazit 0,20 Mill. t gegen 0,17 Mill. t arbeitstäglich gefördert. Die arbeitstägliche Kokserzeugung sank um 3,6 vH auf 80 400 t.

Steinkohlenförderung in 1 000 t	Insgesamt		Arbeitstäglic. ¹⁾		Insgesamt		Zu- (+) oder Abnahme (-) im 1. HJ 1935 geg. 1. HJ 1934 in vH
	Juni		Juni		1. Halbjahr		
	1935	1934	1935	1934	1935	1934	
Deutsches Reich...	10 884	9 883	469 ²⁾	384 ³⁾	67 272 ⁴⁾	59 851	+ 12,4
Belgien	2 148	2 214	90	85	12 912	13 264	- 2,6
Frankreich	3 667	3 896	153	150	22 989	24 161	- 4,8
Großbritannien	16 397	16 889	683	650	112 899	113 881	- 0,9
Niederlande	919	992	38	38	5 808 ⁵⁾	6 069	- 4,3
Polen	2 027	2 100	92	84	13 416	13 387	+ 0,2
Rußland (UdSSR) ..	7 354	7 426	.	.	48 381	43 409	+ 11,5
Tschechoslowakei ..	759	817	32	31	5 001 ⁶⁾	5 062	- 1,2
Kanada	764	829	32	32	4 402 ⁷⁾	4 447	- 1,0
Ver. Staaten v. Am.	32 395	27 768	1 296	1 068	197 364 ⁸⁾	195 450	+ 1,0
Südafrik. Union ..	1 044	1 019	.	.	6 298	5 697	+ 10,6
Britisch Indien ⁹⁾ ..	1 660	1 667	.	.	11 255 ¹⁰⁾	10 392	+ 8,3
Japan	2 649	.	.	.	17 030	.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ²⁾ Ohne Saarland. Die Produktion des Saarlands im Juni 1934 betrug 915 200 t, arbeitstäglich 35 200 t. — ³⁾ Nur britische Provinzen. — ⁴⁾ Einschließlich der Produktion von Saarland nur im März-Juni 1935 (3 400 700 t), da die Produktion im Januar und Februar 1935 (1 727 700 t) dem Deutschen Reich nicht zur Verfügung stand. — ⁵⁾ Ohne Saarland, dessen Förderung im Januar und Februar 1934 1 881 200 t und im März-Juni 1934 3 654 200 t, insgesamt 5 535 400 t betrug. — ⁶⁾ Zunahme der Produktion infolge der Rückgliederung des Saarlands um 3 400 700 t (oder 5,7 vH) und der Vergrößerung der Förderung im übrigen Deutschen Reich um 4 020 800 t (oder 6,7 vH). — ⁷⁾ Berichtigt.

Die Ausfuhr von Steinkohle aus dem Deutschen Reich ging im Berichtsmonat von 2,14 Mill. t auf 2,13 Mill. t zurück. Aus Polen wurden 0,75 Mill. t, 15 vH mehr als im Vormonat, ausgeführt. Die Ausfuhr von Ladekohle aus Großbritannien sank von 3,67 Mill. t auf 3,06 Mill. t, davon gingen nach Deutschland 0,20 Mill. t, 19,4 vH weniger als im Mai. An britischer Bunkerkohle wurden 0,98 Mill. t gegen 1,08 Mill. t verladen. Die Ausfuhr von Koks aus dem Deutschen Reich stieg um 2,3 vH auf 0,50 Mill. t.

Im Vergleich zum Juni 1934 war die monatliche Steinkohlenförderung höher nur im Deutschen Reich (einschließlich Saarland) um 0,8 vH, in den Vereinigten Staaten von Amerika um 16,7 vH und in der Südafrikanischen Union um 2,5 vH. In den übrigen Ländern nahm sie ab, am stärksten in Kanada, und zwar um 7,8 vH.

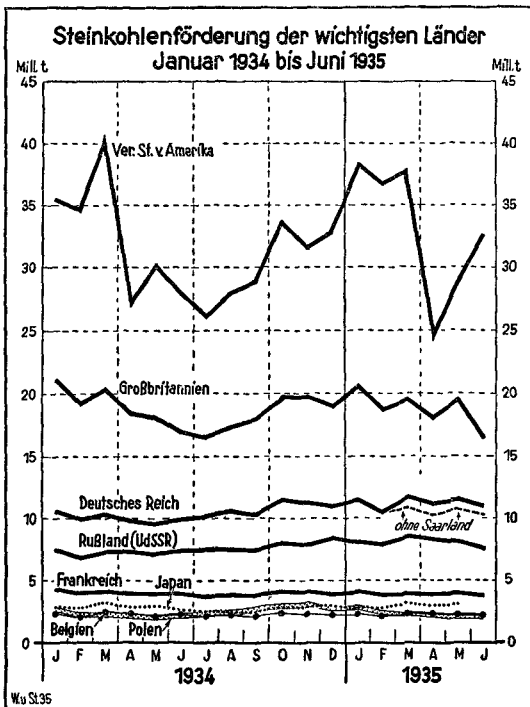
Die Steinkohlenproduktion im 1. Halbjahr 1935 ging in den meisten europäischen Ländern gegenüber der Förderung im 1. Halbjahr 1934 leicht zurück, während sie in den außereuropäischen Ländern zunahm. Im Deutschen Reich (seit dem 1. März 1935 einschl. Saarland) wurden 67,27 Mill. t gewonnen, 12,4 vH mehr als in den ersten 6 Monaten 1934 ohne Saarland (59,85 Mill. t). Beim Vergleich der Steinkohलगewinnung in den beiden Halbjahren im Deutschen Reich ohne Saarland (1935 63,87 Mill. t, 1934 59,85 Mill. t) ergibt sich eine Zunahme von 6,7 vH. In Polen stieg die Steinkohlenförderung nur um 0,2 vH und in Rußland (UdSSR) um 11,5 vH. Die größten Zunahmen unter den außereuropäischen Ländern hatten die Südafrikanische Union (10,6 vH) und British Indien (8,3 vH). In den Vereinigten Staaten von Amerika erhöhte sich die Produktion um 1,0 vH. Die Koksgewinnung im 1. Halbjahr 1935 erreichte im Deutschen Reich (einschließlich Saarland seit dem 1. März 1935) 13,92 Mill. t und ohne Saarland 13,18 Mill. t gegen 11,68 Mill. t im entsprechenden Zeitabschnitt 1934 ohne Saarland (die Zunahme bezifferte sich also auf 19,2 vH bzw. 12,8 vH). In Belgien wurden 2,22 Mill. t oder 2,4 vH mehr, in Frankreich (Zechenkoks) 1,97 Mill. t oder 3,3 vH weniger und in den Vereinigten Staaten von Amerika 15,44 Mill. t oder 2,9 vH weniger als im 1. Halbjahr 1934 erzeugt. Die Herstellung von Steinkohlenbriketts stieg im Deutschen Reich von 2,34 Mill. t auf 2,35 Mill. t und ging in Frankreich (Zechenbriketts) von 3,05 Mill. t auf 2,84 Mill. t zurück.

Die Bautätigkeit im Juli 1935

Die Bereitstellung beträchtlicher öffentlicher Mittel für den Neubau von Wohnungen hat zu einer weiteren Belebung des Baumarktes beigetragen. In den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern haben die Bauerlaubnisse für Wohnungen (15 596) um 12 vH und die Baubeginne (15 017) um 21 vH gegenüber dem Vormonat zugenommen. An dieser Entwicklung waren sowohl die Groß- und Mittelstädte als auch die Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern, wenn auch in verschieden hohem Maße, beteiligt; bei den Bauerlaubnissen vor allem die Großstädte und die kleineren Gemeinden, bei den Baubeginnen besonders die Mittelstädte. Die Zahl der Bauvollendungen (11 627) ist ebenfalls gestiegen, die Zunahme belief sich auf 9 vH. Sie betraf, bei allerdings verhältnismäßig niedrigen Grundzahlen, vor allem die Mittelstädte.

Insgesamt wurden in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ermittelt:

	Wohnungen durch Neubau		
	Juli 1935	Juni 1935	Juli 1934
Bauerlaubnisse	15 596	13 888	11 969
Baubeginne	15 017	12 419	10 497
Bauvollendungen (einschl. Umbau) ..	11 627	10 663	15 892



Wohnungsbau nach Gemeindegrößenklassen ¹⁾	Gemeinden mit ... Einwohnern					Berlin	insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ²⁾	50 000 bis 100 000 ²⁾	100 000 bis 200 000 ²⁾	200 000 bis 500 000 ²⁾	500 000 und mehr ²⁾		1935	1934 ³⁾
Juli 1935								
Bauerlaubnisse ..	5 702	1 513	2 173 ⁴⁾	2 623	2 709	876	15 596	11 969
Baubeginne	5 508	1 770	2 052 ⁴⁾	2 611	2 177	899	15 017	10 497
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der (vorstädt.) Kleinsiedlung	3 652	1 132	1 615	1 597	1 891	1 740	11 627	15 892
Januar bis Juli zusammen								
Bauerlaubnisse ..	27 128	6 623	8 956 ⁴⁾	12 936	12 537	4 699	72 879	62 064
Baubeginne	24 076	6 119	8 153 ⁴⁾	10 035	11 380	4 091	63 854	53 065
Bauvollendungen dav. in Gebäuden der (vorstädt.) Kleinsiedlung	18 729	5 821	7 335	9 716	13 149	11 330	66 080	86 153

¹⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ²⁾ Nur Wohnungen in Wohngebäuden. — ³⁾ Ohne Berlin. — ⁴⁾ Z. T. berichtigte Zahlen. — ⁵⁾ Für Nürnberg geschätzt. — ⁶⁾ Für Bremen geschätzt.

Im Vergleich zum Juli 1934 verlief die Entwicklung bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen außerordentlich günstig; das vorjährige Ergebnis wurde um 30 vH bei den Bauerlaubnissen und um 43 vH bei den Baubeginnen übertroffen. Die Bauvollendungen sind zwar infolge der immer geringer werdenden Umbautätigkeit um 27 vH zurückgeblieben, doch ist in den kommenden Monaten mit einem steigenden Ausgleich durch die zunehmende Neubautätigkeit zu rechnen. Der Rückgang der

Bauvollendungen ist in allen Gemeindegrößenklassen verhältnismäßig gleich groß gewesen.

Wieviel umfangreicher die Neubautätigkeit gegenüber dem Juli 1934 ist, ersieht man aus folgenden Zahlen: Die Bauerlaubnisse nahmen in den Großstädten und in den Mittelstädten um 36 vH und um 35 vH zu, in den Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern um 22 vH. Bei den Baubeginnen standen die Großstädte mit einer Zunahme um 65 vH ebenfalls an erster Stelle; es folgten mit 38 vH die Mittelstädte und mit 22 vH die kleineren Gemeinden. Die Zahl der Bauanträge in 95 Groß- und Mittelstädten betrug im Berichtsmonat 8 101; das Ergebnis des Vormonats ist somit um 7 vH übertroffen, das des Monats Juli 1934 um 79 vH.

Die Zahl der in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern errichteten Wohngebäude betrug 5 086; sie hat gegenüber dem Vormonat um 24 vH und somit bedeutend stärker zugenommen als die Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Dies ist eine Folge der Bevorzugung des Kleinhausbaus (mit höchstens 4 Wohnungen). Beachtlich waren dabei insbesondere die Fortschritte im Bau von (vorstädtischen) Kleinsiedlungen; 1 195 oder 24 vH aller fertiggestellten Wohngebäude mit 1 258 Wohnungen wurden unter Verwendung von Mitteln der Kleinsiedlung aufgeführt. Im Juni 1935 waren es 724 Gebäude (18 vH der Gesamtzahl) mit 748 Wohnungen; die Zunahme der Kleinsiedlungswohnungen betrug 68 vH. Der Anteil dieser Siedlungswohnungen an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden belief sich in den Großstädten auf 10 vH, in den Mittelstädten auf 6 vH und in den kleineren Gemeinden auf 15 vH.

Infolge Erschöpfung der für Wohnungsteilungen zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel ist die Zahl der durch Umbau gewonnenen Wohnungen im Juli weiter zurückgegangen. Der Anteil der Umbauwohnungen an der Gesamtzahl der in den Groß- und Mittelstädten geschaffenen Wohnungen stellt sich nur noch auf 24 vH. Der Rückgang, gemessen am Ergebnis des Juli 1934, betrug 67 vH. Der Reinzugang der in den Groß- und Mittelstädten durch Umbau, Teilung usw. gewonnenen Wohnungen belief sich auf 1 269 und war somit um 71 vH geringer als im Vorjahr.

Von Januar bis Juli 1935 wurden in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern 72 879 Bauerlaubnisse und 63 854 Baubeginne (17 vH und 20 vH mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs) festgestellt. Die Zahl der dem Wohnungsmarkt zugeführten 66 080 Wohnungen war dagegen um 23 vH geringer als 1934 (86 153).

Bautätigkeit in 102 Groß- und Mittelstädten ¹⁾	Wohnungsbau			Bau von Nichtwohngebäuden		
	Juli 1935	Juni 1935	Juli 1934	Juli 1935	Juni 1935	Juli 1934
	a) Wohngebäude			a) Anzahl		
Bauerlaubnisse ²⁾	4 437	4 335	3 926	545	502	373
Baubeginne ³⁾	4 524	3 602	3 224	386	364	281
Bauvollendungen.....	3 159	2 298	2 604	373	317	263
davon aus Mitteln der vorstädt. Kleinsiedlg.	656	331	.			
	b) Wohnungen			b) umbauter Raum in 1000 cbm		
Bauerlaubnisse ⁴⁾	9 894	8 692	7 305	1 749,5	1 516,3	706,6
Baubeginne ³⁾	9 509	7 700	5 982	2 057,4	1 031,8	505,9
Bauvollendungen.....	7 975	7 193	10 918	742,0	514,3	301,0
dav. Umbauwohnungen	1 911	2 008	5 851			

¹⁾ Ab Juli 1935 einschl. Saarbrücken und Waldenburg. — ²⁾ Bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen enthalten die Angaben (Mindestzahlen) keine Um-, An- und Aufbauten. — ³⁾ Für Bremen geschätzt. — ⁴⁾ Für Nürnberg geschätzt.

Der Bau von Nichtwohngebäuden in den Groß- und Mittelstädten hat sich weiterhin günstig entwickelt. Sowohl zahlenmäßig als auch nach dem Umfang der Baulichkeiten war das Ergebnis in allen drei Baustadien größer als im Vormonat. Bauerlaubnisse wurden für 545 Bauten (Juni 502) erteilt, begonnen wurden 386 (364) Gebäude, fertiggestellt 373 (317). Dem Rauminhalt nach ergab sich bei den Bauerlaubnissen (1,7 Mill. cbm) eine Steigerung um 15 vH, bei den Baubeginnen (2,1 Mill. cbm) um 99 vH und bei den Bauvollendungen (0,7 Mill. cbm) um 44 vH. Die Vorjahrsergebnisse wurden damit weit überschritten. Die Gesamtleistung in den ersten sieben Monaten des Jahres 1935 umfaßte 3 211 Bauerlaubnisse mit 8,9 Mill. cbm umbauten Raumes, 2 347 Baubeginne mit 7,9 Mill. cbm und 2 467 vollendete Gebäude mit 4,1 Mill. cbm. Verglichen mit den ent-

sprechenden Vorjahrszahlen ergibt sich bisher in den einzelnen Bauabschnitten eine Mehrleistung von 92 vH, 115 vH und 64 vH.

Braustoffverbrauch und Bierausstoß von April bis Juni 1935

Im deutschen Zollgebiet (einschließlich Saarland) wurden im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1935/36 von den Brauereien 197 383 t Malz, Zuckerstoffe und Farbeier zur Bierbereitung verwendet und 10,78 Mill. hl Bier versteuert bzw. steuerfrei abgelassen (Inlandsabsatz und Ausfuhr). Läßt man das Saarland, für das keine entsprechenden Vorjahrsergebnisse vorliegen, außer Betracht, so ergibt sich gegenüber den Monaten April bis Juni 1934 beim Braustoffverbrauch eine Abnahme um 8 357 t = 4,1 vH und beim Bierausstoß ein Mehr von rund 416 000 hl = 4,1 vH.

Braustoffverbrauch und Bierausstoß	Zur Bierbereitung wurden verwendet		Versteuerte und steuerfrei abgelassene Mengen				
	Malz	Zuckerstoffe ¹⁾	Einzelbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	Insgesamt
	Tonnen		1 000 Hektoliter				
April bis Juni 1935 ²⁾	195 065	2 318	323	71	10 350	34	10 778
„ „ „ 1935 ³⁾	191 557	2 313	323	71	10 154	30	10 578
„ „ „ 1934 ³⁾	200 232	1 995	333	69	9 743	17	10 162
„ „ „ 1933 ³⁾	182 712	1 694	266	71	8 721	20	9 078

¹⁾ Einschließlich Farbeier. — ²⁾ Einschließlich Saarland. — ³⁾ Ohne Saarland.

Die Zunahme des Bierabsatzes und die Vergrößerung des Steuergebiets haben zu einer entsprechenden Vermehrung der Steuereinkünfte geführt. Während in den Monaten April bis Juni 1934 9,94 Mill. hl Inlandsbier 67,9 Mill. *RM* an Reichsbiersteuer abwarfen, beziffert sich im Berichtszeitraum¹⁾ der Sollertrag für 10,54 Mill. hl Inlandsbier auf 71,6 Mill. *RM*.

¹⁾ Davon Saarland: 191 000 hl mit 0,7 Mill. *RM*; für das im Saarland hergestellte Bier ermäßigten sich die Steuersätze um die Hälfte.

Zuckererzeugung und -Absatz im Juni/Juli 1935

Im Juni 1935 belief sich die Zuckererzeugung im Rohwert auf 68 418 dz und im Juli 1935 auf 39 885 dz; seit September 1934 wurden insgesamt 16,80 Mill. dz Rohzuckerwert gewonnen gegen 14,23 Mill. dz im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs (+ 18,1 vH).

An Stärkezuckersirup und Stärkezucker in fester Form wurden von September 1934 bis Ende Juli 1935 536 683 (im Vorjahr 467 022) dz erzeugt, an Rübensaft 346 931 (283 814) dz, mithin 14,9 bzw. 22,2 vH mehr als in den gleichen Monaten des vorangegangenen Betriebsjahrs.

Der Absatz von Verbrauchszucker betrug in 1 000 dz:

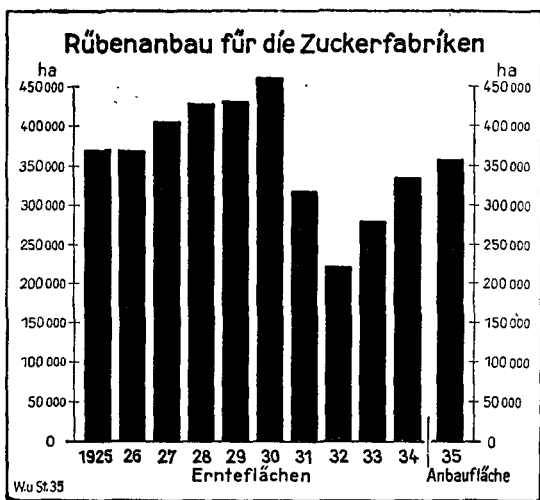
	Juni 1935	Juli 1935	Sept./Juli 1934/35	1933/34
Versteuerte Mengen.....	1 289,7	1 740,5	12 695,2	12 402,2
Unversteuert ausgeführte Mengen.....	1,2	0,8	14,2	35,4

Auf die in den freien Verkehr übergeführten zuckersteuerpflichtigen Erzeugnisse aller Art entfielen an Zuckersteuer im Juni 1935 27,8 (im Vorjahr 31,0) und im Juli 1935 37,3 (37,0) Mill. *RM*, seit Beginn des Betriebsjahrs 274,0 (267,4) Mill. *RM*.

Zuckerrübenanbau im Jahre 1935

Nach den steuerstatistischen Erhebungen über die Anbau- und Ernteflächen der für die Zuckerfabriken im Deutschen Reich bestimmten Zuckerrüben übertrifft die Rübenanbaufläche im Jahre 1935 mit 358 089 ha die Erntefläche des Vorjahrs um 21 296 ha = 6,3 vH. An dieser Steigerung sind sämtliche Anbaubezirke beteiligt, und zwar verhältnismäßig am stärksten Pommern, Brandenburg, Ostpreußen und Mecklenburg.

Im Betriebsjahr 1935/36 werden voraussichtlich 211 Zuckerfabriken die Rübenverarbeitung auf Zucker aufnehmen gegen 210 im Betriebsjahr 1934/35.



70 000 t und bei Menggetreide um etwa 273 000 t höher. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß, wie die letzte Bodenbenutzungs-erhebung zeigt, beim Hafer in früheren Jahren die Anbaufläche offenbar überschätzt war und daß damit auch die unter Zugrunde-legung einer zu hoch angesetzten Anbaufläche errechnete Ernte-menge des Vorjahres und der früheren Jahre tatsächlich geringer war.

Im ganzen dürfte sich somit die diesjährige Getreideernte insgesamt auf rd. 22 Mill. t beziffern, auf 400 232 t mehr, als auf Grund einer offenbar zu hoch angesetzten Anbaufläche im Vor-jahr errechnet wurde.

Getreide	Vor-schätzung 1935		Endgültige Ernte-ermittlung		Vor-schätzung 1935		Endgültige Ernte-ermittlung	
	An-fang Sept.	An-fang Aug.	1934	1929 bis 1934	An-fang Sept.	An-fang Aug.	1934	1929 bis 1934
	Erträge je ha dz				Gesamternte in Mill. t			
Winterroggen.....	16,7	17,5	17,0	17,4	7,46	7,76	7,52	7,78
Sommerroggen.....	13,2	14,0	12,6	12,9	0,09	0,09	0,09	0,09
Winterweizen.....	22,4	22,6	20,9	21,5	4,28	4,25	3,95	3,90
Sommerweizen.....	20,6	20,7	19,0	21,0	0,39	0,41	0,58	0,52
Spelz.....	16,2	16,4	13,8	12,9	0,12	0,12	0,14	0,14
Brotgetreide zus.	18,4	19,0	18,1	18,5	12,34	12,63	12,28	12,43
Wintergerste.....	25,8	25,7	22,5	23,6	1,00	0,98	0,69	0,57
Sommergerste.....	19,4	19,8	19,0	19,3	2,36	2,41	2,52	2,59
Hafer.....	19,2	19,2	17,3	19,2	5,37	5,39	5,45	6,38
Menggetreide.....	18,3	.	17,2	17,5	0,95	.	0,68	0,65
Getreide zus.	18,9	19,4	18,1	18,9	22,02	.	21,62	22,62

Mit Einschluß der zu Beginn des Wirtschaftsjahres übernom-menen Getreidevorräte und unter Berücksichtigung der vorlie-genden Schätzungen sowie der für das nächste Jahr erforderlichen Übergangsmengen ist, obwohl nach der dritten Getreidevorschät-zung die Mengenerträge etwas geringer sind als nach der zweiten Vorschätzung, durch die diesjährige inländische Ernte die Ver-sorgung Deutschlands sichergestellt.

Stand der Hackfrüchte und des Grünlands Anfang September 1935

Im allgemeinen haben die Niederschläge — insbesondere auch infolge der stark austrocknenden Winde — im August nicht ausgereicht, um den großen Wasserbedarf der Hackfrüchte und Feldfutterpflanzen zu decken. Im Reichsdurchschnitt hatte sich daher der Stand der Feldfrüchte gegen den Vormonat teil-weise verschlechtert. Im ganzen wiesen jedoch die Hackfrüchte immer noch einen mittleren, d. h. normalen Stand auf, während die Feldfutterpflanzen etwas schlechter als mittel begutachtet worden sind. Bei der Beurteilung der Begutachtungen ist aber zu berücksichtigen, daß sich die Niederschläge gegen Ende des Monats in allen Gebieten des Reichs zur Zeit der Berichterstattung noch nicht ausgewirkt hatten, so daß noch mit einer Verbesse-rung des Standes der Feldfrüchte gerechnet werden kann, zumal die Wachstumsentwicklung der Hackfrüchte, insbesondere der Rüben, infolge der verspäteten Aussaat und Pflanzung noch nicht abgeschlossen ist.

In den einzelnen Gebieten des Reichs war infolge der unter-schiedlichen Niederschlagsverhältnisse die Entwicklung der Feld-früchte im Berichtsmonat nicht einheitlich; so ist in Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg bei einigen Feldfrüchten eine Ver-besserung, in fast allen übrigen Gebieten — insbesondere in Schlesien, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in Bayern — eine erhebliche Verschlechterung festzustellen.

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs standen Hack-früchte und — abgesehen von Luzerne — auch Futterpflanzen etwas schlechter. Da aber im Vorjahr eine gute Kartoffelernte (Note 2,9) eingebracht wurde, erscheint der diesjährige etwas schlechtere Stand der Kartoffeln nicht bedenklich. Bei den Futterpflanzen wurde der zweite, teilweise auch der dritte Schnitt begutachtet. Da der erste Schnitt recht gute Erträge erbrachte, dürfte mit einer befriedigenden Rauhfuttermenge zu rechnen sein. Die Getreideernte war fast beendet, die Grummeternte in vollem Gange. Zwischenfrüchte zur Futtergewinnung sind ausgesät worden und versprechen bei den günstigen Nieder-schlagsverhältnissen der letzten Wochen ein gutes Aufgehen. Der Hopfen, der sich trotz der vorwiegend trockenen Witterung allgemein gut entwickelt hat, dürfte nach Güte und Menge einen guten Ertrag bringen.

Länder und Landesteile	Zahl der Fabriken		Anbau-fläche 1935 ha	Ernte-fläche 1934 ha	Zunah-me 1935 gegen 1934 vH
	1935/36	1934/35			
Ostpreußen.....	4	4	5 555	4 896	+ 13,5
Brandenburg.....	6	6	18 613	16 385	+ 13,6
Pommern.....	8	8	22 265	18 611	+ 19,6
Niederschlesien und Grenzmark Posen-Westpreußen.....	30	30	61 236	60 976	+ 0,4
Oberschlesien.....	7	7	11 665	11 357	+ 2,7
Provinz Sachsen.....	61	60	102 315	96 655	+ 5,9
Hannover u. Schleswig-Holstein.....	32	32	33 079	31 256	+ 5,8
Hessen-Nassau und Westfalen.....	4	4	3 597	3 444	+ 4,4
Rheinprovinz.....	10	8	21 002	20 019	+ 4,9
Preußen	162	159	279 327	263 599	+ 6,0
Bayern.....	2	2	10 341	9 779	+ 5,7
Sachsen.....	4	4	4 913	4 791	+ 2,5
Baden und Württemberg.....	4	3	9 197	8 695	+ 5,3
Hessen.....	3	3	6 795	6 483	+ 4,8
Mecklenburg.....	7	7	15 975	14 104	+ 13,3
Braunschweig und Lippe.....	22	22	16 077	15 345	+ 4,8
Anhalt und Thüringen.....	10	10	15 464	13 997	+ 10,5
Deutsches Reich	214	210	358 089	336 793	+ 6,3

¹⁾ Einschließlich 3 Fabriken, die voraussichtlich die geernteten Rüben nicht selbst auf Zucker verarbeiten werden. — ²⁾ Davon im Ausland 2 198 ha (ostpreußische Fabriken: 1 765 ha, schlesische: 433 ha). — ³⁾ Davon im Aus-land 2 150 ha (ostpreußische Fabriken: 1 650 ha, schlesische: 500 ha).

Erntevorschätzung Anfang September 1935

Die dritte, zu Anfang September durch die amtlichen Saaten-standsberichterstatte durchgeführte Erntevorschätzung für Ge-treide hat im gesamten Reichsdurchschnitt nur bei Wintergerste mit 25,8 dz je ha gegen 25,7 im Vormonat eine geringe Verbesse-rung ergeben. Der Hektarertrag von Hafer mit 19,2 dz je ha (19,2 dz) wird wie im Vormonat beurteilt. Dagegen werden die Erträge der übrigen Getreidearten etwas geringer als bei der zweiten Getreidevorschätzung begutachtet. An der Erhöhung des Ertrages an Wintergerste sind vornehmlich Ostpreußen, Bran-denburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig und Pommern, an der Ertragsminderung von Roggen, Weizen einschl. Spelz und Sommergerste namentlich die Rheinprovinz und der Südosten des Reichsgebietes beteiligt. Die zu Anfang September abge-genen Ertragsschätzungen beruhen in starkem Maße auf Drusch-proben, die nicht überall das früher erwartete Ergebnis bestätigt haben. Trotzdem liegen aber nach wie vor — abgesehen vom Winterroggen — die Hektarerträge aller beurteilten Getreide-arten teilweise erheblich über denen der endgültigen Ernte-ermittlung des Vorjahres. Auch im Vergleich zum sechsjährigen Mittel (1929/34) ergeben sich im allgemeinen höhere Durchschnitts-erträge, mit Ausnahme vom Winterroggen, der mit 16,7 dz je ha (1929/34 17,4 dz) etwas schlechter abschneidet, und Hafer, der mit 19,2 dz je ha (1929/34 19,2 dz) dem sechsjährigen Mittel entspricht.

Unter Zugrundelegung der für Ende Mai festgestellten berich-tigten Anbauflächen würde sich demnach die diesjährige Ernte an Brotgetreide auf 12,34 Mill. t, an Gerste und Hafer auf 8,73 Mill. t und an Menggetreide auf 0,95 Mill. t belaufen. Im Vergleich zu den endgültigen Erntergebnissen von 1934 liegen die Ergebnisse der diesjährigen Septembervorschätzung beim Brotgetreide um etwa 57 000 t, bei Gerste und Hafer um etwa

Begutachtung der Gemüsekulturen Mitte August 1935	Weiß- kohl	Rot- kohl	Wirsing- kohl	Blumen- kohl	Rosen- kohl	Grün- kohl	Kohl- rabi	Grüne Pfluckbohnen		Gurken	Tomaten	Spinat, Mangold	Salat	Rhabarber	Zwiebeln	Möhren, Karotten	Sellerie	Meerrettich	
								Stangen- bohnen	Busch- bohnen										
Hauptgemüseanbaugebiete in																			
Preußen	2,9	2,9	3,1	3,4	—	—	2,9	2,8	2,9	3,2	2,4	3,2	3,0	2,7	2,9	2,6	2,9	2,8	
davon																			
Brandenburg und Berlin ...	3,0	3,1	3,1	3,5	—	—	2,8	2,8	3,0	3,0	2,4	3,2	2,9	2,8	2,7	2,7	2,7	2,5	
Niederschlesien	3,5	3,5	3,7	4,0	—	—	3,7	3,1	3,3	3,6	2,7	3,7	3,5	3,3	2,9	3,2	3,5	3,5	
Provinz Sachsen	3,1	3,1	2,9	3,4	—	—	2,9	3,0	3,0	3,1	2,5	3,1	2,8	2,8	2,9	2,7	2,9	2,7	
Hannover-Südost	2,7	2,8	2,8	3,2	—	—	2,7	2,5	2,7	2,8	2,3	3,1	2,8	2,6	2,6	2,6	2,6	2,0	
Hannover-Nordwest und Schleswig-Holstein	2,2	2,2	2,3	2,7	—	—	2,5	2,3	2,4	2,6	2,6	2,8	2,7	2,3	2,5	2,0	2,4	2,9	
Rheinprov. u. Hessen-Nassau	3,3	3,4	3,3	3,7	—	—	3,1	2,9	2,9	2,9	2,3	3,2	3,0	2,4	2,7	2,6	3,0	2,5	
Bayern	3,5	3,5	3,3	3,6	3,2	2,9	3,1	2,6	2,7	2,3	2,0	2,7	2,8	—	2,3	2,3	2,6	3,2	
Sachsen	3,2	3,3	3,3	3,5	3,1	3,0	3,1	2,5	2,8	3,0	2,4	—	2,9	—	2,6	2,7	2,8	4,0	
Württemberg	3,3	3,2	2,9	3,4	2,9	2,7	2,7	2,7	2,9	2,7	2,1	2,4	2,5	—	2,2	2,3	2,4	2,4	
Baden	3,4	3,4	3,5	3,3	3,0	3,2	2,8	3,4	3,3	2,9	2,5	3,5	3,5	3,0	2,8	3,0	3,1	5,0	
Thüringen	2,4	2,6	2,5	2,7	2,5	2,8	2,5	2,1	2,4	2,5	1,7	2,5	2,6	2,7	2,1	2,1	2,6	—	
Hessen	3,4	3,5	2,9	3,5	3,6	3,2	3,2	3,0	2,7	3,0	2,7	3,6	3,3	2,8	2,7	2,8	3,1	3,1	
Hamburg	2,4	2,4	2,3	2,0	2,0	1,8	2,0	2,2	2,5	2,3	2,2	2,2	1,9	2,0	2,2	2,3	2,0	2,7	
Mecklenburg	2,6	2,7	—	—	—	—	—	—	—	2,2	2,4	—	—	—	—	—	—	—	
Oldenburg: Amt Ammerland ..	2,5	2,0	2,5	3,0	—	—	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,5	2,0	—	2,0	3,0	—	—	
Landesteil Lübeck	2,0	3,0	2,0	3,0	—	—	3,0	2,0	2,0	3,0	2,0	3,5	2,0	—	2,0	2,0	2,5	—	
Braunschweig	2,8	2,7	2,7	2,7	—	—	2,6	2,5	2,7	2,3	2,2	2,8	3,1	2,3	2,4	2,2	2,6	2,8	
Anhalt	3,1	2,5	3,3	3,1	—	—	3,0	3,3	3,2	2,8	2,7	3,1	3,2	—	2,9	2,6	2,8	3,0	
Lübeck	2,9	2,9	3,0	3,0	2,6	2,9	2,9	2,5	2,3	2,5	2,7	3,3	2,8	—	2,3	2,4	2,9	—	
Zusammen	3,2	3,0	3,0	3,3	2,9	2,8	2,9	2,6	2,6	3,0	2,3	3,0	2,9	2,6	2,7	2,5	2,8	3,2	
Juli 1935	2,8	2,7	2,6	3,0	2,5	2,6	2,6	2,4	2,5	2,4	2,3	2,5	2,6	2,4	2,3	2,2	2,6	2,8	
Juni 1935	2,6	2,6	2,5	2,8	—	—	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	2,3	2,2	2,2	2,4	2,3	2,4	2,7	
August 1934	3,2	3,3	3,2	3,8	3,3	3,0	2,9	3,1	2,8	2,4	2,9	3,0	3,0	—	2,8	2,7	2,9	2,8	

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Die Erntevorschätzungen von Gurken, die noch unter dem Eindruck der Trockenheitsperiode bis gegen Mitte August stehen, belaufen sich auf 130,6 dz je ha gegenüber einem Vorjahrsertrag von 168,9 dz je ha. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Mitte August überall aufgetretenen Niederschläge die Erträge noch verbessern. Dieselben Voraussetzungen gelten auch für die Tomatenernte. Nach dem Stand von Mitte August wird der in diesem Jahr im Reichsdurchschnitt zu erwartende Hektarertrag auf 209,9 dz (endgültige Erntermittlung im Vorjahr 278,3 dz je ha) geschätzt.

bewegen sich zwischen 3 und 34 vH des für das laufende Wirtschaftsjahr geplanten Einschlags. Einen noch verhältnismäßig starken Einschlag zeigen die Waldungen aller Besitzarten in Sachsen, die Staatswaldungen in Preußen und Thüringen und die großen Privatwaldungen in Württemberg; den verhältnismäßig geringsten Einschlag weisen die kleinen Gemeindewaldungen auf. Die absolute Höhe des Einschlags übersteigt auf Grund der diesjährigen Mehreinschläge durchweg die Einschlagsziffer des 2. Vierteljahrs 1934.

Holzeinschlag und Holzverkauf im deutschen Wald im 2. Vierteljahr 1935*)

Die Zeit des hauptsächlichsten Holzeinschlags ist im vorliegenden Zeitabschnitt vorüber. Die eingeschlagenen Mengen

Der Holzeinschlag im 2. Vierteljahr 1935 ¹⁾	Staatswaldungen		Gemeindewaldungen				Privatwaldungen			
			Betriebsgröße 500 ha und darüber		50 bis 500 ha		Betriebsgröße 500 ha und darüber		50 bis 500 ha	
	fm/ ha m. R.	vH ²⁾	fm/ ha m. R.	vH ²⁾	fm/ ha m. R.	vH ²⁾	fm/ ha m. R.	vH ²⁾	fm/ ha m. R.	vH ²⁾
Preußen	1,48	27,1	0,67	17,7	0,35	10,3	0,83	25,1	0,58	17,7
Bayern	1,08	17,4	0,40	10,4	0,21	7,0	0,67	14,2	0,47	12,0
Sachsen	0,93	26,6	0,64	29,2	1,06	28,4	0,78	21,3	0,92	27,8
Württemberg	1,13	14,1	0,83	15,3	0,45	9,5	1,73	29,1	0,35	6,9
Baden	1,18	12,3	1,20	16,8	1,13	14,8	1,37	19,1	1,40	23,8
Thüringen	1,83	28,1	0,53	20,3	0,48	15,9	1,14	22,5	0,87	33,9
Übrige Länder	1,38	23,9	0,36	6,5	0,19	3,0	0,84	17,5	0,36	8,6
Deutsches Reich	1,35	23,3	0,68	15,7	0,44	10,1	0,93	23,5	0,59	16,3

¹⁾ Bezogen auf den geplanten jährlichen Einschlag und die Flächeneinheit. —
²⁾ Des geplanten jährlichen Einschlags.

*) In »Wirtschaft und Statistik« erscheinen nur noch kurze Übersichten über die Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung über Gewinnung und Absatz von Derholz, während das ausführliche Tabellenwerk in der forstlichen Fachpresse veröffentlicht wird.

Angebot u. Verkauf von aufbereiteten Holz im 2. Viertel- jahr 1935 ¹⁾	Staats- wal- dungen	Gemeindewaldungen				Privatwaldungen				
		Betriebsgröße 500 ha u. darüber		50 bis 500 ha		Betriebsgröße 500 ha u. darüber		50 bis 500 ha		
		Fläche: 4 117 251 ha	Fläche: 600 000 ha	Fläche: 150 000 ha	Fläche: 1 300 000 ha	Fläche: 150 000 ha				
Sortimente	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf
	1 000 fm									
Nadelholz } Nutz-	4 336	3 172	302	237	63	50	770	577	58	41
Laubholz } Holz	556	403	39	29	8	7	68	49	10	7
Nadelholz } Brenn-	1 279	880	123	76	17	9	356	159	31	13
Laubholz } Holz	1 259	752	104	65	15	10	222	113	22	9
Insgesamt	7 430	5 207	568	408	102	76	1 415	898	121	69
Verkauf in vH des Angebots	70,1	71,7	74,8	63,5	57,2					

¹⁾ Darunter Nutzholz ohne Rinde (mit Ausnahme von Nadelholzstangen und Schichtnutzholz); Brennholz mit Rinde. — ²⁾ Einschlag im Berichtszeitraum und unverkauft vom vorhergegangenen Vierteljahr übernommene eingeschlagene Mengen.

Der Verkauf ist noch in vollem Gange. Gegenüber dem Vergleichsvierteljahr 1934 ist im Berichtszeitraum der Anteil des unverkauften Nutzholzes in den Staatswaldungen und den großen Gemeindewaldungen ziemlich groß, während bei den Brennholzsortimenten in Staats- und großen Gemeindewaldungen sowie bei allen Sortimenten in Privatwaldungen und kleinen Gemeindewaldungen das Verhältnis von Absatz zum Angebot dem im 2. Vierteljahr 1934 entspricht.

HANDEL UND VERKEHR

Der Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1935

Am 1. Juli 1935 waren im Deutschen Reich 2 157 811 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. In dieser Zahl sind 17 374 saarländische Kraftfahrzeuge enthalten. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt im Vorjahr ist der Bestand — ohne Berücksichtigung des Saarlandes — um 13,4 vH gewachsen.

Die stärkste Zunahme war bei den Personenkraftwagen zu verzeichnen, deren Zahl sich von 674 523 um 18,7 vH auf 800 444 (mit Saarland auf 809 727) erhöhte. An Lastkraftwagen wurden 244 258, an Krafträdern 1 058 656, an Zugmaschinen 36 130 und an sonstigen Kraftfahrzeugen 9 040 gezählt. Bei den Zugmaschinen betrug die Steigerung 12,9 vH. Bei den Lastkraftwagen und Krafträdern lassen sich die Zahlen nicht unmittelbar vergleichen, weil durch das Inkrafttreten der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung die Begriffe eine andere Abgrenzung erfahren und sich damit Verschiebungen in den Zahlen ergeben haben.

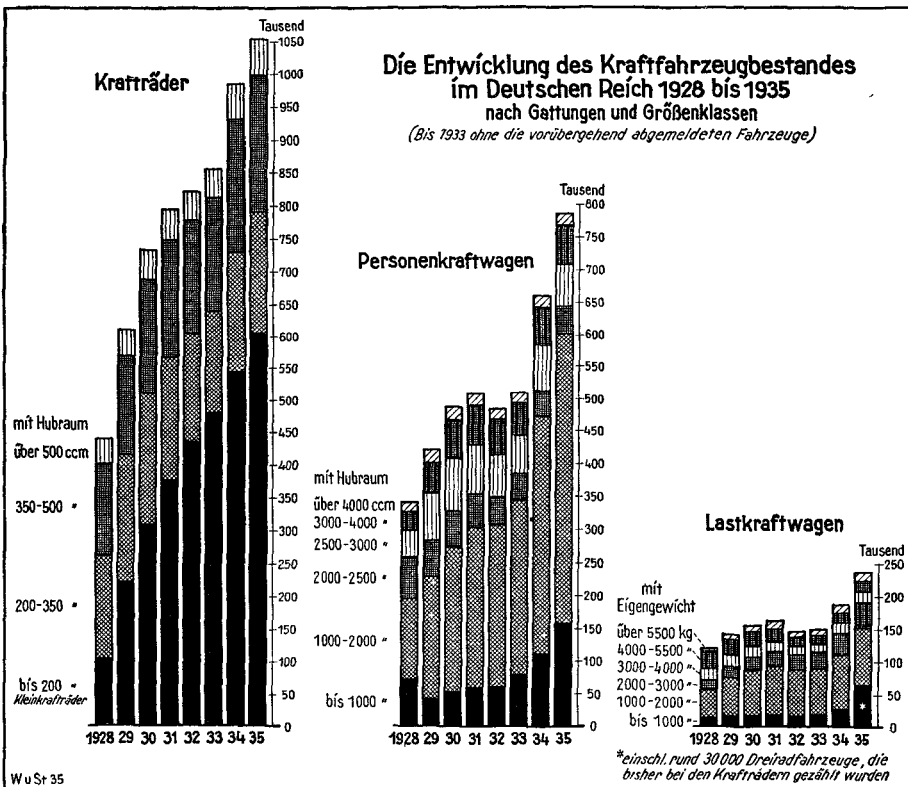
Bis 1934 galten dreirädrige Lastfahrzeuge mit einem Eigengewicht bis zu 350 kg als Krafträder, jetzt werden sie (verkehrsrechtlich, nicht steuerrechtlich) zu den Lastkraftwagen gerechnet. Setzt man die in der Zahl der Lastwagen für 1935 enthaltenen rd. 30 000 dreirädrigen Lastfahrzeuge bis 350 kg ab, dann ergibt sich eine Steigerung des Lastkraftwagenbestandes um über 10 vH. Rechnet man andererseits diese 30 000 kleineren Dreiradfahrzeuge zu den Krafträdern hinzu, dann ergibt sich bei diesen ebenfalls eine Zunahme um etwa 10 vH. Unter den sonstigen Fahrzeugen haben die Kraftwagen für Feuerlöschzwecke um 10,2 vH, die Straßenreinigungsmaschinen um 17,2 vH zugenommen. Zum erstenmal in der Statistik erscheinen 2 876 selbstfahrende Arbeitsmaschinen, die durch die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung zulassungspflichtig geworden sind.

Die Gliederung nach Größenklassen ergibt, daß sowohl bei den Krafträdern als auch bei den Personenkraftwagen die Zahl der Kleinfahrzeuge am stärksten zugenommen hat. Die Zahl der Kleinkrafträder war um 12 vH höher (wobei zu beachten ist, daß

Der Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich (ohne Saarland) nach Größenklassen	am 1. Juli	
	1935	1934
Krafträder*) bis 200 ccm Hubraum	605 644	542 847
über 200 „ 350 „ „	185 528	186 786
„ 350 „ 500 „ „	207 843	201 822
„ 500 ccm Hubraum	54 541	52 539
Zusammen	1 053 556	983 994
Personenkraftwagen (auschl. Kraftomnibusse) mit Antrieb durch Verbrennungsmaschinen		
bis 1 000 ccm Hubraum	158 559	112 899
über 1 000 „ 1 500 „ „	269 165	206 577
„ 1 500 „ 2 000 „ „	173 882	152 443
„ 2 000 „ 2 500 „ „	42 347	43 156
„ 2 500 „ 3 000 „ „	63 785	68 178
„ 3 000 „ 4 000 „ „	60 735	60 035
„ 4 000 ccm Hubraum	18 027	18 345
Zusammen	786 500	661 633
Personenkraftwagen (auschl. Kraftomnibusse) mit Antrieb durch Elektromotoren, Dampf- oder andere Maschinen	105	140
Kraftomnibusse	13 839	12 750
Lastkraftwagen bis 1 000 kg Eigengewicht*)	65 932	27 337
über 1 000 „ 2 000 „ „	86 806	84 534
„ 2 000 „ 3 000 „ „	38 981	32 814
„ 3 000 „ 4 000 „ „	17 447	15 927
„ 4 000 „ 5 500 „ „	15 493	15 830
„ 5 500 kg Eigengewicht	13 489	11 973
Elektrokarren	3 336	3 300
Zusammen *)	241 384	191 715
Zugmaschinen mit Antrieb durch Verbrennungsmaschinen bis 2 500 kg Eigengewicht	15 662	14 729
über 2 500 „ 5 000 „ „	17 951	14 928
„ 5 000 kg Eigengewicht	1 094	723
Zusammen	34 707	30 380
Zugmaschinen mit Antrieb durch Elektromotoren, Dampf- oder andere Maschinen	1 372	1 590
Kraftwagen für Feuerlöschzwecke	4 199	3 810
Straßenreinigungsmaschinen	1 899	1 620
Selbstfahrende Arbeitsmaschinen	2 876	..
Kraftfahrzeuge zusammen	2 140 437	1 887 632
dazu Saarland	17 374	..
Kraftfahrzeuge insgesamt	2 157 811	..

*) Im Jahre 1935 sind alle dreirädrigen Lastfahrzeuge, soweit sie bis 350 kg Eigengewicht hatten, als Lastwagen und nicht mehr (wie vor dem Inkrafttreten der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung) als Krafträder gezählt worden.

infolge Wegfalls der Dreiradfahrzeuge gerade in dieser Klasse der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr geringer erscheint, als er tatsächlich ist). Die Klassen der stärkeren Krafträder haben keine nennenswerte Veränderung im Bestande erfahren. Dagegen hat sich die Zahl der kleinen Personenkraftwagen bedeutend erhöht. In der Klasse bis 1 l Hubraum wurden 40,4 vH Fahrzeuge mehr gezählt. In der absolut am stärksten besetzten Klasse der 1- bis 1,5-l-Wagen betrug die Steigerung 30,3 vH, in der Klasse 1,5 bis 2 l 14,1 vH, während in den übrigen Größenklassen entweder nur eine geringfügige Zunahme oder ein Sinken der Bestandsziffern zu beobachten ist. Auch bei den Lastkraftwagen hat die Klasse der kleinsten Fahrzeuge den stärksten Anteil an dem Aufschwung gehabt. Auch wenn man die etwa 30 000 jetzt in dieser Klasse als Lastwagen gezählten Dreiräder unberücksichtigt läßt, ergibt sich hier eine Bestandsvermehrung um über 31 vH. Bei den



*einschl. rund 30 000 Dreiradfahrzeuge, die bisher bei den Krafträdern gezählt wurden

Lastwagen haben aber auch die Mittelklassen sowie die ganz schweren Wagen beträchtlich zugenommen; so ist die Zahl der Lastwagen mit 2 bis 3 t Eigengewicht um 18,5 vH und die der Lastwagen über 5,5 t um 12,7 vH gestiegen. Bei den Zugmaschinen war die Zunahme in den schweren Klassen am stärksten.

In den Ländern und Landesteilen läßt die Entwicklung gegenüber den beiden letzten Jahren keine erheblichen Unterschiede erkennen. Etwas stärker war der Zuwachs an Kraftfahrzeugen in landwirtschaftlichen Bezirken, vor allem in Ostpreußen,

Pommern und Mecklenburg. Aber auch andere Bezirke, insbesondere Hessen-Nassau, Berlin, Lübeck und Anhalt zeigen eine über dem Durchschnitt liegende Erhöhung der Bestandszahlen. Dagegen war der Zuwachs verhältnismäßig weniger groß z. B. in Oberschlesien, Hamburg, Braunschweig, Baden, Lippe und Schaumburg-Lippe. Auf die Bevölkerungszahl bezogen ist der Bestand an Kraftfahrzeugen immer noch am geringsten in Oberschlesien; gering ist er ferner im Saarland, in Ostpreußen und in Westfalen, ziemlich hoch dagegen insbesondere im Land Sachsen, der Provinz Brandenburg, Hamburg, Braunschweig und Berlin.

Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen in den Ländern und Landesteilen am 1. Juli 1935 und 1934	Krafträder ¹⁾		Personenkraftwagen (einschl. Kraftomnibusse)		Lastkraftwagen ¹⁾		Zunahme der Kraftfahrzeuge ²⁾ 1935 gegen 1934 (1934 = 100)	im Jahr 1935 entfällt 1 Kraftfahrzeug auf je... Einw.	Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen in den Ländern und Landesteilen am 1. Juli 1935 und 1934	Krafträder ¹⁾		Personenkraftwagen (einschl. Kraftomnibusse)		Lastkraftwagen ¹⁾		Zunahme der Kraftfahrzeuge ²⁾ 1935 gegen 1934 (1934 = 100)	im Jahr 1935 entfällt 1 Kraftfahrzeug auf je... Einw.
	1935	1934	1935	1934	1935	1934				1935	1934	1935	1934	1935	1934		
	Ostpreußen	28 291	25 451	21 343	16 549	4 249				2 721	120,6	43	Bayern*)	149 890	137 981		
Stadt Berlin	53 151	51 423	75 615	61 845	25 752	19 061	116,8	27	Sachsen	108 793	101 836	76 932	65 579	24 692	19 828	112,5	24
Brandenburg	62 090	57 562	33 359	27 415	9 231	8 370	112,2	25	Württemberg	49 480	45 036	38 020	33 479	10 503	8 527	113,0	27
Pommern	28 597	26 396	20 211	16 063	4 117	3 341	115,4	35	Baden	38 876	35 889	32 239	28 870	7 807	7 144	110,1	30
Grenzmark									Thüringen	30 288	28 107	20 185	17 729	4 982	4 005	111,6	30
Posen-Westpr.	5 812	5 277	3 074	2 695	541	447	112,1	35	Hessen	21 703	20 488	16 464	14 453	4 822	4 112	110,1	33
Niederschlesien ..	60 578	56 432	33 183	27 266	7 307	5 570	113,3	31	Hamburg	15 768	16 242	20 827	18 941	9 288	7 410	107,7	26
Oberschlesien	13 201	12 694	8 649	7 326	2 212	1 993	109,4	62	Mecklenburg	16 896	14 894	9 530	7 891	2 072	1 723	116,8	27
Sachsen	69 339	65 048	44 311	37 766	11 675	9 407	111,7	27	Oldenburg	9 263	8 512	5 975	4 938	1 387	1 127	114,1	34
Schleswig-Holst.	26 224	25 452	19 537	16 433	8 346	6 265	112,7	29	Braunschweig	9 982	9 421	7 392	6 432	1 966	1 676	110,3	26
Hannover	59 031	55 891	42 421	35 610	10 548	8 227	112,5	30	Bremen	3 807	4 271	6 707	5 674	2 589	1 815	111,6	28
Westfalen	55 947	53 369	45 717	38 490	18 038	12 896	114,4	42	Anhalt	7 731	6 715	4 314	3 611	935	818	116,6	28
Hessen-Nassau	36 614	33 452	35 986	28 889	9 044	7 121	117,9	31	Lippe	4 053	3 680	1 886	1 682	453	436	110,3	27
Rheinprovinz*) ..	84 496	78 840	86 421	73 531	34 630	28 595	113,6	37	Lübeck	1 594	1 699	1 914	1 572	1 008	627	115,8	30
Hohenzoll. Lande	1 271	1 156	772	629	188	187	115,4	32	Schaumb.-Lippe ..	790	780	508	462	125	118	105,1	34
Preußen*)	584 642	548 443	470 599	390 507	145 878	114 201	114,1	33	Saarland	5 100		9 283		2 874			48
Deutsches Reich*)	1 058 656	983 994	809 727	674 523	244 258	191 715	114,3	31									

¹⁾ Im Jahre 1935 sind alle dreirädrigen Lastfahrzeuge, soweit sie bis 350 kg Eigengewicht hatten, als Lastwagen und nicht mehr (wie vor dem Inkrafttreten der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung) als Krafträder gezählt worden. — ²⁾ Einschließlich der Zugmaschinen, Kraftwagen für Feuerlöschzwecke, Straßenreinigungsmaschinen und selbstfahrenden Arbeitsmaschinen. — ³⁾ 1934 ohne Saarland.

Der Welthandel im 2. Vierteljahr 1935

Binnenmarkt und Außenhandel

Dreiviertel aller wichtigeren Länder der Welt — gewogen nach ihrem Anteil am Welthandel — standen im Frühjahr im Zeichen einer Erholung oder Belebung oder eines Aufschwungs und nur ein Viertel verharrte in der Depression¹⁾. Diese Entwicklung ist überwiegend auf die Tatsache zurückzuführen, daß den Binnenmärkten der Länder besondere Pflege zuteil wird. Der internationale Güteraustausch ist weiter gering, immerhin hat auch er sich, infolge der Belebung der Produktions- und Absatzverhältnisse innerhalb der Volkswirtschaften, im ganzen leicht gebessert. Nach einer Stockung in den ersten Monaten dieses Jahres hat der Welthandel konjunkturell etwas zugenommen.

die Wertbewegung auch die Mengenbewegung widerspiegeln müsse. Das ist in Zeiten stark absinkender Goldwerte tatsächlich nicht immer der Fall. Da die Warenpreise der Abwertungsländer nicht sofort oder doch nicht entsprechend dem Absinken ihrer Valuten steigen, können die Relationen der Warenpreise zum Gold in den Abwertungsländern in den einzelnen Zeitpunkten und auch von Land zu Land stark voneinander abweichen. Aber abgesehen davon, daß dies, wenn auch in erheblich geringerem Maße, schon immer bei Preisschwankungen der Fall war, wird hier der Wertberechnung eine Aufgabe gestellt, die zu erfüllen, sie nicht immer in der Lage ist. Um die Mengenbewegung zu ermitteln, wurde deshalb das Volumen berechnet. In Zeiten großer Währungs- oder auch nur Preisschwankungen, wie auch bei Veränderungen der warenmäßigen Zusammensetzung, vermag nur dieses über die Mengengestaltung des Außenhandels Auskunft zu geben. Seit fast einem Jahr aber hat sich das Verhältnis der Valuten zum Gold und seit einiger Zeit auch das der Warenpreise zum Gold ziemlich stabilisiert, so daß seitdem aus der Bewegung der Goldwerte des Außenhandels auch die Mengenbewegung wieder zu erkennen ist.



Gegen die Berechnung des Welthandelswertes in Gold sind Bedenken geltend gemacht worden. Diese gehen zumeist von der Annahme aus, daß

¹⁾ Vgl. Sonderbeilage zu »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 12: »Die Weltwirtschaft Mitte 1935«.

Veränderung der Goldwerte der Valuten in vH	Veränderung im 2. Vj. 1935 gegenüber dem	
	2. Vj. 1934	1. Vj. 1935
Belgien	- 27,4	- 26,5
Dänemark	- 4,2	+ 0,8
Frankreich	- 0,2	- 0,1
Großbritannien	- 4,2	+ 0,8
Italien	- 3,6	- 2,3
Niederlande	- 0,3	- 0,1
Österreich	+ 0,6	+ 0,5
Polen	- 0,3	- 0,1
Schweden	- 4,3	+ 0,8
Schweiz	- 0,1	+ 0,1
Tschechoslowakei	+ 0,2	- 0,1
Canada	- 0,3	+ 0,0
Vereinigte Staaten von Amerika	+ 0,0	- 0,0
Japan	- 4,7	+ 1,4
Brit. Indien	- 3,8	+ 0,7

In Reichsmark gerechnet, ist der Welthandel vom 1. zum 2. Vierteljahr leicht zurückgegangen; der Außenhandel von 52 Ländern, auf die etwa 90—95 vH des gesamten Welthandels entfallen, hat sich um 0,4 vH vermindert. Diese Tatsache steht zu der obigen Feststellung jedoch nicht in Widerspruch. Denn ein Rückgang des Welthandels ist um diese Zeit saisonüblich; die Minderung ist aber bei weitem nicht so groß, wie auf Grund früherer Bewegungen zu erwarten war. So belief sich der Rückgang z. B. im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 um diese Jahreszeit auf fast 5 vH.

die Einfuhr mehr als saisonüblich zurück. Die Ausfuhr der Überseeeländer weist regelmäßig vom 1. zum 2. Vierteljahr einen erheblichen Rückgang auf. Die Abnahme ist in diesem Jahr aber beträchtlich geringer als in allen Jahren seit 1925; das ist vor allem auf die günstige Entwicklung der Ausfuhr Kanadas, Japans, Argentiniens und des Australischen Bundes zurückzuführen. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika nahm aus jahreszeitlichen Gründen etwa im üblichen Umfang ab. Da gleichzeitig die Einfuhr stieg, ging der übliche Ausfuhrüberschuß der Handelsbilanz der Vereinigten Staaten, der im 2. Vierteljahr 1934 noch 183 Mill. *R.M.* betragen hatte, in der Berichtszeit auf 4 Mill. *R.M.* zurück.

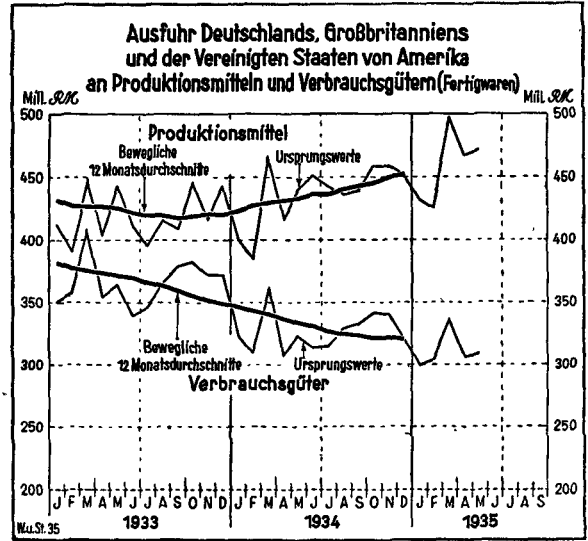
Die Wareseite

An der leichten Belebung des europäischen Außenhandels sind vor allem Lebensmittel und Fertigwaren beteiligt. Der Außenhandel mit Rohstoffen ist saisonüblich zurückgegangen. Auch Lebensmittel und Fertigwaren werden im allgemeinen um diese Jahreszeit weniger versandt. Bei Lebensmitteln dürfte die Abweichung darauf beruhen, daß die Einfuhr Großbritanniens im 1. Vierteljahr verhältnismäßig gering war. Dagegen scheint sich der Außenhandel in Fertigwaren konjunkturell leicht belebt zu haben. Wertmäßig ist die Ausfuhr der europäischen Länder an Fertigwaren im Berichtsvierteljahr ungefähr ebenso groß wie im Vorvierteljahr geblieben. Gegenüber dem Vorjahr ist sogar ein Wertrückgang zu verzeichnen. Aber dieser ist bei weitem nicht so groß wie etwa der Rückgang der Preise. Mengenmäßig dürfte sich die Fertigwarenausfuhr der europäischen Länder gegenüber dem Vorjahr um etwa 3—4 vH erhöht haben. Die Einfuhr der europäischen Länder an Fertigwaren hat gegenüber dem Vorvierteljahr auch wertmäßig etwas zugenommen. Gegenüber dem Vorjahr ist sie aber erheblich zurückgegangen, und zwar weit mehr, als der Preisentwicklung entspricht; man wird annehmen können, daß sich das Fertigwaren-Einfuhrvolumen Europas um etwa 4—5 vH verringert hat. Die Belebung der Fertigwarenausfuhr Europas ist also in der Hauptsache auf die größere Ausfuhr nach den Überseeeländern zurückzuführen; in letzter Zeit hat sich aber auch der Absatz nach den europäischen Ländern etwas gebessert. Da auch die Fertigwarenausfuhr der überseeischen Industrieländer wiederum — soweit Zahlen vorliegen — etwas zugenommen hat, scheint sich also im ganzen genommen die Aufnahmewilligkeit für Fertigwaren gebessert zu haben. Allerdings ist die Zunahme der Fertigwarenausfuhr gering, insbesondere im Vergleich zu der Steigerung der industriellen Produktion. Und es ist weiter in Betracht zu ziehen, daß die Zunahme des Exports — nach der Entwicklung im Deutschen Reich, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika zu schließen — allein auf Produktionsmittel entfällt; die Ausfuhr von Verbrauchsgütern ist dagegen weiter zurückgegangen. Auf Grund einer allerdings etwas summarischen Berechnung betrug die Ausfuhr von Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern in den ersten 5 Monaten 1934 und 1935 in Mill. *R.M.*:

	Deutsches Reich	Großbritannien	Ver. Staaten v. Amerika	Zusammen
Produktionsmittel				
Januar/Mai 1934....	808	633	667	2 108
„ 1935....	827	693	773	2 293
Veränderung	+ 19	+ 60	+ 106	+ 185
Verbrauchsgüter				
Januar/Mai 1934....	530	870	231	1 627
„ 1935....	482	846	238	1 556
Veränderung	- 48	- 24	+ 7	- 71

Die Belebung der Produktionsmittelausfuhr ist darauf zurückzuführen, daß die Investitionen in den Volkswirtschaften wieder

zunehmen und der Einfuhr dieser Güter im allgemeinen weniger Schranken entgegengestellt werden als der der Verbrauchsgüter.



Die Stellung Deutschlands im Welthandel

Der Anteil Deutschlands am Welthandel hat sich wiederum erheblich verringert. Er ist geringer als jemals in den letzten Jahren um diese Zeit. Auch am Umsatz der europäischen Länder ist der deutsche Außenhandel geringer beteiligt. Der Grund liegt darin, daß die deutsche Einfuhr zur Angleichung an die Ausfuhr eingeschränkt werden mußte, während gleichzeitig die Einfuhr der übrigen europäischen Länder im ganzen zugenommen hat. Die Einfuhr aus Übersee, insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Kanada, ging erheblich zurück.

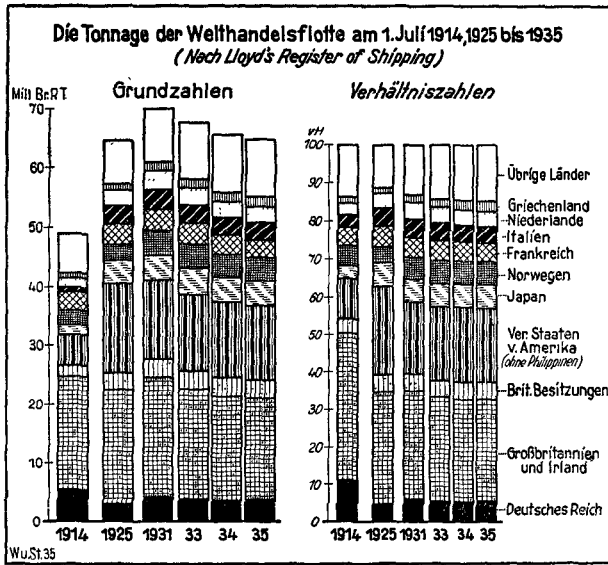
Außenhandel Deutschlands im Vergleich zum Welthandel (52 L.) und zum Außenhandel Europas (26 L.)	Deutschlands			Deutschlands Umsatz		Deutschlands	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Umsatz	in vH des Welt-handels-umsatzes (52 L.)	in vH des Umsatzes von 26 europ. Ländern	Ein-fuhr	Aus-fuhr
						in vH der Einfuhr Europas	in vH der Ausfuhr Europas
	Mrd. <i>R.M.</i>						
1933 1. Vierteljahr ...	1,08	1,19	2,27	10,0	16,6	13,9	20,0
2. „ ...	1,01	1,19	2,20	9,8	15,9	12,9	19,8
3. „ ...	1,04	1,23	2,27	10,1	16,4	13,6	19,8
4. „ ...	1,07	1,26	2,33	9,7	15,8	13,0	19,1
1934 1. Vierteljahr ...	1,15	1,09	2,24	10,1	16,8	14,9	19,3
2. „ ...	1,15	0,99	2,14	9,8	16,2	15,3	17,5
3. „ ...	1,06	1,01	2,07	9,6	16,0	14,9	17,3
4. „ ...	1,09	1,08	2,17	9,4	15,5	14,2	17,1
1935 1. Vierteljahr ...	1,12	0,97	2,09	9,8	16,9	16,0	18,0
2. „ ...	1,01	1,00	2,01	9,4	16,1	14,3	18,4

Dagegen hat die Ausfuhr Deutschlands nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zu den übrigen europäischen Ländern zugenommen. Der Anteil an der Ausfuhr der europäischen Länder erhöhte sich von 13,0 auf 18,4 vH; er übersteigt damit auch den Vorjahrsanteil (17,5 vH) nicht unerheblich. Diese Zunahme entfällt fast allein auf die überseeischen Länder, vor allem auf eine Reihe asiatischer (Türkei, China, Britisch Indien) und süd-amerikanischer Länder (Brasilien und Chile). Die Ausfuhr nach Europa ist im ganzen zurückgegangen.

Die Welthandelsflotte Mitte 1935

Die Welthandelsflotte, die bei Ausbruch des Weltkrieges einen Schiffsraum von 49,1 Mill. Brutto-Registertons (nach Lloyd's Register of Shipping) umfaßte, hatte Mitte 1931 trotz Verkehrsschrumpfung und Wirtschaftskrise den hohen Stand von 70,1 Mill. Br.-R.-T. erreicht. Seitdem ist sie ständig zurückgegangen und zählte Mitte 1935 nur noch 64,9 Mill. Br.-R.-T. Trotz dieser Verminderung um 5,2 Mill. Br.-R.-T., die vornehmlich den in den letzten Jahren durchgeführten Abwrackaktionen — in den 10 Jahren 1925 bis 1934 sind an Dampf-

und Motorschiffstonnage 10,9 Mill. Br.-R.-T. abgewrackt worden — zu verdanken ist, liegt sie doch noch mit 15,8 Mill. Br.-R.-T. oder um 32 vH über dem Stand von 1914. Die stärkste Erweiterung hat seit 1914 die Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika erfahren (+ 140 vH, ohne die Flotte der Großen Seen sogar + 243 vH); ferner Japan mit 139 vH und Griechenland, das in den letzten Jahren viele alte Schiffe aufgekauft hat, mit 108 vH. Der Anteil der Handelsflotte der Vereinigten Staaten an der Welthandelsflotte ist von 10,8 vH (1914) auf 19,7 vH (1935),



der Japans von 3,5 vH auf 6,3 vH und der Griechenlands von 1,7 vH auf 2,6 vH gestiegen. Die Handelsflotte des britischen Weltreichs (einschl. Dominien) ist zwar immer noch die stärkste Flotte der Welt; ihr Anteil ging jedoch von 42,9 vH auf 31,6 vH zurück. Die deutsche Flotte, die 1914 mit 5,5 Mill. Br.-R.-T. und einem Anteil von 11,1 vH den zweiten Platz einnahm, steht heute hinter der des britischen Weltreichs, der Vereinigten Staaten, Japans und Norwegens an fünfter Stelle. Der Bestand der deutschen Handelsflotte beträgt nach Lloyd's Register 3,7 Mill. Br.-R.-T. oder 5,7 vH der Welthandelsflotte. Er hat sich von Mitte 1934 bis Mitte 1935 um 12 700 Br.-R.-T. vergrößert; nach der amtlichen deutschen Statistik ergibt sich von Anfang 1934 bis Anfang 1935 ein Rückgang von 71 000 Br.-R.-T.¹⁾

Nach der Art des Antriebs hat sich gegenüber Mitte 1934 nur der Raumgehalt der Segelschiffe und der mit Kolbendampfmaschinen ausgerüsteten Schiffe der Welthandelsflotte verringert (dieser um 1 368 000 Br.-R.-T.), während der Raumgehalt der Dampfschiffe mit Turbinenantrieb und Ölfeuerung und vor allem der Motorschiffe (dieser um 700 000 Br.-R.-T.) gestiegen ist. Während 1914 die Motorschiffe und die Dampfschiffe mit Ölfeuerung nur 3,1 vH des Raumgehalts der Welthandelsflotte ausmachten, beträgt ihr Anteil, in der Nachkriegszeit ständig

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 13, S. 476.

Der Schiffsverkehr über See im Juli 1935

Im Juli 1935 hat der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen nach einer geringfügigen Abschwächung im Vormonat eine Höhe erreicht wie seit Oktober 1930 in keinem der dazwischenliegenden Monate. Bei den Ostseehäfen muß man sogar bis September 1929 zurückgehen, um einen größeren Monatsverkehr festzustellen. Gegenüber dem Vormonat beträgt die Verkehrssteigerung 803 000 N.-R.-T. (12 vH) bei der gesamten Tonnage und 618 000 N.-R.-T. (11 vH) bei der mit Ladung ein- und ausgegangenen Tonnage. An dieser Verkehrsbelegung waren mit Ausnahme von Rendsburg und Brake alle Berichtshäfen beteiligt, am stärksten Nordenham, wo der Verkehr an beladener Tonnage um 95 vH gestiegen ist. Der Inlandverkehr ist um 268 000 N.-R.-T. (18 vH) gewachsen, was teilweise auf die Zunahme des Bäder- und Passagierverkehrs zurückzuführen ist. Der Auslandverkehr stieg um 535 000 N.-R.-T. (10 vH) auf insgesamt 5¹/₄ Mill. N.-R.-T.; je rd. 120 000 N.-R.-T. von dieser Steigerung kommen auf die Häfen Hamburg und Emden, 80 000 N.-R.-T. auf Stettin und je rd. 60 000 N.-R.-T. auf die Bremischen Häfen und auf Königsberg.

Gegenüber Juli 1934 betrug die Verkehrszunahme 477 000 N.-R.-T. (7 vH). Gemessen an der beladenen Tonnage, ist der Gesamtverkehr um 6 vH gestiegen, der Inlandverkehr um 16 vH, der Auslandverkehr in der Ankunft um 2,5 vH und im Abgang um 3,5 vH. Bemerkenswert ist die Belegung des Auslandsverkehrs in Lübeck, der sich im Juli 1935 auf

Die Welt- handelsflotte ¹⁾ am 1. Juli 1935	Gesamt- bestand		darunter Dampf- und Motorschiffe						
	Zahl	1000 Br.-R.-T.	Zahl	hiervon					
				Insgesamt	Dampfschiffe mit		Motor- schiffe ²⁾	Dampf- schiffe mit Öl- feuerung ³⁾	Tank- schiffe ⁴⁾
					Kohlen- masch. ⁵⁾	Turbinen- antrieb			
	Zahl	1000 Br.-R.-T.	1 000 Br.-R.-T.						
Deutsch. Reich	2 080	3 704	2 070	3 693	2 375	633	685	801	120
Großbritann.	7 349	17 400	6 998	17 298	11 471	2 941	2 886	5 244	2 313
Brit. Besitz.	2 483	3 111	2 171	2 986	2 496	199	291	749	325
V. St.v. Amer. ⁶⁾	3 692	12 852	3 194	12 223	8 195	3 280	749	7 919	2 491
Japan	2 146	4 086	2 146	4 086	2 972	281	832	564	150
Norwegen	1 862	3 968	1 858	3 967	2 004	34	1 929	656	1 565
Frankreich	1 479	3 025	1 382	2 989	2 191	554	244	1 077	214
Italien	1 231	2 884	1 041	2 838	1 714	483	642	867	329
Niederlande	1 414	2 558	1 397	2 554	1 298	412	844	849	366
Griechenland	589	1 711	589	1 711	1 696	10	5		
Schweden	1 294	1 551	1 272	1 541	942	33	567	55	117
Spanien	934	1 178	877	1 164	850	72	243	125	78
Dänemark	702	1 101	694	1 099	594	44	461	66	89
Übrige	3 724	5 757	3 382	5 578	4 563	87	928	913	739
Insgesamt	30 979	64 886	29 071	63 727 ⁷⁾	43 361	9 062	11 305	19 885	8 896
1. Juli 1934	30 997	65 577	28 964	64 358 ⁷⁾	44 729	9 024	10 605	19 858	8 668

¹⁾ Schiffe von 100 Br.-R.-T. und darüber nach »Lloyd's Register of Shipping«. — ²⁾ Einschl. der Segelschiffe mit Hilfsdampfmaschinen. — ³⁾ Einschl. der Segelschiffe mit Hilfsmotoren. — ⁴⁾ Schiffe von 1000 Br.-R.-T. und darüber. — ⁵⁾ Einschl. der Philippinen. — ⁶⁾ Darunter 300 Schiffe mit 1 867 000 Br.-R.-T., die mit Kolbenmaschinen in Verbindung mit Turbinen ausgerüstet sind. — ⁷⁾ Darunter 263 Schiffe mit 1 868 000 Br.-R.-T., die mit Kolbenmaschinen in Verbindung mit Turbinen ausgerüstet sind.

wachsend, 1935 bereits 48 vH (Motorschiffe 17,4 vH und Dampfschiffe mit Ölfeuerung 30,6 vH). In der gleichen Zeit ist der Anteil der Dampfschiffe mit Kohlenfeuerung von 88,8 vH auf 50,2 vH und der Anteil der Segelschiffe und Seeleichter von 8,1 vH auf 1,8 vH des Weltbestandes gesunken.

Art des Antriebs der Schiffe in vH des Bruttoreumgehalts ¹⁾	am 1. Juli					
	1914	1925	1931	1933	1934	1935
Welthandelsflotte						
Segelantrieb ²⁾	8,1	3,5	2,0	1,9	1,8	1,8
Motorantrieb	0,5	4,2	13,5	15,0	16,2	17,4
Dampfantrieb:						
Ölfeuerung	2,6	27,5	28,5	29,5	30,3	30,6
Kohlenfeuerung	88,8	64,8	56,0	53,6	51,7	50,2
Deutsche Handelsflotte						
Segelantrieb ²⁾	5,9	2,2	0,7	0,3	0,3	0,3
Motorantrieb		9,0	14,7	17,2	18,2	18,5
Dampfantrieb:						
Ölfeuerung		9,1	17,4	19,1	20,2	21,6
Kohlenfeuerung		79,7	67,2	63,4	61,3	59,6

¹⁾ Schiffe mit 100 Br.-R.-T. und darüber nach »Lloyd's Register of Shipping«. — ²⁾ Einschl. Seeleichter.

166 000 N.-R.-T. belief gegen nur 88 000 N.-R.-T. im Juli 1934; auch der Inlandverkehr dieses Hafens ist besonders stark gewachsen. (111 000 gegen 61 000 N.-R.-T.).

Seeverkehr deutscher Häfen im Juli 1935	Angekommen		Abgegangen		In- land- verkehr	Aus- land- verkehr	Insges. belad. (Vormonat = 100)
	1 000 N.-R.-T.		1 000 N.-R.-T.				
	Schiffe	zus. be- laden	Schiffe	zus. be- laden	1 000 N.-R.-T.		
Ostsee	2 560	988	2 510	977	578	1 387	124
Königsberg	347	150	147	131	33	84	198
Stettin	498	260	240	280	127	180	360
Saßnitz	521	184	176	183	182	85	282
Rostock	282	157	155	274	147	55	259
Lübeck	508	138	123	517	140	70	111
Kiel	318	83	80	260	70	53	99
Flensburg	86	16	16	99	4	10	23
Nordsee	2 642	2 804	2 474	2 805	2 756	2 293	1 200
Rendsburg	29	7	7	26	6	1	3
Hamburg	1 336	1 646	1 537	1 480	1 622	1 320	408
Cuxhaven	47	81	81	46	70	66	86
Bremen	512	453	395	522	455	418	245
Bremerhaven	133	275	242	122	260	245	192
Brem. Häfen	(629)	(726)	(633)	(629)	(706)	(653)	(427)
Brake	14	3	1	16	4	3	4
Nordenham	49	41	21	55	42	36	21
Wilhelmshav.	137	30	30	135	29	19	51
Emden	385	265	160	403	267	182	210
Zusammen	5 202	3 792	3 411	5 315	3 733	2 916	1 778
Juni 1935	4 469	3 350	3 032	4 634	3 372	2 677	1 510
Juli 1934	4 961	3 545	3 227	4 962	3 503	2 754	1 549

Der Verkehr in Rotterdam lag im Juli 1935 zwar über Vormonatshöhe, jedoch nicht über dem Stand des gleichen Monats im Vorjahr, während der Schiffsverkehr Antwerpens auch die Höhe des gleichen Vorjahrsmonats um 4 vH überstieg.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr erreichte mit 62,9 vH nicht ganz den sehr hohen Anteil des Vormonats (64,4 vH), lag aber höher als in den ersten fünf Monaten dieses Jahres.

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekomme ne Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Juli 1935..	801	1 354	942	1 583	478	241	.	402
Juni 1935..	789	1 220	935	1 520	365	220	388	365
Juli 1934..	878	1 446	883	1 526	461	240	410	340

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im August 1935

Die Indexziffer der Großhandelspreise lag im August 1935 um 0,6 vH höher als im Vormonat. An der Preiserhöhung waren namentlich die Gruppen Schlachtvieh und Vieherzeugnisse beteiligt, während die Preise für pflanzliche Nahrungsmittel im ganzen bereits wieder abwärts gerichtet waren. Auch die Preise für wichtige Metalle und Textilien lagen im allgemeinen höher als im Durchschnitt des Monats Juli.

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	August 1935				Veränderung in vH gegen Vormonat
	14.	21.	28.	Monats- durch- schnitt	
Indexgruppen					
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel ...	115,3	113,9	113,5	114,5	- 1,5
2. Schlachtvieh	88,2	88,5	89,2	88,6	+ 3,1
3. Vieherzeugnisse	109,3	109,6	110,0	109,6	+ 3,9
4. Futtermittel	103,7	103,6	103,9	103,7	- 0,1
Agrarstoffe zusammen	104,4	104,1	104,3	104,3	+ 1,2
5. Kolonialwaren	84,5	84,5	84,4	84,5	- 0,2
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	113,9	113,9	113,9	113,9	+ 0,3
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,4	102,4	102,4	102,4	0,0
8. Metalle (außer Eisen)	48,1	48,6	49,5	48,4	+ 3,0
9. Textilien	82,9	83,4	83,4	83,0	+ 0,2
10. Häute und Leder	58,8	58,9	59,0	58,9	0,0
11. Chemikalien	101,1	101,1	101,1	101,4	+ 0,3
12. Künstliche Düngemittel	65,5	65,5	65,5	65,5	+ 1,7
13. Kraftöle und Schmierstoffe	87,7	87,7	87,7	87,7	0,0
14. Kautschuk	10,8	10,8	10,8	11,0	0,0
15. Papierhalbwaren und Papier	101,6	101,6	101,6	101,6	0,0
16. Baustoffe	110,5	110,5	110,6	110,6	+ 0,2
Industr. Rohst. u. Halbw. zus.	91,2	91,3	91,4	91,3	+ 0,3
Reagible Waren	9,3	69,5	69,9	69,3	+ 1,0
Industrielle Fertigwaren*)					
17. Produktionsmittel	113,0	113,0	113,0	113,0	0,0
18. Konsumgüter	124,1	124,2	124,1	124,1	+ 0,2
Industr. Fertigwaren zus.	119,3	119,4	119,3	119,3	+ 0,1
Gesamtindex	102,4	102,3	102,4	102,4	+ 0,6
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):				August 1935	Juli 1935
Inlandbestimmte Preise	(1913 = 100)			104,0	103,7
Auslandbestimmte Preise				69,6	69,3
Freie Preise	(1926 = 100)			58,4	58,2
Gebundene Preise				82,4	

*) Monatsdurchschnitt Juli. — **) Die wöchentliche Indexziffer der Fertigwarenpreise gibt die von einem Viertel der Berichtsstellen in der Berichtswoche gemeldete Veränderung der Preise gegenüber dem Stand vor einem Monat wieder; sie läßt nur die jeweilige Monatstendenz der Preise erkennen.

An den Schlachtviehmärkten hat sich der Preisanstieg vor allem bei Kälbern und Schafen fortgesetzt; auch die Preise für Rinder haben nach anfänglichem Rückgang wieder etwas angezogen. Dagegen sind die Preiserhöhungen für Schweine im Laufe des August infolge von Höchstpreisfestsetzungen zum Stillstand gekommen. Das Angebot am Schweinemarkt war sehr knapp.

Nach Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sind die Einzelhandelspreise für Schweinefleisch, Schweinespeck, inländisches Schweineschmalz, Rindfleisch, Rindertalg und Wurst auf den Stand von Ende März 1935 zurückzuführen; ausgenommen sind einige wenige Sorten, die für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen (R.GBl. I, Nr. 96 vom 4. Sept. 1935). Die obersten Landesbehörden und Oberpräsidenten sind ermächtigt worden, auch für Kalbfleisch im Bedarfsfalle entsprechende Regelungen zu treffen.

Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sind die vom 20. Juli 1935 an gültigen Höchstpreise für Schlacht-

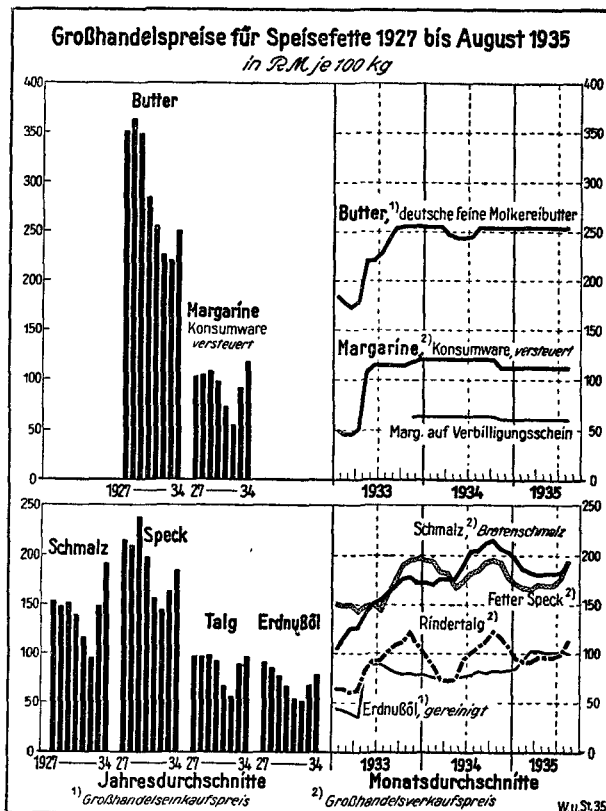
schweine an den Großmärkten mit Wirkung vom 3. September 1935 für eine Reihe von Städten etwas heraufgesetzt worden.

Unter den Vieherzeugnissen erhöhten sich die Eierpreise jedoch nur in der ersten Augustwoche. Die Preise für Speisefette (Talg, Schmalz, Speck) und für Käse lagen gleichfalls höher als im Vormonat.

Die Reichsstelle für Öle und Fette ist angewiesen worden, Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen.

Wie das beigefügte Schaubild zeigt, waren die Preise für Schweineschmalz und Speck, Rindertalg und Speiseöl bis zuletzt ziemlich starken Schwankungen unterworfen. Die Preisbildung war hierbei, wenn man von der Einführung einer Ausgleichs-abgabe (Fettsteuer) für Pflanzenöle im Mai 1933 (50 RM je 100 kg) und dem von Ende November 1933 bis Oktober 1934 bestehenden Bezugszwang von inländischem Schweineschmalz zur Herstellung von Margarine und Kunstspeisefetten absieht, im ganzen dem Markt überlassen. Demzufolge kamen die saisonmäßigen Preisveränderungen in Anlehnung an die Schwankungen der Schweinepreise auch in den letzten beiden Jahren zum Ausdruck. Die Preise für Butter und Margarine dagegen sind gebunden und sind seit der Neuordnung der Fettwirtschaft im Jahre 1933 wenig verändert.

Unter den Speisefetten hat gegenüber Anfang 1933 namentlich Schmalz stark im Preis angezogen. Die Einfuhr von Schweineschmalz, die früher beträchtlich war, ist in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt worden.



Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat August 1935 (August 1909-1913 = 100)

Table with 6 columns: Erzeugnisse, 1935 (Aug., Juli), 1934 (Aug.), Erzeugnisse, 1935 (Aug., Juli), 1934 (Aug.). Rows include Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Getreide zusammen, Pflanzliche Erzeugnisse zusammen, Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Schlachtvieh zus., Butter, Eier, Vieherzeugnisse zus., Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus., Landwirtschaftliche Erzeugn. insges., and various oils.

Anm.: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — 1) Juli 1909-1913 = 100.

Die Preise für Pflanzenöle hatten im Großhandel von Herbst 1934 bis Frühjahr 1935 einen stärkeren Preisanstieg zu verzeichnen; beim Weiterverkauf haben sich diese Preiserhöhungen zum Teil erst später ausgewirkt. Die Preise für Ölfrüchte zur Herstellung von Speiseölen sind am Weltmarkt in den letzten Jahren bis Frühjahr 1934 sehr stark gefallen, haben sich dann aber wieder erholt. So sind Erdnüsse cif Hamburg bis zum Frühjahr 1935 um etwa 75 vH, Sojabohnen um rd. 40 vH im Preis gestiegen. Seit Mai 1935 ist die Tendenz wieder schwächer.

Durch Anordnung der deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung vom 31. August 1935 wurden ferner mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmentaler Käse festgesetzt. Der Erzeugerhöchstpreis für Emmentaler Käse stellt sich künftig je nach Qualität auf 74 bis 82 RM je 50 kg ab Versandstation des Erzeugers. Die Aufschläge bei Lieferung an Großverteilern und Einzelhändler dürfen 3 bzw. 6 RM nicht überschreiten.

Die Großhandelseinkaufspreise für Allgäuer Emmentaler Käse, Konsumware mit rd. 45 vH Fettgehalt, zeigen seit An-

Großhandelspreise im August 1935 in RM

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1935, Nr. 3, S. 96

Main price table with columns: Ware und Ort, Menge, August 1935 (Monatsdurchschnitt, Meßziffer 1913=100), and multiple columns for various goods like 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel, 2. Industriestoffe, and Noch: Industriestoffe.

1) Ab 1. Februar ist von den Mühlen für jede verarbeitete Tonne inländischen Weizens eine Ausgleichsabgabe von 2 RM je t für eine Bäckerausgleichskasse an die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen abzuführen. Diese Abgabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — 2) 2. Monats-hälfte. — 3) Vgl. Nr. 7 S. 252. — 4) Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschiffahrt) 8,80 RM. — 5) Für Industriezwecke 11,70 RM. — 6) Vgl. Nr. 5 S. 172. — 7) Vgl. Nr. 11 S. 400. — 8) Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz. — 9) Auf diese Preise wird Dachdeckern ein Rabatt von 6 bis 8 vH gewährt, der bei der Berechnung der Meßziffer berücksichtigt ist. — 10) Berichtigung: Juli = 74,58 RM (Meßz. = 42).

in Lichtspieltheatern (Reichsdurchschnitt + 0,4 vH) bemerkbar machte.

Gegenüber dem Vorjahr (August 1934) ist die Indexziffer für die Gesamtlebenshaltung um 1,8 vH gestiegen. Dies hängt hauptsächlich mit der Steigerung der Indexziffern für Ernährung (+ 2,1 vH) und für Bekleidung (+ 6,6 vH) zusammen. Unter dem Eindruck der für einige Waren dieser Bedarfsgruppen sehr empfindlichen Preissteigerungen wird oft angenommen, daß auch eine erheblichere Steigerung der Gesamtlebenshaltungskosten eingetreten sein müßte. Dabei wird aber übersehen, daß wichtige Lebensbedürfnisse im Preise unverändert geblieben, einzelne auch gefallen sind. Im folgenden sind die verschiedenen Lebensbedürfnisse nach der Art ihrer Preisänderung gegenüber August 1934 unter Angabe ihres Anteils an den Gesamtkosten der Lebenshaltung zusammengestellt (vgl. auch das Schaubild).

Gegenüber August 1934 sind

im Preise gestiegen:	Preis- änderung in vH	Anteil an den Gesamt- kosten*
Eier	+ 19,2	2,3
Fleisch	+ 8,5	6,1
Hülsenfrüchte	+ 8,4	0,6
Käse	+ 7,6	1,3
Fleischwaren	+ 4,1	7,4
Textilwaren	+ 9,4	8,0
Einrichtungsgegenstände	+ 2,0	2,3
Reinigung und Körperpflege	+ 1,1	4,0
zusammen		32,0

im Preise gleich oder ziemlich gleich (± 1 vH) geblieben:

Brot und Kleingebäck	- 0,2	7,9
Mühlensfabrikate	+ 0,8	2,3
Milch	+ 0,5	6,0
Butter	+ 0,7	3,4
Zucker	0,0	2,0
Getränke und Gewürze	- 0,4	6,0
Wohnung	0,0	16,2
Kohlen	0,0	2,4
Gas und Strom	- 0,5	3,1
Schuhe und Besohlen	+ 0,1	3,2
Bildung und Unterhaltung	+ 0,2	5,1
Verkehr	- 0,5	2,5
zusammen		60,1

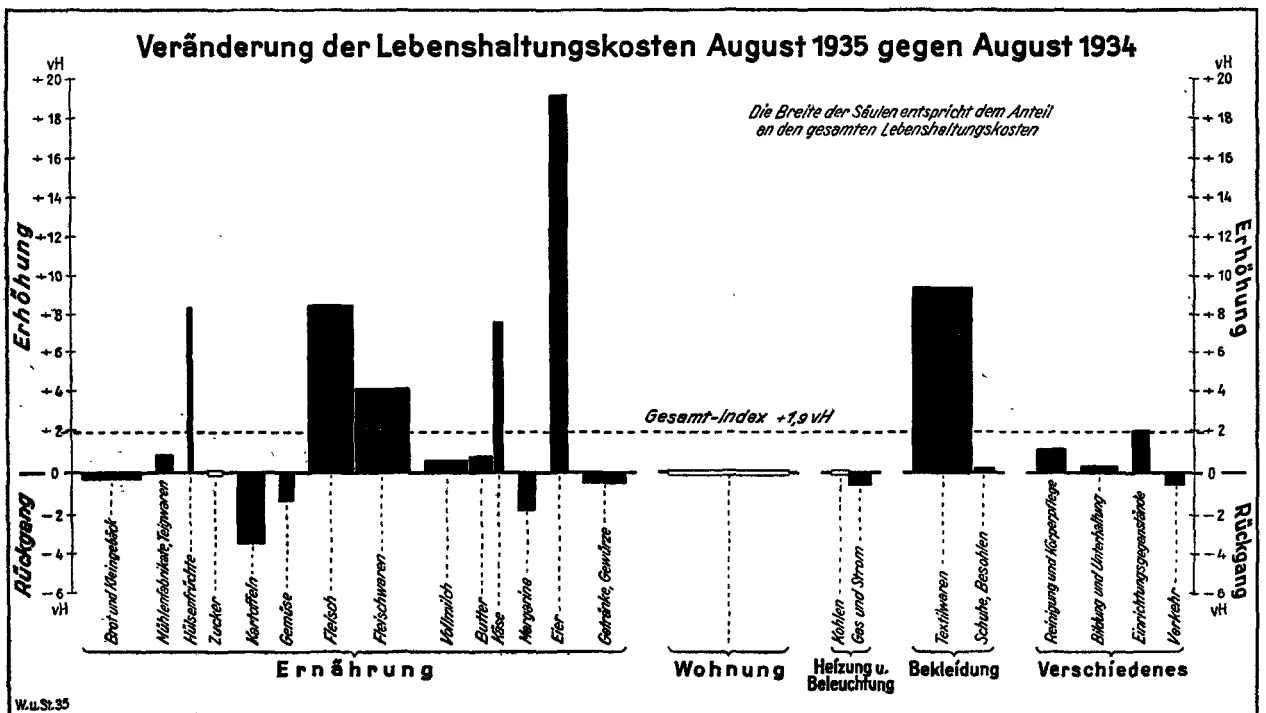
im Preise gefallen:

Gemüse	- 1,3	2,0
Margarine und andere pflanzl. Fette	- 1,8	2,3
Kartoffeln	- 3,5	3,6
zusammen		7,9

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	June	July	August	August 1935 gegen	
	1935			July 35	Aug. 34
				in vH	
Brot und Kleingebäck	80,0	80,0	79,9	- 0,1	- 0,2
Brot, ortsübl. Sorte	76,0	76,0	76,0	0,0	- 0,4
Weizenkleingebäck	90,1	90,1	89,9	- 0,2	- 0,3
Mühlensfabrikate, Teigwaren ..	76,5	76,5	76,5	0,0	+ 0,8
Weizenauszugmehl	81,0	81,2	81,2	0,0	+ 1,1
Weizengrieß	83,4	82,9	82,8	- 0,1	- 0,7
Graupen	75,8	75,8	76,0	+ 0,3	- 0,4
Haferflocken	78,9	78,9	79,2	+ 0,4	+ 2,5
Reis	68,7	68,9	69,2	+ 0,4	+ 2,7
Nudeln	71,5	71,3	71,4	+ 0,1	0,0
Hülsenfrüchte	84,6	83,3	82,5	- 1,0	+ 8,4
Erbsen	100,2	98,5	97,4	- 1,1	+ 8,6
Speisebohnen	50,9	50,9	50,9	0,0	+ 6,0
Zucker	124,6	124,6	124,6	0,0	0,0
Kartoffeln	81,0	114,3	109,5	- 4,2	- 3,5
Gemüse	82,8	72,8	69,1	- 5,1	- 1,3
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	72,0	72,3	73,2	+ 1,2	+ 6,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	67,6	68,2	68,9	+ 1,0	+ 10,6
Schwein (Bauchfl., frisches)	70,1	70,3	71,2	+ 1,3	+ 5,0
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	69,0	69,2	70,9	+ 2,5	+ 16,2
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	73,6	73,7	75,1	+ 1,9	+ 10,4
Salzheringe	74,9	75,2	75,3	+ 0,1	+ 0,5
Milch, Milcherzeugnisse	76,3	76,3	76,4	+ 0,1	+ 1,3
dar. Vollmilch	78,6	78,6	78,6	0,0	+ 0,5
Butter	72,9	72,9	73,0	+ 0,1	+ 0,7
Margarine	93,1	93,1	93,1	0,0	- 2,4
Eier	65,3	70,6	79,3	+ 12,3	+ 10,2
Getränke, Gewürze	92,3	92,2	92,1	- 0,1	- 0,4
dar. Bier	98,1	98,0	98,0	0,0	- 1,0
Ernährung	79,6	81,1	81,3	+ 0,8	+ 2,0
Wohnung	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Kohlen	80,6	81,2	81,8	+ 0,7	0,0
Gas und Strom	96,2	96,2	96,2	0,0	- 0,5
Heizung und Beleuchtung	88,9	89,2	89,4	+ 0,2	- 0,3
Textilwaren	70,8	70,8	70,9	+ 0,1	+ 8,4
Oberkleidung	71,2	71,2	71,3	+ 0,1	+ 9,5
Wäsche	70,0	70,1	70,3	+ 0,3	+ 9,2
Schuhe und Besohlen	67,7	67,7	67,7	0,0	+ 0,1
Bekleidung	69,9	69,9	70,0	+ 0,1	+ 6,7
Reinigung und Körperpflege ..	74,1	74,2	74,4	+ 0,3	+ 1,1
Bildung und Unterhaltung ..	90,4	90,4	90,6	+ 0,2	+ 0,2
dar. Tageszeitungen	92,0	92,0	92,0	0,0	0,0
Plätze in Lichtspieltheatern*)	83,1	83,3	83,6	+ 0,4	+ 0,5
Einrichtung	75,7	75,7	75,7	0,0	+ 2,0
Verkehr	86,3	86,3	86,3	0,0	- 0,5
Verschiedenes	81,9	81,9	82,0	+ 0,1	+ 0,6
Gesamtlebenshaltung	81,3	82,2	82,3	+ 0,1	+ 1,9

*) Bei der Berechnung der Reichsindexziffer im August 1935.

*) Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.



für die Hauer allein mit 7,86 *R.M.* je Schicht um 2,3 vH über dem Stand des 1. Vierteljahrs 1932. Im 2. Vierteljahr 1935 hielt sich der durchschnittliche Schichtverdienst auf der Höhe des 1. Vierteljahrs.

Neben der Steigerung der Schichtverdienste brachte vor allem die Verminderung der Feierschichten eine Verbesserung der Einkommenslage im Steinkohlenbergbau. 1934 liegt die Zahl der durchschnittlich im Monat verfahrenen Schichten je angelegten Arbeiter um 6,8 vH über dem für 1932 ermittelten Monatsdurchschnitt. Diese Besserung hat sich allerdings infolge der verschiedenen Absatzfähigkeit der geförderten Kohlenarten bei den einzelnen Gruben nicht gleichmäßig ausgewirkt. Im 1. Vierteljahr 1935 stieg die Zahl der monatlich verfahrenen Schichten im Gesamtdurchschnitt auf 22,4 und lag damit um 13,7 vH über dem 1. Vierteljahr 1932. Der durch die Feiertage im 2. Vierteljahr regelmäßig eintretende Ausfall an Arbeitsschichten macht sich auch 1935 geltend. Die Zahl der verfahrenen Schichten je angelegten Arbeiter (21,1) war jedoch um 9,9 vH größer als im 2. Vierteljahr 1933 und um 1,0 vH größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs.

Das Ansteigen der Monatsverdienste beginnt unter dem Einfluß der Feierschichtenverminderung und der wachsenden Schichtverdienste in allen Berichtsgebieten mit dem 2. Halbjahr

Barverdienste und verfahrene Schichten im Steinkohlenbergbau*) (Monatsdurchschnitte)	Gesamtbelegschaft							Schichtverdienste erwachsener männlicher Arbeiter						
	Angelegte Arbeiter	Verfahrene Schichten		Förderung in 1 000 t ¹⁾	Barverdienste		insgesamt in 1 000 <i>R.M.</i>	unterirdisch beschäftigte			über Tage beschäftigte			
		insgesamt in 1 000	je angelegten Arbeiter		insgesamt in 1 000 <i>R.M.</i>	je angelegten Arbeiter		insgesamt	darunter		insgesamt	darunter		
						im Monat			je Schicht	Hauer ²⁾		Schlepper	Facharb.	Sonstige
<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>			
1932	298 513	6 136	20,6	8 728	40 707	137	6,63	6,93	7,66	6,02	6,07	6,81	5,66	
1. Vj.	312 970	6 161	19,7	8 517	40 970	131	6,65	6,94	7,68	6,03	6,08	6,84	5,66	
2. »	295 525	5 875	19,9	8 257	38 948	132	6,63	6,93	7,66	6,03	6,09	6,81	5,67	
3. »	289 738	5 930	20,5	8 443	39 238	135	6,62	6,92	7,65	6,01	6,05	6,78	5,65	
4. »	295 842	6 587	22,3	9 696	43 672	148	6,63	6,93	7,66	6,00	6,07	6,80	5,65	
1933	303 379	6 219	20,5	9 160	41 405	137	6,66	6,99	7,72	6,08	6,09	6,81	5,68	
1. Vj.	301 508	6 116	20,3	9 084	40 608	135	6,64	6,95	7,68	6,01	6,06	6,78	5,65	
2. »	299 497	6 752	19,2	8 380	38 265	128	6,65	6,98	7,71	6,04	6,14	6,85	5,72	
3. »	302 650	6 324	20,9	9 275	42 014	139	6,64	6,98	7,72	6,10	6,06	6,78	5,65	
4. »	309 861	6 683	21,6	9 902	44 733	144	6,69	7,03	7,76	6,17	6,10	6,83	5,69	
1934	319 742	7 030	22,0	10 418	47 322	148	6,73	7,10	7,83	6,27	6,10	6,83	5,70	
1. Vj.	314 373	6 883	21,9	10 252	46 139	146	6,70	7,05	7,79	6,20	6,06	6,80	5,65	
2. »	318 760	6 657	20,9	9 698	44 691	140	6,71	7,08	7,81	6,24	6,14	6,85	5,74	
3. »	321 317	7 062	22,0	10 439	47 483	148	6,72	7,11	7,83	6,31	6,09	6,81	5,69	
4. »	324 518	7 516	23,2	11 281	50 976	157	6,77	7,14	7,87	6,31	6,12	6,84	5,71	
1935 1. Vj. .	328 868	7 369	22,4	10 972	49 960	152	6,78	7,16	7,86	6,32	6,08	6,82	5,67	
2. »	331 921	7 008	21,1	10 319	47 510	143	6,78	7,16	7,87	6,31	6,18	6,89	5,77	

*) Gewogener Durchschnitt für West-Oberschlesien, Niederschlesien, Ruhrgebiet, Aachen und Sachsen. — ¹⁾ Reichsgebiet ohne Saarland. — ²⁾ Kohlen- und Gesteinshauer.

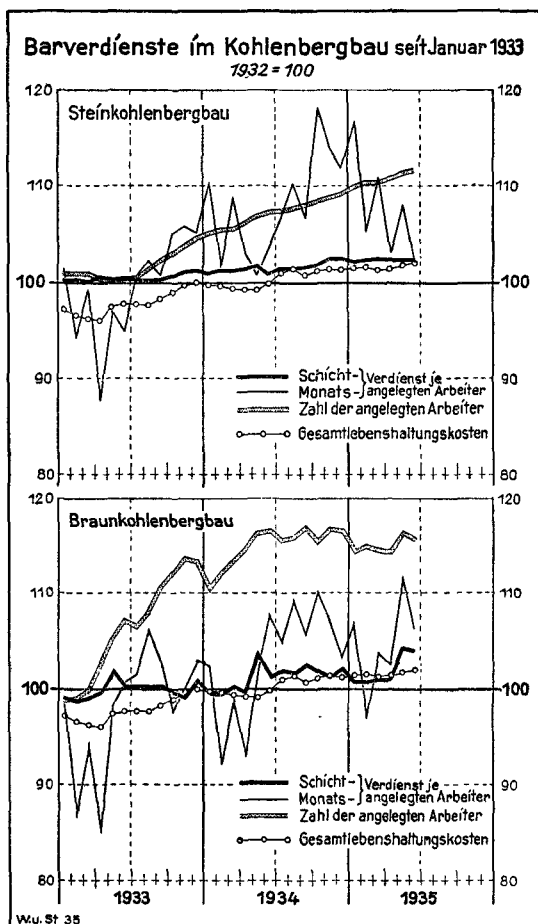
1933. Während die Monatsverdienste im Jahresdurchschnitt 1933 gegenüber 1932 noch keine Veränderung zeigen, überschritten sie im Jahre 1934 den Stand der beiden Vorjahre um 8 vH. Für das 1. Vierteljahr 1935 ergibt ein Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum von 1932 eine Steigerung des durchschnittlichen Monatsverdienstes der Hauer um 18,1 vH auf 170 *R.M.* und der insgesamt erfaßten Arbeiter um 16 vH auf 152 *R.M.* Der Rückgang um rd. 6 vH auf 143 *R.M.* im 2. Vierteljahr 1935 entspricht dem jahreszeitlichen Ausfall an verfahrenen Schichten.

Die Bewegung der Beschäftigtenzahl hatte bereits mit dem 3. Vierteljahr 1932 ihren Tief- und Umkehrpunkt erreicht; im 4. Vierteljahr 1932 ist zum erstenmal nach dem seit Ende 1929 ununterbrochenen Rückgang eine Zunahme der in Beschäftigung stehenden Arbeiter zu verzeichnen, die dann in der Folgezeit — abgesehen von einer geringfügigen Abschwächung im 2. Vierteljahr 1933 — anhält. Im Jahresdurchschnitt 1934 ergibt sich eine Überschreitung des Standes von 1932 um 7,1 vH. Diese Entwicklung setzt sich während des 1. Halbjahrs 1935 fort. Im 2. Vierteljahr 1935 ist der Stand vom gleichen Zeitraum des Vorjahrs um 4,1 vH überschritten.

Die Steigerung der Beschäftigtenzahl, des Beschäftigungsgrades und der Einzelverdienste hatte seit dem 3. Vierteljahr 1933 auch eine Aufwärtsbewegung in der Entwicklung der insgesamt gezahlten Löhne (Barverdienstsummen) zur Folge, und zwar lag die Summe der Barverdienste im Jahr 1934 um 16,3 vH über dem Durchschnitt für 1932. Im 1. und 2. Vierteljahr 1935 lag die Summe der Barverdienste um 8,3 vH und 6,3 vH über den für die gleiche Zeit des Vorjahrs ermittelten Zahlen.

Braunkohlenbergbau

Im Braunkohlenbergbau sind die Schichtverdienste — trotz des Verharrens der Tariflöhne auf dem Tiefstand des Januar 1932 — bis zum 1. Vierteljahr 1933 weiter abgeglitten; sie lagen zu diesem Zeitpunkt um 23,3 vH unter denen des 4. Vierteljahrs 1929. Für 1933 ergibt sich im Jahresdurchschnitt ein gleicher Schichtverdienst wie für 1932. Erst im Jahresdurchschnitt 1934 wirkt sich die unter geringen saisonmäßig bedingten Schwankungen verlaufende allmähliche Aufwärtsbewegung der Schichtverdienste aus, die wie im Steinkohlenbergbau auf vermehrte Akkord- und Überarbeit zurückzuführen sein dürfte; der Stand des Jahres 1932 wird 1934 um 1,4 vH überschritten, und damit wird fast die gleiche Zunahme erreicht, die für den Steinkohlenbergbau festgestellt wurde. Nach einem vorübergehenden Rückgang im 1. Vierteljahr 1935 erreichen die durchschnittlichen Schichtverdienste mit 5,98 *R.M.* im 2. Vierteljahr 1935 den bisherigen Höchststand seit der



Wu. St. 35

Stabilisierung der Tariflöhne. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist eine Steigerung um 1,5 vH festzustellen.

Der im 1. Vierteljahr 1932 erreichte Höchststand der Feierschichten liegt absolut und verhältnismäßig unter der für den Steinkohlenbergbau ermittelten Zahl. Die mit dem Jahre 1933 eintretende Zunahme der verfahrenen Schichten hielt sich bis zur Gegenwart in engen Grenzen. Die nach beendetem Einkauf der Wintervorräte für den Hausbrandbedarf mit Beginn jedes Jahres einsetzende Abnahme der verfahrenen Schichten macht sich auch in den ersten beiden Vierteljahren 1935 geltend. Im Vergleich mit den entsprechenden Zeitabschnitten des Vorjahres ist jedoch die Zahl der im Monatsdurchschnitt verfahrenen Schichten je angelegten Arbeiter im 1. und 2. Vierteljahr 1935 um 4,2 vH und 9,2 vH gestiegen.

Während der durchschnittliche Monatsverdienst von 1932 bis 1933 noch um 2,4 vH zurückgegangen war, ergab sich für 1934 eine Überschreitung des für 1932 ermittelten Durchschnitts um 3,1 vH. Trotz der saisonmäßig geringeren Zahl der Arbeitsschichten hat der durchschnittliche Monatsverdienst infolge Besserung der Schichtverdienste mit 136 RM bereits im 2. Vierteljahr 1935 nach einem gerinfügigen Rückgang wieder den Höchststand des Jahres 1934 (4. Vierteljahr) erreicht.

Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter, die im Braunkohlenbergbau nicht in gleichem Maß zurückgegangen war wie im Steinkohlenbergbau, zeigt von ihrem im 1. Vierteljahr 1932 erreichten Tiefpunkt an eine nur im 1. Vierteljahr jedes Jahres

	Gesamtbelegschaft							Schichtverdienste erwachsener männlicher Arbeiter				
	Angelegte Arbeiter (Monatsdurchschnitte)	Verfahrenen Schichten		Förderung in 1 000 t ³)	Barverdienste			Bergarbeiter				Durchschnitt aller Gruppen
		insgesamt in 1 000	je angelegten Arbeiter		insgesamt in 1 000 RM	je angelegten Arbeiter		Abraum	Kohlengewinnung			
				im Monat		je Schicht	Tagebau		Tiefbau			
1932	53 797	1 180	21,9	6 776	6 841	127	5,80	5,54	6,46	7,15	5,88	
1. Vj.	51 366	1 052	20,5	6 385	6 138	120	5,84	5,61	6,55	7,10	5,91	
2. "	53 556	1 168	21,8	6 289	6 753	126	5,78	5,47	6,49	7,18	5,86	
3. "	54 867	1 264	23,1	6 891	7 336	133	5,80	5,53	6,46	7,21	5,89	
4. "	55 399	1 236	22,3	7 575	7 139	129	5,77	5,58	6,33	7,12	5,85	
1933	57 216	1 229	21,4	7 037	7 129	124	5,80	5,54	6,15	7,18	5,88	
1. Vj.	53 424	1 100	20,6	6 814	6 315	118	5,74	5,57	6,14	7,07	5,82	
2. "	56 458	1 166	20,6	6 215	6 808	120	5,84	5,51	6,24	7,25	5,92	
3. "	58 236	1 317	22,6	7 018	7 659	132	5,81	5,53	6,18	7,21	5,90	
4. "	60 744	1 334	21,9	8 099	7 733	127	5,80	5,55	6,03	7,19	5,87	
1934	61 801	1 358	22,0	7 635	8 082	131	5,88	5,66	6,28	7,35	5,96	
1. Vj.	60 131	1 289	21,4	7 519	7 460	124	5,79	5,60	6,17	7,21	5,86	
2. "	62 222	1 285	20,7	6 951	7 965	128	5,89	5,64	6,24	7,42	5,98	
3. "	62 390	1 424	22,8	7 653	8 429	135	5,92	5,71	6,35	7,40	6,01	
4. "	62 459	1 435	23,0	8 415	8 474	136	5,90	5,70	6,36	7,35	5,98	
1935 1. Vj..	61 584	1 372	22,3	7 854	8 022	130	5,85	5,65	6,32	7,33	5,92	
2. "	62 022	1 404	22,6	7 425	8 402	136	5,98	5,73	6,42	7,59	6,08	

*) Gewogener Durchschnitt für Mitteldeutsche Kernreviere I, Anhalt (Kernreviere II), Magdeburg (gemischt), Niederlausitz, Mitteldeutsche Randreviere, Ostelbische Randreviere I und II. — ¹⁾ Preußen (ohne linksrhein. Braunkohlengbiet), Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt.

unterbrochene Aufwärtsbewegung. Im Durchschnitt des Jahres 1934 liegt sie um 14,9 vH über dem Jahresdurchschnitt von 1932. Im 2. Vierteljahr 1935 wurde die jahreszeitliche Gefolgschaftsverminderung etwas langsamer überwunden, so daß die für die gleiche Zeit des Vorjahrs ermittelte Zahl nicht ganz (99,7 vH) erreicht wurde.

Für die Entwicklung der Barverdienstsummen, die von 1932 bis 1934 um 18,1 vH gestiegen sind, ist neben der Verbesserung der Schichtverdienste und der Verminderung der Feierschichten die starke Erhöhung der Belegschaften von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Im Vergleich der 2. Vierteljahre 1935 und 1934 ergibt sich eine Steigerung um 5,5 vH.

Die Arbeitslosigkeit im August 1935

Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt, ist — dank der starken Auftriebendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 Arbeitslose konnten in diesem Monat wieder in Arbeit gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 31. August rd. 1 706 000; die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Mill. zurückgegangen.

Bei der Beurteilung des Augustrückgangs ist zu berücksichtigen, daß infolge der günstigen Wetterlage die Getreideernte in weiten Teilen des Reichs schon in diesem Monat im wesentlichen beendet werden konnte und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Zahl der Notstandsarbeiter verringerte sich im Zuge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten weiterhin um 13 000. Trotzdem ist eine weitere Senkung der Arbeitslosigkeit erzielt worden. Am aufnahmefähigsten zeigten sich dabei die Gruppen des Metall- und des Baugewerbes.

Von den Gebieten ist in erster Linie Brandenburg, das Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig stark entlastet worden.

Unter den am 31. August gezählten Arbeitslosen befanden sich rd. 1 242 000 Unterstützungsempfänger, von denen rd. 232 000 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, rd. 648 000 Krisenunterstützung bezogen und rd. 362 000 an-

erkannte arbeitslose Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der wertschaffenden Arbeitslosenhilfe ist um 13 175 auf 155 300 zurückgegangen.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Veränderung gegen den Vormonat in vH	Arbeitslose am gleichen Stichtag des Vorjahrs	Veränderung gegen den Vormonat in vH	Veränderung gegen den gleichen Stichtag des Vorjahrs	
					Grundzahl	in vH
Gesamtzahl						
Juni 1935	1 876 579	- 7,1	2 480 826	- 1,9	- 604 247	- 24,4
Juli "	1 754 117	- 6,5	2 426 014	- 2,2	- 671 897	- 27,7
Aug. "	¹⁾ 1 706 205 ¹⁾	- 2,7	2 397 562	- 1,2 ¹⁾	- 691 357	¹⁾ - 28,8
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung						
Juni 1935	250 843	- 9,3	264 802	+ 14,3	- 13 959	- 5,3
Juli "	233 022	- 7,1	290 174	+ 9,6	- 57 152	- 19,7
Aug. "	¹⁾ 231 997 ¹⁾	- 0,4	309 861	+ 6,8 ¹⁾	- 77 864	¹⁾ - 25,1
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge						
Juni 1935	716 002	- 3,1	813 520	- 1,0	- 97 518	- 12,0
Juli "	670 764	- 6,3	798 872	- 1,8	- 128 108	- 16,0
Aug. "	¹⁾ 647 624 ¹⁾	- 3,4	783 073	- 2,0 ¹⁾	- 135 449	¹⁾ - 17,3
Wohlfahrtsarbeitslose²⁾						
Juni 1935	421 001	- 9,6	796 921	- 4,2	- 375 920	- 47,2
Juli "	386 351	- 8,2	762 116	- 4,4	- 375 765	- 49,3
Aug. "	¹⁾ 361 670 ¹⁾	- 6,4	728 350	- 4,4 ¹⁾	- 366 680	¹⁾ - 50,3
Sonstige Arbeitslose						
Juni 1935	488 733	- 9,1	605 583	- 5,8	- 116 850	- 19,3
Juli "	463 980	- 5,1	574 852	- 5,1	- 110 872	- 19,3
Aug. "	¹⁾ 464 914 ¹⁾	+ 0,2	576 278	+ 0,2 ¹⁾	- 111 364	¹⁾ - 19,3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Nur arbeitslose Wohlfahrtsarbeitslose. Unter Hinzurechnung der nicht als arbeitslos geltenden Fürsorgearbeiter usw. wurden für die Verteilung der Wohlfahrtsunterstützung auf Grund der Wohlfahrtsunterstützungsverordnung vom 14. Juni 1932 am 31. August 1935 433 047, am 31. August 1934 830 839, am 31. Juli 1935 467 736 und am 31. Juli 1934 866 449 anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose gezählt.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Die Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften im 4. Vierteljahr 1934

Die Untersuchung umfaßt die Jahresabschlüsse von Aktiengesellschaften, deren Bilanzstichtag zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1934 liegt. Hauptsächlich handelt es sich um solche Gesellschaften, deren Kapital mindestens 750 000 *RM* beträgt oder deren Aktien an deutschen Börsen gehandelt werden. Von den 8 618 am 31. Dezember 1934 vorhandenen Aktiengesellschaften wurden 1 024 oder 12 vH untersucht, von dem gesamten Nominalkapital — Ende 1934 19,8 Mrd. *RM* — 8,2 Mrd. *RM* oder 41 vH. Die Ergebnisse der Statistik sind wahrscheinlich etwas zu günstig, da erfahrungsgemäß Verlustabschlüsse im allgemeinen später vorgelegt werden als Gewinnabschlüsse. Vor allem standen bei der Aufbereitung der Statistik auch noch Bilanzen wichtiger Aktiengesellschaften, wie der Berliner Verkehrs-Gesellschaft A. G., der Hapag und des Norddeutschen Lloyd, aus.

Gesamtergebnisse

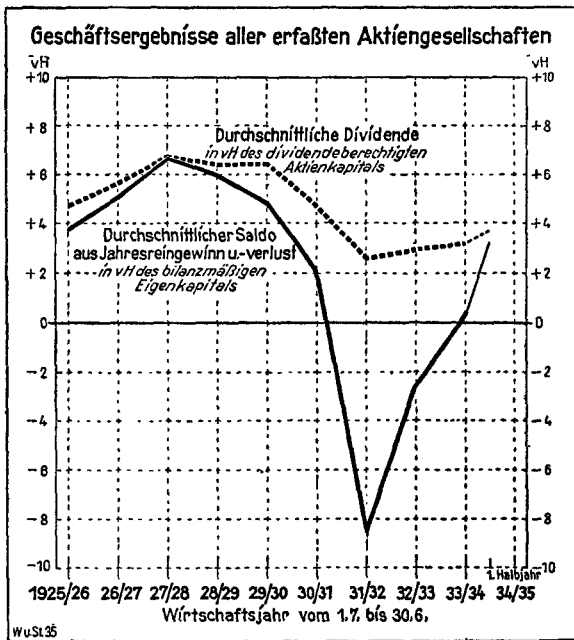
In den Abschlüssen des 4. Vierteljahrs 1934 spiegeln sich zum erstenmal für einen größeren Kreis von Aktiengesellschaften die vollen Auswirkungen der im Jahre 1933 beginnenden Wirtschaftsbelegung wider, da während des ganzen betrachteten Geschäftsjahres die durch die nationalsozialistische Wirtschaftsführung bedingten Auftriebendenzen wirksam waren. Für einen kleineren Kreis von Gesellschaften, von denen die Hälfte auf eine Gewerbegruppe, das Brauerei- und Mälzereigewerbe, entfiel, waren diese Voraussetzungen schon in den Abschlüssen des 3. Vierteljahrs 1934 gegeben. Die Entwicklung der Geschäftsergebnisse ist daher im 4. Vierteljahr 1934 der Entwicklung im 3. Vierteljahr 1934 ähnlich; bei weiterhin steigenden Gewinnen sind die Verluste auf einen seit Jahren nicht gekannten geringen Betrag zurückgegangen, so daß sich in den Bilanzen des 2. Halbjahres 1934 zum erstenmal nach den schweren Erschütterungen der Krise ein wirklich nennenswerter Überschuß der Gewinne über die Verluste ergibt.

über die Verluste hat demnach von 1,2 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals auf 4,1 vH zugenommen.

Der Anteil der Verlustgesellschaften an der Zahl und am Kapital der erfaßten Gesellschaften ist nur noch gering. Im Jahre 1933 hatten 224 Gesellschaften mit einem bilanzmäßigen Eigenkapital von zusammen 1 492 Mill. *RM* Verluste erlitten; 1934 schlossen nur noch 128 Gesellschaften mit einem Eigenkapital von zusammen 531 Mill. *RM* mit Verlust ab. Die Zahl der Gewinngesellschaften hat sich von 773 auf 869 erhöht; das bilanzmäßige Eigenkapital, das mit Gewinn gearbeitet hat, nahm von 7 740 Mill. *RM* auf 8 494 Mill. *RM* zu. Vor allem haben sich die durchschnittlichen Verluste der Verlustgesellschaften stark vermindert; sie betragen 1933 17,2 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals der Verlustgesellschaften, 1934 nur noch 8,2 vH. Die durchschnittlichen Gewinne der Gewinngesellschaften haben sich von 4,7 vH auf 4,9 vH des Eigenkapitals der Gewinngesellschaften erhöht. Der absolute Betrag der Jahresreinverluste ist aus drei Gründen zurückgegangen:

1. die Zahl der Gesellschaften, die mit Verlust arbeiten, hat sich vermindert;
2. die durchschnittlichen Verluste der mit Verlust arbeitenden Gesellschaften sind kleiner geworden;
3. bei den Gesellschaften, die mit Verlust abschlossen, handelt es sich im Bilanzjahr 1934 im Durchschnitt nur um verhältnismäßig kleine Gesellschaften; das durchschnittliche bilanzmäßige Eigenkapital aller im Jahre 1934 erfaßten Gesellschaften betrug rd. 9 Mill. *RM*, das durchschnittliche Eigenkapital der Verlustgesellschaften dagegen nur 4 Mill. *RM* (im Vorjahr noch annähernd 7 Mill. *RM*).

Zugleich mit der weiteren Besserung der Geschäftsergebnisse im Geschäftsjahr 1934 zeigt sich auch auf den einzelnen Bilanzkonten die günstige Entwicklung der Wirtschaftslage bei den Aktiengesellschaften. Ebenso wie bei den Geschäftsergebnissen ist die Entwicklung auch auf den Bilanzkonten ähnlich wie in den Abschlüssen des 3. Vierteljahrs 1934.



Die Jahresreingewinne haben sich von 366 Mill. *RM* um 54 Mill. *RM* auf 420 Mill. *RM* erhöht, d. h. um rd. 15 vH. Die Jahresreinverluste sind dagegen von 256 Mill. *RM* auf 44 Mill. *RM* zurückgegangen; sie machten also im Geschäftsjahr 1934 nur noch etwa ein Sechstel des Vorjahrsbetrages aus. Die Jahresreingewinne haben sich von 3,9 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals auf 4,6 vH erhöht; die Verluste haben sich von 2,7 vH auf 0,5 vH ermäßigt. Die Gewinne waren 1934 um 376 Mill. *RM* höher als die Verluste — im Vorjahr waren sie nur um 110 Mill. *RM* höher. Der Überschuß der Gewinne

Veränderung der Bilanzkonten gegenüber dem Vorjahr ¹⁾	in den Bilanzen vom			
	4. Vierteljahr 1934		3. Vierteljahr 1934	4. Vierteljahr 1933
	in Mill. <i>RM</i>	in vH	in vH	
Aktiva				
Anlagen	- 195,5	- 3,2	- 5,0	- 5,7
Vorräte	+ 160,3	+ 13,5	+ 23,9	+ 0,6
Beteiligungen	0	0	+ 1,1	+ 0,7
Effekten	+ 104,6	+ 23,3	+ 38,9	+ 67,9
Forderungen und Vorausleistungen	+ 120,5	+ 3,9	- 3,9	- 1,3
Passiva				
Eingezahltes Nominalkapital ²⁾ ...	- 85,0	- 1,3	- 0,5	- 1,7
Offene Reserven ²⁾	- 207,5	- 17,6	- 2,0	- 16,3
Unterstützungsfonds	- 5,8	- 2,8	+ 4,9	+ 5,9
Langfristige Verschuldung	- 85,6	- 4,7	- 4,4	- 16,0
Kurzfristige Verschuldung	+ 227,4	+ 8,8	- 0,8	- 0,1

¹⁾ Ohne Geld-, Bank-, Borsen- und Versicherungswesen. — ²⁾ Einschl. Genußscheine. — ³⁾ Einschl. Sanierungskonten.

Auf der Aktivseite der Bilanzen in der Industrie, in der Versorgungs- und Verkehrswirtschaft und im Handelsgewerbe haben nur noch die Anlagekonten gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Der Rückgang ist jedoch bei weitem nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Gleichzeitig haben sich die Abschreibungen von 623 Mill. *RM* auf 713 Mill. *RM* stark erhöht; der neueren Steuergesetzgebung folgend sind die kurzlebigen Anlagen bei der Mehrzahl der Gesellschaften fast ganz abgeschrieben worden. Setzt man die Zunahme der Abschreibungen um 90 Mill. *RM* von dem Rückgang der Anlagen um 196 Mill. *RM* ab, so beträgt der Rückgang der Anlagen im Geschäftsjahr 1934 nur rd. 2 vH gegenüber einem Rückgang um 5,7 vH 1933 und um 5 vH 1932. Die Investitionstätigkeit ist also im Geschäftsjahr 1934 bei den Aktiengesellschaften bedeutend lebhafter gewesen als im Vorjahr.

Die Vorratskonten haben sich gegenüber dem Vorjahrsbestand um 13,5 vH erhöht. Der Teil der Vorratskonten, der sich nach Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren unter-

unterstützungsfonds haben sich in der Gesamtheit gegenüber dem Vorjahre vermindert. Der Rückgang beruht jedoch hauptsächlich auf einem Einzelfall; die I. G. Farbenindustrie A. G. hat von ihrem Unterstützungsfonds 19,3 Mill. *R.M.* abgebucht, die bei einer Pensionskasse verselbständigt wurden. Läßt man diesen Sonderfall außer Betracht, so sind die Unterstützungsfonds nicht um 5,8 Mill. *R.M.* zurückgegangen, sondern um 14 Mill. *R.M.*, d. h. um etwa 7 vH des Vorjahrsbestandes gestiegen.

Die langfristige Verschuldung hat sich bei weitem nicht mehr so stark vermindert wie im Vorjahre, vor allem, weil die hauptsächlichsten Gründe für den hohen Rückgang in den Vorjahren — Entwertung ausländischer Währungen und Rückkauf von Auslandsanleihen — nicht mehr in gleichem Umfang wirksam waren. Vielmehr haben sich bei dem Umtausch der in deutschem Besitz befindlichen Dollarbonds zum Teil sogar die Anleihekontoerhöht, da der Umtauschkurs von 3 *R.M.* je Dollar höher war als der Ende 1933 geltende Dollarkurs.

Die kurzfristige Verschuldung erhöhte sich im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung ebenso wie die Forderungen auf der Aktivseite. Auch hier handelt es sich meistens um eine Zunahme der Kredite aus dem laufenden Geschäftsbetrieb, also vorwiegend der Lieferantenkredite. Die Bankschulden haben sich etwas vermindert.

Bilanzen und Geschäftsergebnisse in den einzelnen Gewerbegruppen

A. Industrie der Grundstoffe. In den Grundstoffindustrien betrug der Überschuß des Jahresgewinns über den Jahresverlust im Jahre 1934 2,9 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals; im Vorjahre waren Gewinne und Verluste ungefähr ausgeglichen. Auf der Aktivseite haben sich die Anlagen um 51 Mill. *R.M.* vermindert. Die Vorräte nahmen um 12 Mill. *R.M.* zu, d. h. um rd. 5 vH des Anfangsbestandes. (Die Rohstoffe sind um etwa 9 vH, die Halbfabrikate um 14 vH gestiegen, die Fertigwaren um 2 vH zurückgegangen.) Die Beteiligungen haben sich um 2 Mill. *R.M.* erhöht, die Effekten um 6 Mill. *R.M.* Die Forderungen nahmen um 39 Mill. *R.M.* zu (hauptsächlich Bankguthaben und Warenforderungen).

Auf der Passivseite verminderte sich das eingezahlte Nominalkapital um 26 Mill. *R.M.*, die offenen Reserven um 80 Mill. *R.M.* und die langfristige Verschuldung um 17 Mill. *R.M.* Die kurzfristige Verschuldung ist im ganzen fast unverändert geblieben; innerhalb der kurzfristigen Verschuldung haben die Bankschulden abgenommen; die Schulden aus Warenlieferungen sind dagegen gestiegen. Die Abschreibungen sind um 20 Mill. *R.M.* zurückgegangen.

Im Steinkohlenbergbau und bei den mit Steinkohlenbergbau verbundenen Unternehmungen hat sich der vorjährige Verlustsaldo von 1,4 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals in einen Gewinnsaldo von 1,9 vH verwandelt. Im Vorjahre waren die hohen Verluste vor allem durch die Sanierung der Bergbau A.-G. Lothringen entstanden; bei dieser Gesellschaft ist im Jahre 1934 das Sanierungskonto aufgelöst worden; dadurch haben sich die Reserven im Steinkohlenbergbau um 32 Mill. *R.M.* vermindert. Die langfristige Verschuldung ist um 6 Mill. *R.M.* gestiegen; bei der Essener Steinkohlenbergwerke A. G. erhöhten sich die Schuldverschreibungen um 11 Mill. *R.M.* Die Konten der Aktivseite haben sich im Steinkohlenbergbau ungefähr wie allgemein entwickelt. Die Bankguthaben sind um 13 Mill. *R.M.* gestiegen (insbesondere bei Hibernia und Recklinghausen).

Im Braunkohlenbergbau ist der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 7,5 vH auf 6,6 vH zurückgegangen. Die Jahresreingewinne haben sich bei den meisten Gesellschaften hauptsächlich dadurch ermäßigt, daß die Abschreibungen auf Anlagen erhöht wurden. Die Beteiligungen haben um 16 Mill. *R.M.* (vor allem bei der Braunkohlen- und Brikettwerke A. G. Röddergrube) zugenommen. Die Forderungen sind um 10 Mill. *R.M.* zurückgegangen (hauptsächlich Abnahme der Bankguthaben). Der Arbeiter- und Beamtenunterstützungsfonds hat sich bei der Ise Bergbau A. G. um 4 Mill. *R.M.* vermindert (Auflösung der Werksparkasse).

Im Kaliberbergbau haben sich die Geschäftsergebnisse erheblich verschlechtert. Im Vorjahre hatten alle erfaßten Gesellschaften mit Gewinnen in Höhe von durchschnittlich 6,6 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals gearbeitet; im Jahre 1934 ergab sich dagegen ein Gewinnsaldo von nur 0,4 vH, hauptsächlich, weil die Burbach Kaliwerke A. G. auf ihre Beteiligungen und die Bergbau-Gesellschaft Teutonia auf ihre Anlagen hohe Sonderabschreibungen vornahmen. Bei der Wintershall A. G. hat sich der Jahregewinn gegenüber dem Vorjahre beträchtlich ermäßigt (Rückgang der außerordentlichen Erträge). Die Anlagekonten haben sich im Kaliberbergbau erhöht; die Wintershall A. G. übernahm die Anlagen zahlreicher bisher selbständiger Gewerkschaften und anderer Tochterunternehmungen im Betrage von annähernd 20 Mill. *R.M.* Unter Ausschaltung dieses Einzelfalles sind die Anlagen also auch im Kaliberbergbau zurückgegangen. Die Vorräte haben etwas abgenommen; der Rückgang entfällt ausschließlich auf Fertigwaren. Die Beteiligungen haben sich um 34 Mill. *R.M.* vermindert, vor allem bei der Wintershall A. G. und der Burbach Kaliwerke A. G. Bei der Wintershall A. G. haben sich ebenfalls im Zusammenhang mit der Übernahme des Vermögens von Tochterunternehmungen die Forderungen und die kurzfristigen Verpflichtungen erhöht.

In der Erzgewinnung hat sich der vorjährige Verlustsaldo von 10,8 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals in einen Gewinnsaldo von 2,3 vH verwandelt. Im Vorjahre betrug bei der Sanierung der Preussischen Bergwerks- und Hütten-A. G. der Jahresverlust 21 Mill. *R.M.* Durch die Sonderabschreibungen bei dieser Sanierung war im Vorjahre die Abschreibungssumme bedeutend höher als im Jahre 1934. Die Vorräte sind etwas zurückgegangen; die Beteiligungen haben sich bei der Mansfeld A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb erhöht.

In der Baustoffindustrie hat sich der Verlustsaldo des Vorjahrs von 0,2 vH in einen Gewinnsaldo von 3,1 vH verwandelt. Die Vorräte sind im ganzen unverändert geblieben. Die Forderungen haben sich stark erhöht (um 18 Mill. *R.M.*, hauptsächlich Bankguthaben).

Die elf erfaßten Gesellschaften der Eisen- und Stahlgewinnung schlossen sämtlich ohne Verlust ab; die Gewinne betragen durchschnittlich 5,9 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals. Im Vorjahre belief sich der Verlustüberschuß noch auf 3,5 vH, da zwei Gesellschaften mit hohen Verlusten abschlossen. Die Vorräte haben um etwa ein Fünftel zugenommen, besonders stark die Rohstoffvorräte. Die Reserven ermäßigten sich durch die Abbuchung vorjähriger Sanierungskonten. Bei den sechs erfaßten Metallhütten und Metallhalbzeugwerken hat sich der Gewinnüberschuß von 0,5 vH auf 3,0 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals erhöht. Größere Änderungen sind nur in der Bilanz der Vereinigten Aluminiumwerke A. G. entstanden.

In der Papiererzeugung hat sich der vorjährige Verlustüberschuß von 5,7 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals in einen Gewinnüberschuß von 4,9 vH verwandelt. Im Vorjahre hatten mehrere Gesellschaften hohe Sanierungen vorgenommen, vor allem die Zellstofffabrik Waldhof und die München-Dachauer Papierfabrik, die im Geschäftsjahr 1934 wieder mit Gewinn arbeitete. Durch die Auflösung der vorjährigen Sanierungskonten nahmen die Reserven beträchtlich ab. Die Beteiligungen haben sich vor allem bei Feldmühle und Zellstofffabrik Waldhof erhöht. Die Forderungen sind um 11 Mill. *R.M.* zurückgegangen, die Forderungen aus dem Warenverkehr jedoch nur wenig.

B. Verarbeitende Industrien. In den verarbeitenden Industrien hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 2,5 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals auf 4,8 vH erhöht. Die Anlagen haben sich um 92 Mill. *R.M.* vermindert. Die Vorräte haben um 102 Mill. *R.M.* zugenommen, d. h. um 12 vH (Zunahme der Rohstoffe um 20 vH, der Halbfabrikate um 51 vH und Abnahme der Fertigwaren um 10 vH). Die Beteiligungen erhöhten sich um 13 Mill. *R.M.*, die Effekten um 68 Mill. *R.M.* und die Forderungen um 53 Mill. *R.M.* (Zunahme der Forderungen aus Warenlieferungen um 12 vH). Auf der Passivseite haben sich das eingezahlte Nominalkapital um 29 Mill. *R.M.*, die offenen Reserven um 35 Mill. *R.M.*, die Arbeiter- und Beamtenunterstützungsfonds um 14 Mill. *R.M.* (Abbuchung bei der I. G. Farbenindustrie A. G.) und die langfristige Verschuldung um 32 Mill. *R.M.* vermindert. Die kurzfristige Verschuldung ist um 147 Mill. *R.M.* gestiegen (Zunahme der Lieferantenkredite).

In der Feinkeramik und Glasindustrie hat sich der Gewinnüberschuß von 1,2 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals auf 5,8 vH erhöht. In der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren hat sich der vorjährige Gewinnsaldo von 0,7 vH in einen Verlustsaldo von 0,2 vH verwandelt (hauptsächlich durch den Verlustabschluß einer Gesellschaft in Höhe von 1,2 Mill. *R.M.*, die im Vorjahre mit Gewinn abgeschlossen hatte).

Im Maschinen- und Apparatebau hat sich der vorjährige Verlustsaldo von 0,1 vH in einen Gewinnsaldo von 2,3 vH verwandelt. Die Vorratskonten haben sich um 33 Mill. *R.M.*, das sind fast zwei Fünftel des Anfangsbestandes, erhöht. Für den hohen Auftragsbestand ist die Zunahme der Halbfabrikate um fast zwei Drittel bezeichnend. Die Forderungen sind im ganzen zwar zurückgegangen; die Forderungen aus Warenlieferungen erhöhten sich jedoch um etwa 30 vH, die kurzfristigen Schulden auf der Passivseite um 23 Mill. *R.M.* oder 17 vH.

Im Fahrzeugbau haben sich die Geschäftsergebnisse besonders stark gebessert. Der vorjährige Verlustsaldo von 6,4 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals verwandelte sich in einen Gewinnsaldo von 6,5 vH. Im Fahrzeugbau haben die Vorräte um 45 Mill. *R.M.*, das sind rd. $\frac{1}{4}$ des Vorjahrsbestandes, zugenommen (Verdopplung der Rohstoffe und Halbfabrikate). Die Beteiligungen haben sich bei den Bayerischen Motorenwerken erhöht. Die Forderungen sind um 9 Mill. *R.M.* gestiegen, die kurzfristige Verschuldung um 47 Mill. *R.M.* (starke Zunahme der Forderungen und Verpflichtungen aus Warenlieferungen und Leistungen). Bei den vier erfaßten Gesellschaften des Schiffsbaus hat der Gewinnüberschuß von 2,6 vH auf 1,3 vH abgenommen. (Rückgang des Reingewinns bei der Deutschen Werft A. G.) Die Vorratskonten sind von 3 Mill. *R.M.* auf 11 Mill. *R.M.*, beinahe auf das Vierfache, gestiegen; die Halbfabrikate haben sich durch neue Aufträge verzehnfacht.

In der elektrotechnischen Industrie haben im Geschäftsjahr 1934 alle erfaßten Gesellschaften mit Gewinnen von durchschnittlich 6,3 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals abgeschlossen; im Vorjahre betrug der Gewinnüberschuß 0,8 vH. Die Vorräte erhöhten sich um 23 Mill. *R.M.* oder um 37 vH, die Halbfabrikate sogar um zwei Drittel des Vorjahrsbestandes. Die Forderungen aus Warenlieferungen nahmen um etwa zwei Fünftel zu, die kurzfristigen Schulden auf der Passivseite um 9 Mill. *R.M.*

In der chemischen Industrie hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 4,8 vH auf 5,4 vH erhöht. Für die Vorratsverminderung bei den verbundenen Betrieben der chemischen Industrie um 21 Mill. *R.M.* ist die Bilanz der I. G. Farbenindustrie A. G. bestimmend gewesen (starker Rückgang der Fertigwaren). In den anderen Gruppen der chemischen Industrie haben sich die Vorräte um 13 Mill. *R.M.* (14 vH) erhöht. Das Effektenkonto hat sich bei I. G. Farben fast verdoppelt. Die Forderungen aus Warenlieferungen sind allgemein gestiegen. Auch die kurzfristige Verschuldung hat sich erhöht. Die Bankschulden sind nur bei I. G. Farben gestiegen; bei den übrigen erfaßten Gesellschaften haben sich im allgemeinen die Lieferantenkredite beträchtlich erhöht.

In der Textilindustrie hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 3,0 vH auf 5,0 vH erhöht. Die Vorräte sind bei den Spinnereien und Webereien um 21 Mill. *RM* zurückgegangen (vor allem die Fertigwaren um mehr als ein Drittel des Vorjahresbestandes); in der übrigen Textilindustrie sind die Vorräte noch um rd. 2 Mill. *RM*, d. h. um 13 vH, gestiegen. Die Beteiligungen haben sich in der Textilindustrie vor allem bei der Vereinigte Glanzstofffabriken A. G. vermindert. Die Forderungen haben um 30 Mill. *RM* zugenommen. Bei zahlreichen Gesellschaften haben sich die Bankguthaben erhöht, insgesamt um rd. 110 vH; die kurzfristige Verschuldung, vor allem Bankschulden hat sich um 17 Mill. *RM* vermindert.

Die vier erfaßten Gesellschaften der papierverarbeitenden Industrie schlossen sämtlich ohne Gewinn ab; bei der Leipziger Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik A. G. war der Verlust so hoch, daß sich in der ganzen Gruppe der Verlustsaldo bedeutend verschlechtert hat. Auch im Vervielfältigungsgewerbe sind die Geschäftsergebnisse ungünstiger als im Vorjahr, da einige der erfaßten Gesellschaften im Vorjahr mit Gewinn, im Jahre 1934 jedoch mit Verlust abgeschlossen und bei anderen sich die Gewinne vermindert haben.

Die zwölf erfaßten Gesellschaften der Leder- und Linoleumindustrie schlossen sämtlich mit Gewinnen von durchschnittlich 7,1 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals ab; im Vorjahr betragen die Gewinnüberschüsse nur 3,0 vH. Auch die zehn erfaßten Gesellschaften der Kautschuk- und Asbestindustrie schlossen sämtlich mit Gewinnen ab (durchschnittlich 6,2 vH), gegenüber einem Verlustsaldo von 7,0 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals im Vorjahr, für den hauptsächlich der Verlustabschluß der Harburger Gummiwarenfabrik A. G. bestimmend gewesen war. Ebenso erzielten die sieben erfaßten Gesellschaften des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, die im Vorjahr überwiegend hohe Verluste ausgewiesen hatten, im Geschäftsjahr 1934 sämtlich Gewinne.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 2,3 vH auf 5,0 vH erhöht. Die Vorräte sind nur um 4 Mill. *RM* oder 5 vH gestiegen (Zunahme der Rohstoffe um rd. zwei Fünftel). Die Forderungen haben sich um 20 Mill. *RM* erhöht, die kurzfristigen Schulden um 11 Mill. *RM*.

Im Bekleidungs-gewerbe schlossen in beiden Jahren alle fünf erfaßten Gesellschaften mit Gewinnen ab, die sich von durchschnittlich 7,7 vH auf 8,6 vH erhöhten. Die Vorratskonten, vor allem die Fertigwaren, nahmen um 7 Mill. *RM* d. h. um etwa ein Drittel, zu.

C. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung. In der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung hat sich der vorjährige Verlustsaldo von 1,3 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals in einen Gewinnsaldo von 5,3 vH verwandelt. Im Vorjahr waren die hohen Verluste vor allem durch die Sanierung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen A. G., die mit einem Verlust von 86,5 Mill. *RM* abschlossen, entstanden. Die Anlagen verminderten sich um 27 Mill. *RM* (um etwa 1,5 vH), die Vorräte um 2 Mill. *RM* und die Beteiligungen um 12 Mill. *RM*. Demgegenüber haben die Effekten um 9 Mill. *RM* und die flüssigen Mittel um 5 Mill. *RM* zugenommen. Das eingezahlte Aktienkapital ist um 31 Mill. *RM*, die offenen Reserven sind um 92 Mill. *RM* (Auflösung vorjähriger Sanierungskonten) und die langfristige Verschuldung um 33 Mill. *RM* zurückgegangen. Die kurzfristigen Schulden haben um 28 Mill. *RM* zugenommen. Die Abschreibungen wurden um 28 Mill. *RM* erhöht; dieser Betrag entspricht ungefähr dem Rückgang der Anlagen. Die Änderungen der Bilanzkonten sind überwiegend bei den Elektrizitätswerken eingetreten.

D. Verkehrswesen. Im Verkehrswesen hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust von 0,8 vH auf 1,5 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals erhöht. Besonders günstig entwickelten sich die Geschäftsergebnisse in der Seeschifffahrt und in der Binnenschifffahrt. Freilich stehen in der Seeschifffahrt noch die Bilanzen der beiden größten Reedereien, der Hapag und des Norddeutschen Lloyd, aus. Bei den Bahnen haben sich dagegen die Gewinne gegenüber dem Vorjahr vermindert (vor allem bei der Hamburger Hochbahn A. G.). Die Anlagen haben im Verkehrswesen um 22 Mill. *RM* abgenommen. Die Effektenbestände erhöhten sich um 19 Mill. *RM* (insbesondere bei einigen Bahngesellschaften) und die flüssigen Mittel um 4 Mill. *RM*. Auf der Passivseite haben sich die Konten nur wenig verändert.

E. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen. Im Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen sind die Anlagekonten um 36 Mill. *RM* gestiegen, die Effektenbestände um 512 Mill. *RM*. Die Beteiligungen blieben fast unverändert. Die Forderungen haben sich erheblich vermindert (um 715 Mill. *RM*). Auf der Passivseite hat sich das eingezahlte Nominalkapital fast nicht verändert. Die offenen Reserven sind durch die Abbuchung vorjähriger Sanierungskonten um 25 Mill. *RM* zurückgegangen. Die Arbeiter- und Beamtenunterstützungsfonds erhöhten sich um 16 Mill. *RM*. Die langfristige Verschuldung hat um 145 Mill. *RM*, die kurzfristige Verschuldung um 170 Mill. *RM* abgenommen.

Bei den Hypothekenbanken ist der durchschnittliche Gewinn ein wenig zurückgegangen. Die Anlagen und Beteiligungen haben sich etwas erhöht. Die Effektenbestände nahmen um 50 Mill. *RM* zu; demgegenüber haben sich die Forderungen um 43 Mill. *RM* vermindert. Auf der Passivseite haben vor allem die langfristigen Schulden stark abgenommen (um 108 Mill. *RM*); die kurzfristigen Schulden sind dagegen um 14 Mill. *RM* gestiegen. Bei den Finanzio-

gesellschaften haben sich die Gewinne von 2,9 vH auf 7,6 vH erhöht. Die Forderungen und kurzfristigen Schulden haben beträchtlich, vor allem bei der Industriefinanzierungs A. G. Ost durch den Rückgang der Russenkredite, abgenommen. Im sonstigen Geld-, Bank- und Börsenwesen hat sich der vorjährige Verlustsaldo von 1,5 vH in einen Gewinnsaldo von 1,9 vH verwandelt. Die Effekten haben um 315 Mill. *RM*, d. h. auf beinahe das Doppelte des Vorjahresbestandes, zugenommen. Die Forderungen haben sich um 419 Mill. *RM* vermindert, die kurzfristigen Schulden auf der Passivseite um 102 Mill. *RM*. Für die Veränderungen waren vor allem die Bilanzen der Großbanken bestimmend.

Im Versicherungswesen haben sich die Gewinne von 11,3 auf 11,8 vH erhöht. Auf der Passivseite haben die kurzfristigen Schulden um 180 Mill. *RM* zugenommen; der Geschäftsumfang der Versicherungen hat sich also im Geschäftsjahr 1934 weiter erhöht. Die neuen Mittel der Versicherungsgesellschaften wurden in Anlagen (hauptsächlich Grundstücken) im Betrage von 32 Mill. *RM* und in Effekten in Höhe von 150 Mill. *RM* angelegt. Die Forderungen sind fast unverändert geblieben.

Bei den elf erfaßten Beteiligungsgesellschaften hat sich der Saldo aus Jahresreingewinn und -verlust gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Beteiligungsbestand hat etwas zugenommen. Forderungen und kurzfristige Schulden wurden stark vermindert.

F. Sonstige Gewerbegruppen. Im Handelsgewerbe hat sich der Gewinnsaldo von 4,9 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals auf 7,3 vH erhöht. Für die hohe Rentabilität im Handelsgewerbe war der Abschluß der Deutschen Zündwaren-Monopolgesellschaft A. G. bestimmend, auf die von den erfaßten Reingewinnen in beiden Jahren allein über 7 Mill. *RM* entfallen. Die Vorräte nahmen im Warenhandel um 11 Mill. *RM*, d. h. um etwa ein Drittel, zu, die Forderungen um 10 Mill. *RM* und die kurzfristigen Schulden auf der Passivseite um 17 Mill. *RM*.

Im Baugewerbe haben alle erfaßten Gesellschaften ohne Verlust abgeschlossen; der durchschnittliche Gewinn betrug 5,1 vH des bilanzmäßigen Eigenkapitals gegenüber einem Gewinnüberschuß von 3,8 vH im Vorjahr. Die Vorräte haben sich beträchtlich erhöht; die besonders starke Zunahme der Vorräte erklärt sich jedoch zum Teil aus buchmäßigen Vorgängen; so hat z. B. die Dyckerhoff & Widmann A. G. im Jahre 1934 die noch nicht abgerechneten Bauten gesondert ausgewiesen, wodurch sich das Konto der Halbfabrikate beträchtlich erhöht hat. Gleichzeitig haben dadurch auf der Passivseite die Forderungen durch den Ausweis des Gegenpostens, der von den Kunden auf die noch nicht fertiggestellten Bauten geleisteten Anzahlungen, beträchtlich zugenommen. Die wirkliche Zunahme des Vorratskontos kann nicht genau ermittelt werden; jedoch ist bei der Belebung der Baukonjunktur anzunehmen, daß sie beträchtlich gewesen ist. Auch die Forderungen und Vorausleistungen haben sich um 9 Mill. *RM* erhöht, vor allem Forderungen auf Grund von Warenlieferungen.

Dividendenausschüttung

Ebenso wie im Jahre 1933 hat sich auch im Jahre 1934 die ausgeschüttete Dividende nicht so stark erhöht wie die erzielten Reingewinne; die Dividendensumme hat von 282 Mill. *RM* auf 326 Mill. *RM*, d. h. um 44 Mill. *RM* zugenommen, die Reingewinne dagegen um 54 Mill. *RM*. Der Anteil der Dividende am Reingewinn ist jedoch ungefähr ebenso hoch wie im Vorjahr; in beiden Jahren wurden nur 77 vH der erzielten Reingewinne als Dividende ausgeschüttet. Die Reingewinne mußten also in beiden Jahren zum großen Teil noch dazu benutzt werden, die in den Vorjahren entstandenen Verluste abzudecken. In vielen Fällen waren die Gewinne auch noch so gering, daß sie zur Ausschüttung einer Dividende nicht ausreichten, sondern zur Stärkung der Reserven benutzt wurden.

Dividendenausschüttung 1933 und 1934 in vH der Zahl der Gesellschaften und des dividendenberechtigten Stammaktienkapitals	Keine Dividende		Dividende					
			bis 5%		über 5 bis 10%		über 10%	
	Anzahl	Akt. Kap.	Anzahl	Akt. Kap.	Anzahl	Akt. Kap.	Anzahl	Akt. Kap.
Gewerbegruppen								
Industrie der Grundstoffe	1933 58,5	54,3	24,6	32,1	14,8	12,2	2,1	1,4
	1934 45,1	35,9	21,8	41,6	29,6	20,7	3,5	1,8
Verarbeitende Industrie	1933 57,6	38,9	19,7	16,8	18,8	41,1	3,9	3,2
	1934 40,5	25,0	25,0	23,4	30,8	48,4	3,7	3,2
Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-gewinnung	1933 14,5	15,9	49,4	41,1	36,1	43,0	—	—
	1934 12,3	11,0	45,7	31,9	42,0	57,1	—	—
Handelsgewerbe	1933 66,7	67,1	23,3	26,4	10,0	6,5	—	—
	1934 63,3	65,0	20,0	16,2	16,7	18,8	—	—
Verkehrswesen	1933 69,9	57,0	22,6	33,2	7,5	9,8	—	—
	1934 63,4	55,6	23,7	32,9	12,9	11,5	—	—
Sonstige Gewerbegruppen	1933 65,2	61,4	17,4	10,8	8,7	20,0	8,7	7,8
	1934 47,8	35,6	26,1	31,2	14,2	25,4	8,7	7,8
Insges. ohne Geld-, Bank-, Börsen- u. Versicherungswesen	1933 55,7	40,8	24,0	27,4	17,7	30,0	2,6	1,8
	1934 43,0	29,1	26,0	30,7	28,3	38,3	2,7	1,9
Banken und sonstiger Geldhandel	1933 30,5	56,3	51,2	35,3	17,1	8,1	1,2	0,3
	1934 28,4	54,4	46,9	25,0	24,7	20,6	—	—
Beteiligungsgesellschaften	1933 63,6	35,5	27,3	61,6	9,1	2,9	—	—
	1934 45,4	28,4	27,3	7,8	27,3	63,8	—	—
Versicherungswesen	1933 10,9	7,4	10,9	11,3	27,7	27,5	50,5	53,8
	1934 4,9	3,0	14,9	11,2	24,8	27,9	55,4	57,9
Insgesamt	1933 49,4	41,8	24,9	29,0	18,5	26,6	7,2	2,6
	1934 38,1	1,5	26,6	29,0	27,6	36,6	7,7	2,9

Auf das gesamte dividendeberechtigte Aktienkapital bezogen, hat sich die durchschnittliche Dividende von 3,6% auf 4,2% erhöht. Die Zahl der Gesellschaften, die auf Stammaktien Dividende verteilt haben, nahm von 520 auf 634 zu; das dividendebeziehende Stammaktienkapital hat sich von 4 473 Mill. *R.M.* auf 5 173 Mill. *R.M.* erhöht. Die Zahl der dividendeverteilenden Aktiengesellschaften ist stärker gestiegen als das Stammaktienkapital, auf das eine Dividende verteilt wurde; die Aktiengesellschaften, die im Jahre 1934 zum erstenmal wieder eine Dividende ausschütten konnten, waren also im Durchschnitt kleiner als die Aktiengesellschaften, die schon im Vorjahre eine Dividende ausgeschüttet hatten. Im Vorjahr blieb das Stammaktienkapital noch bei fast der Hälfte aller Gesellschaften dividendelos, 1934 nur noch bei 38 vH. Der Anteil des dividendelosen am gesamten Stammaktienkapital hat sich von 42 vH auf 32 vH verringert. Zahl und Kapital haben in allen Dividendegruppen bei den Stammaktien zugenommen, besonders stark freilich in den Dividendesätzen von über 5% bis 10%.

Auch in den einzelnen Gewerbegruppen haben sich die dividendelosen Abschlüsse der Zahl und dem Stammaktienkapital nach vermindert; der Anteil der Gesellschaften und des dividendeberechtigten Aktienkapitals ist in allen Dividendegruppen gestiegen. Nur in den Industrien der Grundstoffe wurden weniger Dividenden als im Vorjahr in der Gruppe bis zu 5% ausgeschüttet; dagegen hat sich die Zahl der Gesellschaften, die eine Dividende von über 5% bis 10% verteilen konnten, auf das Doppelte erhöht. Die durchschnittliche Dividende, bezogen auf das gesamte dividendeberechtigte Aktienkapital, ist mit wenigen Ausnahmen in allen Gewerbegruppen gestiegen. Ermäßig hat sich die durchschnittliche Dividende im Braunkohlenbergbau, im Kalibergbau, im Vervielfältigungsgewerbe, in der Leder- und Linoleumindustrie, bei den Baugesellschaften und bei

den Hypothekenbanken. Besonders stark gestiegen ist die Dividende bei den Metallhütten und Metallhalbzeugwerken (von 0,2% auf 3,9% des dividendeberechtigten Aktienkapitals, vor allem durch die hohen Gewinne bei der Vereinigte Aluminium Werke A. G.). In der elektrotechnischen Industrie, deren Abschlüsse im Vorjahr noch ziemlich ungünstig waren, hat sich die Dividende auf über das Doppelte erhöht, von 2,3% auf 5,0%, in der Kautschuk- und Asbestindustrie von 1,1% auf 3,5%, in der Binnenschifffahrt von 2,5% auf 5,0%.

Von den erfaßten Aktiengesellschaften mußten — soweit aus den Geschäftsberichten ersichtlich — 58 einen Anleihestock bilden. Anleihestockpflichtig waren 7,6 Mill. *R.M.*, etwas über 2 vH der im Jahre 1934 ausgeschütteten Dividenden. Die anleihestockpflichtigen Fälle verteilen sich auf folgende Gewerbegruppen:

	Zahl der Gesellschaften	Anleihestockpflichtiger Betrag in Mill. <i>R.M.</i>
Braunkohlenbergbau	4	1,24
Baustoffindustrie	4	0,63
Salzbergbau	1	0,17
Feinkeramik und Glasindustrie	4	0,34
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	3	0,25
Maschinen- und Apparatebau	5	0,58
Elektrotechnische Industrie	1	0,02
Chemische Industrie	5	0,62
Textilindustrie	12	1,99
Leder- und Linoleumindustrie	1	0,08
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	2	0,13
Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsversorg.	2	0,43
Handelsgewerbe	2	0,06
Binnenschifffahrt	1	0,12
Baugewerbe	1	0,31
Hypothekenbanken	1	0,02
Versicherungswesen	9	0,59

Die Sparkasseneinlagen im Juli 1935

Im Juli 1935 sind die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen erneut beträchtlich gestiegen. Insgesamt erhöhten sie sich um 39,6 Mill. *R.M.* auf 198 Mill. *R.M.*; von dem Zuwachs entfielen 35,9 Mill. *R.M.* auf den Einzahlungsüberschuß, 2,6 Mill. *R.M.* auf Zinsgutschriften, 0,7 Mill. *R.M.* auf Gutschriften von Härtemitteln und 0,3 Mill. *R.M.* auf sonstige Buchungsvorgänge.

Die Sparkasseneinlagen ¹⁾ nach Ortsklassen im Juli 1935	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte ²⁾	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes im Juli 1935 ³⁾ in Mill. <i>R.M.</i>				
Spareinlagen	+ 26,2	+ 1,5	+ 8,2	+ 35,9
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 31,6	+ 1,7	+ 6,0	+ 39,3
Gesamteinlagen	+ 57,8	+ 3,2	+ 14,2	+ 75,2
in vH des Einlagenbestandes Ende Juni 1935				
Spareinlagen	+ 0,30	+ 0,21	+ 0,22	+ 0,27
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 2,74	+ 1,43	+ 1,00	+ 2,10
Gesamteinlagen	+ 0,58	+ 0,38	+ 0,33	+ 0,50
Einlagenbestand Ende Juli 1935 in Mill. <i>R.M.</i>				
Spareinlagen	8 817,7	714,3	3 666,0	13 197,9
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 185,2	120,4	606,6	1 912,2
Gesamteinlagen	10 002,9	834,7	4 272,5	15 110,1

¹⁾ Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen. — ²⁾ Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — ³⁾ Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen berücksichtigt, im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr ist die Veränderung aus der Differenz der Einlagenbestände unter Berücksichtigung der Umbuchungen zwischen dem Spar- und Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr berechnet.

Wenn auch mit einer gegenüber dem Juni erhöhten Sparfähigkeit und daher auch mit einem Einzahlungsüberschuß gerechnet werden konnte, so war die Bewegung der Spareinlagen doch günstiger, als man erwartet hatte. Besonders bemerkenswert ist die starke Steigerung der Einzahlungen, die sich um 98,6 Mill. *R.M.* auf 490,6 Mill. *R.M.* erhöhten und damit die Vorjahreshöhe um 23,6 Mill. *R.M.* übertrafen. Allerdings ist bei dieser Zunahme zu berücksichtigen, daß die Einzahlungen im Juni besonders gering waren. Die Entwicklung der Spareinlagen im Juli wäre noch bedeutend günstiger gewesen, wenn nicht auch die Auszahlungen verhältnismäßig stark zugenommen hätten; diese erhöhten sich

um 58,9 Mill. *R.M.* auf 454,7 Mill. *R.M.*, während sie im Juli des Vorjahrs leicht zurückgegangen waren. In der Steigerung der Auszahlungen ist jedoch nichts Außergewöhnliches zu erblicken. Trotz des erhöhten Spareinlagenbestandes, der auch höhere Auszahlungen rechtfertigen würde, sind die Abhebungen noch um fast 20 Mill. *R.M.* niedriger als im Vorjahr und ebenso hoch wie im Jahre 1932. Der Reiseverkehr hat zweifellos, besonders in den Großstädten, erhöhte Abhebungen bedingt. Hierzu kommt, daß die dreimonatige Kündigungsfrist der zum 1. April 1935 in Preußen zur Kündigung freigegebenen und im Laufe des gleichen Monats gekündigten Aufwertungsspareinlagen, die im Einzelbetrage auf mehr als 1 000 *R.M.* lauteten, im Juli abgelaufen war und auch weitere Härtemittel zur Ausschüttung gekommen sind. Insgesamt haben die preußischen Sparkassen an Aufwertungs- und Härtegläubiger im Berichtsmonat 12,8 Mill. *R.M.* ausgezahlt; hiervon entfielen 9,1 Mill. *R.M.* auf Aufwertungsspareinlagen und 3,7 Mill. *R.M.* auf Härtezuwendungen.

Der Einzahlungsüberschuß verteilt sich auf sämtliche Länder und Landesteile mit Ausnahme von Westfalen, Hohenzollern und der Rheinprovinz; aber auch in diesen Landesteilen hätten die Sparkassen einen Einzahlungsüberschuß erzielt, wenn nicht die Liquidierung des Aufwertungsgeschäfts weitere Fortschritte gemacht hätte.

Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken sind über das saisonübliche Maß hinaus gestiegen; sie erhöhten sich um 38,1 Mill. *R.M.* auf 1 912 Mill. *R.M.* gegenüber einer Zunahme von 29,3 Mill. *R.M.* im Juli 1934 und einer Abnahme von 2,1 Mill. *R.M.* im Juli 1933. Unter Ausschaltung der Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr betrug die Zunahme dieser Einlagen im Berichtsmonat sogar 39,3 Mill. *R.M.* Wie im Sparverkehr hatten auch hier die Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden den verhältnismäßig höchsten, die Sparkassen der Großstädte den verhältnismäßig niedrigsten Einlagenzugang aufzuweisen.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 77,6 Mill. *R.M.* auf 110 Mill. *R.M.* gestiegen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln im Sparverkehr sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben die Gesamteinlagen um 75,2 Mill. *R.M.* (gegenüber 23,6 Mill. *R.M.* im Juli 1934) zugenommen. Wie aus den Monatsausweisen der Giro-

zentralen hervorgeht, haben die Sparkassen mehr als die Hälfte dieses Einlagenzuwachses zur Auffüllung ihrer Bankguthaben verwendet; der Rest dürfte also, ebenso wie ihre laufenden Betriebseinnahmen, überwiegend ihrem Kredit- und Wertpapiergeschäft zugeflossen sein.

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen ¹⁾	July 1933	July 1934	April 1935	Mai 1935	Juni 1935	July 1935
	Mill. RM					
Bestand am Monatsende						
Spareinlagen	10 489,9	11 675,3	13 117,6	13 152,5	13 158,3	13 197,9
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen	1 433,8	1 668,1	1 867,4	1 909,1	1 874,1	1 912,2
Insgesamt	11 923,7	13 343,4	14 984,9	15 061,6	15 032,4	15 110,1
Veränderung im Monat im Sparverkehr						
Einzahlungen	424,9	467,0	498,8	440,9	392,0	490,6
Auszahlungen	411,7	473,2	457,2	427,8	395,8	454,7
Ein- oder Auszahlungsüberschuß ...	+ 13,2	- 6,2	+ 41,6	+ 13,2	- 3,9	+ 35,9
Zinsgutschriften	1,3	2,6	17,2	12,9	6,8	2,6
Gutschrift v. Härtemitteln	—	—	31,6	4,6	0,8	0,7
Übertragungen aus d. Aufwertungsrechnung ²⁾	7,1	11,0	—	—	—	—
Umbuchungen aus d. Dep.-Giro- u. Kontokorrentverkehr in d. Sparverkehr (od. umgekehrt) ..	+ 1,0	- 0,0	+ 5,7	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,2
Sonstige Veränderungen ³⁾	—	—	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	- 0,9
Zusammen	+ 22,6	+ 7,3	+ 96,0	+ 34,9	+ 5,9	+ 39,6
im Depositen-, Giro- u. Kontokorrentverkehr	- 2,2	+ 29,8	+ 49,5	+ 41,7	- 35,0	+ 38,1
Insgesamt	+ 20,4	+ 37,1	+ 145,4	+ 76,6	+ 29,1	+ 77,6

¹⁾ Einschl. Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitz Girobank. — Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im Juli 1935 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 204 vom 2. Sept. 1935 veröffentlicht. — ²⁾ Soweit statistisch festgestellt. — ³⁾ Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Übernahme von Werksparkassen u. a.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung im 1. Halbjahr und im Juli 1935

Bei den beiden für den Kapitalmarkt wichtigen Trägern der Sozialversicherung hat das aus dem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben gebildete Reinvermögen im 1. Halbjahr 1935 um 167,7 Mill. RM zugenommen, und zwar bei der Angestelltenversicherung um 89,6 Mill. RM und bei der Invalidenversicherung um 78,1 Mill. RM. Der Zuwachs ist also nicht mehr so hoch wie im Jahre 1934; im Vorjahre flossen den beiden Versicherungsträgern in Auswirkung des Gesetzes vom 7. Dezember 1933 besondere Einnahmen aus der Reichskasse und aus der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zu. Im Vergleich zu 1933 hat sich aber die Vermögensbildung aus laufenden Überschüssen, namentlich bei den Trägern der Invalidenversicherung, stark erhöht. Die Sekundärwirkung, die die Arbeitsbeschaffung auf die Kapitalbildung ausübt, ist also bei der Sozialversicherung voll zum Ausdruck gekommen.

Die Einnahmeüberschüsse standen jedoch für eine Verwendung am Kapitalmarkt oder andere Ausleihungen an die Wirtschaft nicht in vollem Umfang zur Verfügung. In Höhe von 23 Mill. RM wurden vielmehr Schuldverbindlichkeiten abgedeckt, die im Vorjahre — namentlich durch Übernahme kommunaler Umschuldungsanleihe — entstanden waren. Der danach noch für Ausleihungen verfügbare Betrag erhöht sich jedoch um 9,9 Mill. RM, die aus dem Darlehensgeschäft zurückflossen.

Ebenso wie im Vorjahre wurde der Hauptteil der neuen Mittel durch Hereinnahme von Wertpapieren dem Kapitalmarkt zugeführt. Der Wertpapierbestand hat sich um insgesamt 104,6 Mill. RM (davon 28,9 Mill. RM bei der Angestelltenversicherung und 75,8 Mill. RM bei der Invalidenversicherung) erhöht. In Form dieser Wertpapierkäufe wurden die neuen Mittel in erster Linie der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zugeführt. Von der Zunahme des Wertpapierbestands entfallen 41,2 Mill. RM auf Schatzanweisungen des Reichs, die bei der Invalidenversicherung untergebracht wurden, und 29,1 Mill. RM,

die die Angestelltenversicherung aus Reichsbesitz übernommen hat. Daneben treten die Pfandbriefkäufe, mit denen die Invalidenversicherung den Rentenmarkt stützt, seit April 1935 an Bedeutung zurück. Der Bestand an Pfandbriefen hat sich im 1. Halbjahr 1935 nur noch um 17,2 Mill. RM erhöht. Allerdings sind in den ersten 4 Monaten in etwas größerem Umfang Kommunalobligationen gekauft worden, so daß sich der Bestand an diesen Schuldverschreibungen um 11,7 Mill. RM erhöht hat.

Beide Träger der Sozialversicherung haben ihren Kassenbestand und ihre Bankeinlagen erneuert, und zwar um 37,7 Mill. RM, erhöht. Hierin sind langfristige Darlehen an solche Bankanstalten zumeist öffentlich-rechtlichen Charakters enthalten, die die Mittel der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zuführen. Auf diese Weiterleitungskredite ist in der Hauptsache die vorerwähnte Zunahme der Bankeinlagen zurückzuführen. Abweichend vom Vorjahre haben die Hypothekenbestände in etwas größerem Umfang, um 12,1 Mill. RM, zugenommen. Der Hauptteil entfällt davon wiederum auf Grundstücke mit Wohnungsneubauten, die in erster Linie von der Angestelltenversicherung finanziert werden.

Vermögensanlagen der Angestellten- und der Invalidenversicherung in Mill. RM	Stand am					Zunahme im 1. Halbjahr 1935	Stand am 31. 7. 1935
	30. 6. 1933		31. 12. 1934		30. 6. 1935		
	1933	1934	1935				

Reinvermögen							
Angestelltenversicherung ...	2 108,3	2 177,9	2 281,3	2 375,6	2 465,2	89,6	2 474,8
Invalidenversicherung	1 181,4	1 193,4	1 299,1	1 417,1	1 517,8	78,1	1 535,6
Zusammen	3 289,7	3 371,3	3 580,4	3 792,7	3 983,0	167,7	4 010,4

Rohvermögen							
Angestelltenversicherung ...	2 124,8	2 183,7	2 303,4	2 412,9	2 488,6	75,7	2 494,2
Invalidenversicherung	1 181,4	1 193,4	1 299,1	1 417,1	1 517,8	69,0	1 590,4
Zusammen	3 382,4	3 456,8	3 673,2	3 893,8	4 061,2	144,7	4 084,6
davon							
Hypotheken u. Grundschuld ¹⁾	1 227,2	1 245,2	1 248,8	1 251,7	1 276,8	12,1	1 276,8
davon auf							
landwirtsch. Grundstüek	169,8	171,8	170,7	169,7	168,5	- 1,2	167,6
gewerbli. Grundstüeken ..	97,8	98,3	97,3	95,0	95,4	0,4	94,7
Grundstüeken mit Wohnungsneubauten	718,2	737,6	750,1	760,7	767,7	7,0	770,5
Sonstigen Grundstüeken	241,4	237,5	230,7	226,3	245,1	5,9	243,9
Wertpapiere ²⁾	878,3	893,7	1 124,8	1 350,1	1 454,8	104,6	1 424,5
davon							
Anleihen des Reichs	471,4	480,1	525,4	557,0	592,0	35,0	605,0
Anleihen der Länder	68,5	70,4	85,5	93,7	96,2	2,5	93,2
Anleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände	28,6	27,6	31,8	31,8	33,9	2,1	33,9
Kommunalobligationen d. Hypothekenbanken	117,3	120,8	129,5	134,5	146,2	11,7	146,7
Pfandbriefe	187,6	189,7	214,3	236,3	253,5	17,2	254,9
Sonstige Wertpapiere	4,9	5,1	138,3	296,8	332,9	36,1	290,7
Darlehen ³⁾	938,7	890,0	855,7	792,7	785,2	- 9,9	835,9
davon							
an das Reich	50,0	50,0	50,0	44,5	42,8	- 1,7	92,0
an die Länder	251,1	218,3	233,3	237,9	237,3	- 0,7	238,1
an Gemeinden und Gemeindeverbände	545,3	545,0	496,8	437,2	436,5	- 3,1	436,0
Sonstige Darlehen ³⁾	92,3	76,7	75,6	73,1	68,6	- 4,4	69,8
Kasse und Bankeinlagen ⁴⁾ ..	109,5	201,9	222,2	277,1	321,7	37,7	323,5
Grundst. u. Einrichtungen ⁴⁾	228,7	226,0	221,8	222,2	222,7	0,2	223,8

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁴⁾ Buchwert. — ⁵⁾ Einschl. langfristiger Darlehen an Spezialbanken.

Infolge der weiteren Steigerung der Lohnsummen hält sich der Vermögenszuwachs bei der Invalidenversicherung auf hohem Stande. Das Reinvermögen der Landesversicherungsanstalten ist im Juli um 17,9 Mill. RM (gegenüber 13,0 Mill. RM im Durchschnitt des 1. Halbjahrs) gewachsen. Die verfügbaren Mittel wurden wieder in erster Linie der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zugeführt, indem verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs angekauft wurden. Außerdem hat sich der Bestand an »sonstigen« Wertpapieren erhöht; die Landesversicherungsanstalten dürften kommunale Umschuldungsanleihe angekauft haben, um den Kurs zu stützen.

Die Angestelltenversicherung hatte bis Ende Juni 151,6 Mill. RM kommunale Umschuldungsanleihe aus Reichsbesitz übernommen; im Juli hat sie ihren Bestand an dieser Umschuldungsanleihe um 44 Mill. RM vermindert, gleichzeitig ist das Darlehen an das Reich um 49,2 Mill. RM gewachsen. Ferner hat die Angestelltenversicherung die Finanzierung des Wohnungsbaus mit etwas größeren Beträgen als in den Vormonaten fortgesetzt. Außerdem hat sie erstmalig wieder einige Pfandbriefe und Kommunalobligationen angekauft.

schafflicher Grundstücke belief sich auf 636 mit einer Fläche von insgesamt 10 164 ha gegenüber 207 Verfahren mit 3 897 ha im 1. Vierteljahr 1934. Die Anzahl der durchgeführten Verfahren hat um 207,3 vH, die betroffene Fläche um 160,8 vH zugenommen. Gegenüber dem 4. Vierteljahr 1934 ist die Anzahl um 26,2 vH und die Fläche um 32,8 vH größer. Nach Größenklassen ergeben sich für die durchgeführten Zwangsversteigerungen im 1. Vierteljahr 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs folgende Zunahmen:

Größenklassen		Anzahl	vH	Fläche (ha)	vH
unter	2 ha	265	238,7	168	215,4
2 ha bis	5	66	146,7	220	144,7
5	20	72	205,7	594	184,5
20	50	13	260,0	396	287,0
50	100	3	100,0	185	110,1
100	200	2	200,0	398	331,7
200	und mehr	8	114,3	4 306	147,5

In Preußen wurden im 1. Vierteljahr 1935 insgesamt 475 Zwangsversteigerungen mit einer Gesamtfläche von 9 267 ha durchgeführt.

In den Wirtschaftsgebieten haben Anzahl und Fläche der im 1. Vierteljahr 1935 durchgeführten Zwangsversteigerungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs im allgemeinen zugenommen, und zwar die Anzahl besonders in Schlesien (+ 430,0 vH) und Oberrheinland (+ 416,7 vH), die Fläche in Brandenburg mit Berlin (+ 1445,4 vH) und Schleswig-Holstein (+ 941,4 vH). In diesen Gebieten sind von der Zwangsversteigerung besonders die Größenklassen unter 2 ha, 2 bis 20 ha und 100 ha und mehr betroffen worden. Die Fläche ist nur in Mecklenburg (— 43,8 vH), in Pommern mit Grenzmark Posen-Westpreußen (— 22,1 vH) und in Sachsen-Mitteldeutschland (— 10,3 vH) zurückgegangen.

Das finanzielle Ergebnis der im 1. Vierteljahr 1935 durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke weist einen Ausfall an dinglich gesicherten Forderungen (Belastung abzüglich Effektivpreis) in Höhe von rd. 3,7 Mill. RM (= 24,5 vH der Gesamtbelastung) gegenüber 1,5 Mill. RM (= 24,5 vH der Gesamtbelastung) im gleichen Zeitraum des Vorjahrs auf; im 4. Vierteljahr 1934 betrug der Ausfall 2,4 Mill. RM (= 21,0 vH der Gesamtbelastung). Der durchschnittliche Effektivpreis (Zuschlag zuzüglich der nicht gedeckten Forderungen der Ersteher) beträgt bei den Grundstücken mit einer Fläche von 2 ha und mehr im Reichsdurchschnitt 909 RM je ha gegenüber 966 RM im 1. Vierteljahr und 1 003 RM im 4. Vierteljahr 1934.

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Länder, der Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern und der Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1934/35

Das Rechnungsjahr 1934/35 bedeutete sowohl wirtschaftlich als auch steuerrechtlich eine Auslaufzeit für die im Jahre der Machtübernahme, 1933/34, zunächst beschlossenen Maßnahmen. Der durch die Arbeitsbeschaffungspolitik der Regierung in Gang gebrachte Aufschwung setzte sich fort und brachte eine günstige Entwicklung der Steuererträge mit sich. Andererseits wirkten sich die im Rechnungsjahr 1933/34 in Kraft getretenen, die Einnahmen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände besonders berührenden Steuerermäßigungen — bei der Kraftfahrzeugsteuer und bei der Grund- und Gebäudesteuer — 1934/35 zum erstenmal über den ganzen Rechnungsabschnitt aus. Die Senkungentschädigungen, die das Reich für Ermäßigung und Erlaß der landwirtschaftlichen Grundsteuer bei den Ländern und der Grund- und Gebäudesteuer für älteren Neuhausbesitz bei den Gemeinden gewährt, wurden für 1934/35 in Höhe von 100 Mill. RM bzw. 33,3 Mill. RM geleistet. Eine wichtige Änderung des Finanzausgleichs trat durch die Übernahme der Landesschlachtsteuern auf das Reich und die Einführung der Schlachtsteuerüberweisungen ab 1. Mai 1934 ein (Ges. v. 24. 3. 34 — RGBl. I S. 238). Im Zusammenhang mit der Neuregelung des Straßenbauwesens wurde der Anteil der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) an der Kraftfahrzeugsteuer um ein Drittel gekürzt (Ges. v. 26. 3. 34 — RGBl. I S. 245). Mit dem Ablauf des Rechnungsjahrs 1934/35 führte der Umbau der Einkommensteuer und ihre günstige Ertragsentwicklung zu einer Neuregelung der Verteilungsbestimmungen; ab 1. März 1935 werden an Stelle der bisherigen Vorabzüge für das Reich 26 vH vorweg einbehalten, so daß die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, die an den verbleibenden 74 vH mit drei Vierteln beteiligt sind, vom Gesamtaufkommen 55,5 vH erhalten (Steueranpassungsgesetz vom

16. 10. 34 — RGBl. I S. 925). Ab 1. April 1935 wird die Beteiligung der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) an dem Aufkommen der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer, soweit es festgelegte Beträge überschreitet, durch das sogenannte »Plafondgesetz« herabgesetzt. Die ab 1. März 1935 geltende Neuregelung der Einkommensteuerverteilung machte sich in den Überweisungseinnahmen der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) 1934/35 erst in geringem Maße fühlbar.

Die Steuereinnahmen der Länder

Für die Steuereinnahmen der Länder im Rechnungsjahr 1934/35 war entscheidend der rasche Anstieg des Aufkommens bei den wichtigsten Reichsüberweisungsteuern und die dementsprechende Erhöhung der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuerüberweisungen¹⁾, sowie das Absinken der Einnahmen aus den Landessteuern.

Kassenmäßige Steuereinnahmen der Länder und der Hansestädte	Länder ohne Hansestädte			Hansestädte		
	1934/35	1933/34	Veränderung in vH	1934/35	1933/34	Veränderung in vH
	in Mill. RM			in Mill. RM		
Reichssteuerüberweisungen	1 232,1	850,7	+ 44,8	107,6	80,1	+ 34,3
Landes- und Gemeindesteuern	1 030,3	1 230,2	- 14,4	156,3	158,9	- 1,7
Insgesamt	2 262,4	2 080,9	+ 10,1	263,9	239,0	+ 10,4

Der Rückgang des Grundsteueraufkommens infolge der Ermäßigungen für die Landwirtschaft wurde von den anderen

wichtigen Landessteuern — Gebäudeentgeltsteuer, Gewerbesteuer — nur zum Teil aufgeholt. Gleichzeitig wurde durch die Übernahme der Schlachtsteuer auf das Reich das Gewicht der Reichssteuerüberweisungen innerhalb des Steuerhaushalts der Länder verstärkt. Bei steigenden Gesamteinnahmen überwiegen jetzt die Überweisungseinnahmen die Einnahmen aus eigenen Steuern. Die nebenstehende Übersicht zeigt das Ausmaß dieses Strukturwandels in den Steuersystemen der drei größten Länder Preußen, Bayern und Sachsen.

Kassenmäßige Steuereinnahmen der Länder nach Abzug der Überweisungen an die Gemeinden (G.-V.)	Preußen				Bayern				Sachsen			
	1934/35	1933/34	1934/35	1933/34	1934/35	1933/34	1934/35	1933/34	1934/35	1933/34	1934/35	1933/34
	in Mill. RM		in vH		in Mill. RM		in vH		in Mill. RM		in vH	
Einkommen- u. Körperschaftsteuer	406,8	304,1	30,8	25,8	70,0	54,8	21,2	17,7	56,4	43,0	29,4	24,5
Umsatzsteuer	153,4	116,7	11,6	9,9	44,0	40,6	13,3	13,1	21,4	17,5	11,1	10,0
Biersteuer	10,4	9,3	0,8	0,8	47,6 ¹⁾	42,9	14,4	13,8	3,0	2,9	1,6	1,6
Schlachtsteuer	108,0	—	8,2	—	22,9	—	6,9	—	16,1	—	8,4	—
Sonstige	16,8	14,8	1,3	1,2	11,9	18,9	3,6	6,1	5,1	8,2	2,6	4,6
Reichssteuerüberw. zus.	695,3	444,9	52,7	37,7	196,3	157,3	59,4	50,7	102,0	71,5	53,1	40,7
Grund- und Gebäudesteuer	266,9	281,0	20,2	23,8	67,8	69,7	20,6	22,5	13,4	14,7	7,0	8,4
Gewerbesteuer	3,2	3,2	0,2	0,3	18,3	15,0	5,5	4,9	10,6	11,9	5,5	6,8
Gebäudeentgeltsteuer	318,4	317,1	24,1	26,9	31,5	33,3	9,5	10,7	59,5 ²⁾	55,6	31,0	31,7
Schlachtsteuer	14,5	114,8	1,1	9,7	5,7	23,9	1,8	7,7	3,6	18,9	1,9	10,7
Sonstige	21,8	19,1	1,7	1,6	10,7	11,0	3,2	3,5	2,8	3,0	1,5	1,7
Landessteuern zus.	624,9	735,3	47,3	62,3	134,0	152,9	40,6	49,3	89,9 ²⁾	104,1	46,9	59,3
Insgesamt	1 320,2	1 180,2	100	100	330,3	310,2	100	100	191,9	175,6	100	100

¹⁾ Einschl. Sonderentschädigung: 1934/35 = 35,1 Mill. RM, 1933/34 = 31,7 Mill. RM. — ²⁾ Einschl. des außerhalb des Staatshaushalts stehenden Wohnungsbaustocks: 1934/35 = 6,6 Mill. RM, 1933/34 = 7,5 Mill. RM.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 15 S. 562: »Die Reichssteuern im Rechnungsjahr 1934/35«.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Überseeische Auswanderung und Einreise im 2. Vierteljahr 1935

Die seit dem 3. Vierteljahr 1934 — gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs — zu beobachtende Abnahme der reichsdeutschen Auswanderung hat im Berichtszeitraum angehalten. Die Zahl der reichsdeutschen Auswanderer (ohne die über fremde Häfen Ausreisenden) betrug 2 218, das sind 811 oder 26,8 vH weniger als im 2. Vierteljahr 1934 (3 029). Am stärksten war die Abnahme im April (34 vH). In den letzten 12 Monaten (Juli 1934 bis Juni 1935, zusammen 12 767) wanderten rd. 10 vH reichsdeutsche Auswanderer weniger aus als im Jahre vorher.

Überseeische Auswanderer ¹⁾	1934/35				1933/34			
	Reichsdeutsche insgesamt	dav. weibl.	Ausländer insgesamt	dav. weibl.	Reichsdeutsche insgesamt	dav. weibl.	Ausländer insgesamt	dav. weibl.
Juli bis Sept.	4 884	3 148	1 409	825	5 228	3 350	1 705	995
Okt. » Dez.	3 367	2 105	1 235	754	3 389	2 020	1 369	782
Jan. » März	2 298	1 282	1 063	621	2 573	1 341	1 054	597
April » Juni	2 218	1 341	1 207	694	3 029	1 639	1 195	692
Zusammen	12 767	7 876	4 914	2 894	14 219	8 350	5 323	3 066
vH	100	61,7	100	58,9	100	58,7	100	57,6

¹⁾ Ohne die Auswanderer über Antwerpen im 2., 3. und 4. Vierteljahr 1934. Im 1. und 2. Vierteljahr 1935 nur die Auswanderer über Hamburg und Bremen.

Die Zahl der ausländischen Auswanderer über reichsdeutsche Häfen (1 207) war um ein geringes höher als im 2. Vierteljahr 1934 (1 195).

1 341 oder 60,5 vH der reichsdeutschen Auswanderer waren weiblichen Geschlechts (im 2. Vierteljahr 1934 54,1 vH).

Überseeische Auswanderung Reichsdeutscher nach Herkunftsgebieten	2. Vierteljahr 1935		2. Vierteljahr 1934 (einschl. fremder Häfen ¹⁾)
	im ganzen	davon weiblich	
Preußen	962	577	1 414
Bayern	351	221	439
Sachsen	106	59	164
Württemberg	171	109	253
Baden	153	95	211
Thüringen	52	33	52
Hessen	36	25	83
Hamburg	168	99	191
Mecklenburg	29	17	19
Oldenburg	19	15	25
Braunschweig	12	6	16
Bremen	40	20	62
Anhalt	4	2	12
Übrige Länder	*) 28	18	12
Ohne nähere Angabe	—	—	26
Deutsches Reich	2 131	1 296	2 979
Bisher im Ausland ansässige gewesene Reichsangehörige	87	45	50
Zusammen	*) 2 218	1 341	3 029
Davon im April	658	362	994
» » Mai	876	540	1 128
» » Juni	684	439	907

¹⁾ Ohne Antwerpen. — *) Davon 11 reichsdeutsche Auswanderer aus dem Saarland. — *) Ohne die reichsdeutschen Auswanderer über fremde Häfen. Im 2. Vierteljahr 1934 26 reichsdeutsche Auswanderer über Amsterdam und 28 über Rotterdam.

Die reichsdeutsche Auswanderung ist im Berichtszeitraum in allen deutschen Ländern mit Ausnahme von Mecklenburg und Thüringen zurückgegangen, von den größeren Ländern am

Überseeische Aus- und Einreise über Hamburg und Bremen ¹⁾	Ausreisende				Einreisende			
	1935		1934		1935		1934	
	Insgesamt	davon Reichsdeutsche	Insgesamt	davon Reichsdeutsche	Insgesamt	davon Reichsdeutsche	Insgesamt	davon Reichsdeutsche
April	5 844	3 407	4 482	2 540	6 350	3 057	4 716	2 278
Mai	7 321	4 337	6 593	3 826	10 390	4 886	9 315	4 877
Juni	7 517	3 941	7 103	3 830	14 165	6 460	12 746	5 879
2. Vierteljahr	20 682	11 685	18 178	10 196	30 905	14 403	26 777	13 034
vH	100	56,5	100	56,1	100	46,6	100	48,7

¹⁾ Ohne Touristen mit Sonderfahrten und »Kraft durch Freude«-Reisende.

stärksten in Sachsen (um 35 vH) und in Preußen und Württemberg (um je 32 vH). Aus dem Saarland wanderten 11 Personen nach Übersee aus.

In der gesamten überseeischen Ausreise über Hamburg und Bremen (ohne Touristen mit Sonderfahrten und »Kraft durch Freude«-Reisende) wurden im 2. Vierteljahr 1935 20 682 Passagiere gezählt — das sind 14 vH mehr als im 2. Vierteljahr 1934 —, davon mehr als die Hälfte Reichsdeutsche (56,5 vH). Die Zahl der überseeischen Einreisenden betrug in beiden Häfen zusammen 30 905 (15 vH mehr als im gleichen Vierteljahr 1934), davon 46,6 vH Reichsdeutsche. Aus europäischen Häfen kamen 7 281 Reisende, aus Nordamerika 18 687 (rd. 60 vH), aus Mittel- und Südamerika 3 220 und aus anderen Erdteilen 1 717.

Fremdenverkehr im Juli 1935

Die im Vormonat festgestellte Zunahme des Fremdenverkehrs gegenüber der gleichen Vorjahrszeit hat auch im Juli — einem der Hauptreise- und Erholungsmonate — weiter angehalten. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs wurden im Berichtsmonat insgesamt 2,21 Mill. Fremdenmeldungen und 12,02 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 10,5 vH mehr Meldungen und 9,4 vH mehr Übernachtungen als im Juli 1934. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland weist eine erheblich größere Zunahme auf, und zwar sind gegenüber dem Juli 1934 die Meldungen der Auslandsfremden um 21,3 vH auf 253 587 und ihre Übernachtungen um 26,5 vH auf 748 430 gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Fremden betrug wie im Juli 1934 5,1 Übernachtungen; bei den Auslandsfremden hat sie sich dagegen von 2,7 Übernachtungen im Juli 1934 auf 2,9 Übernachtungen im Juli 1935 erhöht.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im Juli 1935	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1000)			
	Insgesamt		davon Auslandsfremde ¹⁾		Insgesamt		davon Auslandsfremde ¹⁾	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH
Insgesamt	2 207 494	+ 10,5	253 587	+ 21,3	12 020	+ 9,4	748	+ 26,5
darunter Hauptgebiete ²⁾								
Ostdeutschland	1 77 570	+ 8,9	4 449	± 0	1 423	+ 16,1	19	+ 4,6
Norddeutschland	610 906	+ 23,7	52 792	+ 53,3	3 978	+ 12,3	171	+ 65,3
Mitteldeutschland	299 002	+ 12,7	19 636	+ 42,7	1 619	+ 12,7	63	+ 42,9
Westdeutschland	383 387	+ 13,6	76 002	+ 22,7	1 543	+ 16,1	202	+ 28,2
Süddeutschland	736 629	- 0,3	100 708	+ 5,3	3 457	- 0,2	293	+ 9,1
darunter Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte	769 749	+ 13,2	135 427	+ 28,9	1 371	+ 10,9	252	+ 39,9
Mittel- u. Kleinstädte	530 914	+ 14,2	56 145	+ 35,5	947	+ 15,6	101	+ 40,8
Bäder u. Kurorte	614 352	+ 1,1	54 508	- 6,7	6 254	+ 8,6	327	+ 9,7
Seebäder	292 479	+ 18,7	7 507	+ 71,3	3 448	+ 8,6	68	+ 60,8

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Über die Einzelheiten der Abgrenzungen vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 175.

Von den Hauptgebieten wies Norddeutschland mit 3,98 Mill. im Berichtsmonat die größte Zahl der Fremdenübernachtungen auf, weil dieses Gebiet außer den größten Städten des Reichs (Berlin und Hamburg) u. a. auch alle Nordseebäder und die wichtigsten Ostseebäder umfaßt, für die der Juli zur Hauptsaison gehört. Im Vergleich mit dem Juli 1934 haben in Norddeutschland die Fremdenmeldungen (um 24 vH für alle Fremden und um 58 vH für die Auslandsfremden) und die Übernachtungen der Auslandsfremden (um 65 vH) besonders stark zugenommen. Die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen war hier um 12,3 vH größer als im Juli 1934. In Süddeutschland hatten die Berichtsorte dagegen mit 3,46 Mill. die vorjährige Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen nicht ganz erreicht (— 0,2 vH). Der an sich kleine Rückgang erklärt sich u. a. daraus, daß im Vorjahr die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth und die Oberammergauer Passionsspiele stattgefunden haben, durch die wohl auch der Fremdenverkehr in München und in Berchtesgaden beeinflusst worden ist. (Rückgang der Fremdenübernachtungen im Juli 1935 in München 15 vH und Berchtesgaden 20 vH.) Ferner ist in

am stärksten (um 37,3 vH) die Ausgaben für ärztliche Behandlung gestiegen. Die Ausgaben für Krankenhauspflege haben sich um 9,8 vH, die für Arznei und Heilmittel um 5,7 vH, die für Krankengeld um 4,1 vH erhöht. Die Kosten der Wochenhilfe sind um 1,7 vH, die Sterbegeldzahlungen um 0,7 vH gestiegen.

Die persönlichen Verwaltungskosten haben sich geringfügig (um 2,8 vH), die sächlichen — wie in den ersten Monaten der vorhergegangenen Vierteljahre — dagegen erheblich erhöht.

Der Juli schloß mit einem Überschuß der Ausgaben von rd. 2,8 Mill. *RM* ab (der Juni 1,0 Mill. *RM*). Vom Januar bis Juli 1935 insgesamt übertrafen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) die Ausgaben um 66,1 Mill. *RM* die Einnahmen.

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende Juli 1935

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind Ende Juli 1935 im Reich 467 736 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden (7,17 auf 1 000 Einwohner) gegenüber 507 387 Ende Juni 1935 (7,78) und 866 449 (13,29) Ende Juli 1934. In den städtischen Fürsorgeverbänden (mit mehr als 20 000 Einwohnern) betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen 13,79, in den ländlichen Fürsorgeverbänden (einschließlich der städtischen Fürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern) dagegen nur 2,57 auf 1 000 Einwohner.

Gegenüber Ende Juni 1935 hat die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den städtischen Fürsorgeverbänden um 6,28 vH, in den ländlichen Fürsorgeverbänden um 13,12 vH

und im Reich insgesamt um 7,81 vH abgenommen. Der Rückgang seit dem Höchststand in der Krise (Ende Februar 1933) betrug in den städtischen Fürsorgeverbänden 75,64 vH, in den ländlichen Fürsorgeverbänden 89,72 vH und im Reich 81,11 vH.

In der Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen waren Ende Juli 1935 51 047 Fürsorgearbeiter und 30 338 gemeindliche Notstandsarbeiter usw. enthalten, so daß die Zahl der von den Fürsorgeverbänden laufend unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen rd. 386 400 betrug.

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Juli 1935		am 28. Febr. 1933		Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Juli 1935		am 28. Febr. 1933	
	insgesamt	auf 1 000 Einw.	insgesamt	auf 1 000 Einw.		insgesamt	auf 1 000 Einw.	insgesamt	auf 1 000 Einw.
Prov. Ostpreußen	1 554	0,67	18,16		Bayern	24 486	3,19	24,62	
Stadt Berlin	55 417	13,06	64,33		Sachsen	85 362	16,43	63,78	
Prov. Brandenbg.	3 291	1,21	28,55		Württemberg	1 422	0,53	12,58	
Pommern	2 721	1,42	22,70		Baden	9 578	3,97	24,05	
Grzm. Pos.-Westpreuß.	274	0,81	17,54		Thüringen	4 172	2,51	35,04	
Niederschles.	31 520	9,84	45,78		Hessen	9 743	6,82	36,85	
Oberschles.	9 600	6,47	35,01		Hamburg	27 740	22,77	69,48	
Sachsen	11 733	3,45	42,23		Mecklenburg	167	0,21	18,61	
Schleswig-Holstein	8 174	5,14	45,09		Oldenburg	199	0,35	23,29	
Hannover	7 413	2,20	30,53		Braunschweig	211	0,41	45,32	
Westfalen	60 055	11,92	52,64		Bremen	1 445	3,89	56,35	
Hess.-Nassau	20 034	7,75	37,62		Anhalt	492	1,35	53,24	
Rheinprovinz	90 205	11,82	46,53		Lippe	116	0,66	26,53	
Hohenzollern	1	0,01	1,98		Lubeck	562	4,12	61,91	
Preußen	301 992	7,56	41,93		Schaumbg.-Lippe	49	0,98	20,81	
					Deutsches Reich	467 736	7,17	39,67	
					dav.: Stadt. BFV.	368 864	13,79	60,14	
					Ländl. BFV.	98 872	2,57	25,84	

Deutscher Witterungsbericht für August 1935

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der August war bei etwas zu hohen Mitteltemperaturen in einem großen Teil des Reiches wieder zu trocken.

Am Anfang des Monats lag Deutschland im Bereich kalter Meeresluft, die auf der Vorderseite eines vom Atlantik herüberreichenden Hochdruckgebietes aus NW bis N herangeführt wurde. Das Wetter war trübe und neigte zu Regenfällen. Mit der Ausbreitung des hohen Drucks nach dem Osten heiterte es zuerst im Westen des Reiches, später auch im Osten allmählich auf, und es wurde wieder wärmer. Infolge von stärkerem Druckfall über Westeuropa entstand am 8. in Deutschland ein selbständiger Hochdruckkern, der an den folgenden Tagen nach Osten abwanderte. Dabei schlug der Wind auf SO um, und die Temperaturen stiegen in einem großen Teil des Reiches auf über 30° an. Auch am 11. bildete sich über Deutschland wieder ein Teilhoch, bei dessen Abzug ebenfalls Temperaturen bis zu 30° vorkamen. Dann erfolgte aber am 13. und 14. ein Einbruch arktischer Meeresluft, der einen empfindlichen Temperaturrückgang mit sich brachte und zu verbreiteten Niederschlägen Veranlassung gab. Ein Vorstoß des Azorenhochs führte an den folgenden Tagen in fast ganz Deutschland wieder zu Aufheiterung und allmählicher Zunahme der Temperaturen. Der Hochdruckkern verlagerte sich in der Folgezeit nach Skandinavien; nur ein Ausläufer hohen Drucks erstreckte sich noch von Norden her nach Mitteleuropa. Der Nordosten des Reiches blieb dabei im Bereich einer kühlen nördlichen Luftströmung, während im Westen das Thermometer bei trockenwarmen südöstlichen Winden stellenweise erneut mehr als 30° erreichte. Am 25. drangen aber auch von Westen her wieder kühle Meeresluftmassen in Deutschland ein und riefen bei niedrigen Temperaturen verbreitete, meist aber leichte Regenfälle hervor. Das unbeständige Wetter hielt bis zum Monatsende an.

Die Mitteltemperaturen des August lagen im Westen und in Mitteleuropa stellenweise um etwa 1° über den Normalwerten; in den übrigen Teilen des Reiches überschritten sie diese nur wenig. Die höchsten Temperaturen, bei denen noch vielfach mehr als 30° vorkamen, traten unter dem Einfluß einer südöstlichen Luftströmung meist in der Zeit vom 8. bis zum 14. auf. Die tiefsten Temperaturen dagegen wurden bei den Kaltluft-einbrüchen zu Anfang und zu Ende des Monats gemessen. Dabei wurden 5° in den tiefer gelegenen Gebieten im allgemeinen noch nicht unterschritten. Die Zahl der Sommer-

Höhenbeobachtungen aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) August 1935	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	°C	Abweichung vom Normalwert	m/sec	Abweichung vom Normalwert	
Lindenberg (Kr. Beeskow) 120 m					
Boden	15,0	- 0,7	3,2	- 1,4	SW
500 m Meereshöhe	14,7	+ 1,2	6,6	- 2,1	WSW
1 000 "	11,7	+ 1,3	6,4	- 2,3	WSW
1 500 "	8,7	+ 1,1	6,7	- 2,1	SW
2 000 "	6,2	+ 1,5	6,4	- 2,7	SW
3 000 "	1,4	+ 1,5	7,0	- 3,0	SWzW
Friedrichshafen a. B. 400 m					
Boden	14,1	- 0,5	3,2	+ 0,5	NO
500 m Meereshöhe	13,2	- 0,9	3,5	+ 0,3	O
1 000 "	12,4	- 0,6	4,5	- 0,5	W
1 500 "	9,3	- 0,9	5,2	- 1,0	W
2 000 "	5,8	- 1,3	5,5	- 1,8	W
2 500 "	2,9	- 1,2	6,2	- 2,1	W
3 000 "	- 0,2	- 1,4	6,6	- 2,3	W

tage war fast überall beträchtlich größer als der langjährige Durchschnitt.

Die Monatssummen des Niederschlags lagen nahezu im ganzen Westen und Nordwesten des Reiches noch unter 50 mm. Auch im Osten und Südosten wurden 50 mm weithin nicht erreicht. Mehr als 50 mm Niederschlag erhielt dagegen ein Gebiet, das sich in einer Breite von etwa 300 km von der pommerschen Küste über Brandenburg nach Mittel- und Süddeutschland erstreckt. In den höheren deutschen Mittelgebirgen fielen stellenweise mehr als 100 mm; im Schwarzwald und in den Alpen wurde auch noch die 150-mm-Stufe überschritten. Mehr als 50 mm Niederschlag erhielt auch der östliche Teil Ostpreußens.

In dem erwähnten, von Pommern nach Süddeutschland reichenden Gebiet überstiegen die Monatssummen des Niederschlags meist die langjährigen Durchschnittswerte. Die Abweichungen waren jedoch im allgemeinen nur klein. Im Westen und Nordwesten des Reiches sowie in großen Teilen Ostdeutschlands lagen die Monatssummen aber beträchtlich unter dem Durchschnitt. Vielfach wurde hier noch nicht einmal die Hälfte der langjährigen Mittelwerte erreicht. In der Grenzmark Posen-Westpreußen fiel stellenweise sogar noch weniger als ein Viertel der Normalwerte.

